

**XXI. BERICHT
DER HISTORISCHEN LANDESKOMMISSION
FÜR
STEIERMARK
ÜBER DIE 15. GESCHÄFTSPERIODE
(1977—1981)**



Herausgegeben
von
OTHMAR PICKL

GRAZ 1982

Die Herausgabe dieser Veröffentlichung erfolgt ohne wirtschaftliche Gewinnabsicht, sondern vielmehr im Sinne der in den §§ 1 und 2 der Statuten der Historischen Landeskommission für Steiermark festgelegten wissenschaftlichen Aufgaben.

Graz 1982. Alle Rechte vorbehalten.

**Selbstverlag der Historischen Landeskommission für Steiermark,
Graz, Hamerlinggasse 3/II (Archiv).**

Druck: E. Ploetz Ges. m. b. H. — 9400 Wolfsberg

Inhaltsverzeichnis

	Seite
Josef K r a i n e r : Zum Geleit	5
Kurt J u n g w i r t h : Geleitwort	7
Othmar P i c k l : Vorwort	7
In memoriam.....	11
<p>Norbert H o r v a t e k (O. Pickl) S. 13; Ferdinand T r e m e l (O. Pickl) S. 15; Walter M o d r i j a n (O. Burböck) S. 20; Alfred S c h l a c h e r (O. Pickl) S. 24; Franz H o l l w ö g e r (F. Stadler) S. 25; Adalbert K r a u s e (O. Pickl) S. 27; Hanns W o h l g e m u t h (E. Wohlgemuth) S. 29; Franz H o f e r (G. Jontes) S. 31; Franz N e u p e r (O. Pickl) S. 33; Oskar P i c h e l m a y e r (O. Pickl) S. 34; Hans V a l e n t (O. Pickl) S. 36; Franz S p a n r i n g (G. Jontes) S. 38</p>	
90 Jahre Historische Landeskommission für Steiermark 1892—1982 (O. Pickl)	41
Die Historische Landeskommission und ihre Mitglieder 1977—1981	51
Korrespondenten der Historischen Landeskommission	56
Wahlen, Ausschüsse und Tätigkeit	58
<p>Ständiger Ausschuß S. 58; Sonderausschüsse S. 59; Vollversammlungen und Sitzungen des Ständigen Ausschusses S. 59; Finanzgebarung 1977—1981 S. 60.</p>	
Korrespondententagungen	61
Ehrungen.....	63
<p>1. Ehrenmitglied Univ.-Prof. Dr. Hanns K o r e n , Präsident des Steiermärkischen Landtages S. 63; 2. Ehrenmitglied Bundesminister a. D. DDDR. Udo I l l i g S. 64; 3. Festsetzung der Historischen Landeskommission für Steiermark aus Anlaß der 25jährigen Tätigkeit von Univ.-Prof. Dr. Othmar P i c k l als Geschäftsführender Sekretär der HLK S. 65.</p>	
Preisverleihungen	68
<p>Landeskunde-Forschungspreis 1980 S. 68; Förderungspreis S. 68; Förderungspreis 1978 S. 69.</p>	
Veröffentlichungen 1977—1981	70
Berichte der Abteilungsleiter	71
<p>Die Tätigkeit des Frühmittelalter-Ausschusses (H. B a l t l) S. 72; Die Sammlung der mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Inschriften der Steiermark (H. B a l t l) S. 72; Urkundenbuch der Steiermark und ihrer Regenten (F. H a u s m a n n) S. 75; Regesten des Herzogtums Steiermark ab 1308 (H. M e z l e r - A n d e l b e r g) S. 84; Steirische Landtagsakten: 1. Älteste steirische Landtagsakten bis 1518 (H. W i e s f l e c k e r - R. S c h ä f f e r) S. 86; 2. Steirische Landtagsakten ab 1519 (B. S u t t e r) S. 87; Visitationsberichte aus der Zeit der Reformation und Gegenreformation (K. A m o n) S. 92; Grazer Nuntiaturreichte (H. W i e s f l e c k e r - J. R a i n e r) S. 93; Historischer Atlas der Steiermark (G. P f e r s c h y) S. 94; Bericht über die Arbeiten an der Burgenkarte der Steiermark (H. E b n e r) S. 97; Auswertung der türkischen Quellen in der Steiermark und Erfassung von Styriaca in türkischen Archiven (F. H a u p t m a n n) S. 98; Erfassung von „Styriaca“ in auswärtigen Archiven (O. P i c k l) S. 98; Edition des Tagebuches Erzherzog Johanns über seine Reise nach England und Holland 1815 und 1816 (P. W. R o t h) S. 101; Neue Agrar- und Siedlungsgeschichte (F. P o s c h) S. 102; Forschungen zur Neueren Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Stmk. (O. P i c k l) S. 103.</p>	

Verzeichnis der Vorsitzenden, Sekretäre und Mitglieder der HLK (1892—1981)	107
A. Vorsitzende S. 107; B. Vorsitzende-Stellvertreter S. 107; C. Geschäftsführende Sekretäre S. 108; D. Ehrenmitglieder S. 108; E. Mitglieder S. 108; F. Korrespondenten S. 111.	
Verzeichnis der von der HLK herausgegebenen Veröffentlichungen	113
1. Veröffentlichungen der HLK; Arbeiten zur Quellenkunde S. 113; 2. Forschungen zur Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte, seit 1958 Forschungen zur geschichtl. Landeskunde der Stmk. S. 114; 3. Quellen zur Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte, seit 1958 Quellen zur geschichtl. Landeskunde der Stmk. S. 116; 4. Außerhalb dieser Reihe erschienene Werke der HLK S. 116; 5. Von der HLK unterstützte Werke S. 117; 6. Berichte der HLK S. 117.	
Hinweis auf das nächste Mitteilungsblatt für die Korrespondenten der HLK.	118

Zum Geleit !

Der vorliegende XXI. Bericht der Historischen Landeskommission für Steiermark über die Funktionsperiode 1977 bis 1981 erscheint im 90. Jahr nach der Gründung dieser Institution auf Anregung des damaligen Landeshauptmannes Gundaker Reichsgraf von Wurmb-Brand-Stuppach.

Den Mitgliedern der Historischen Landeskommission für Steiermark danke ich aufrichtig und herzlich für die von ihnen uneigennützig und ehrenamtlich geleistete wissenschaftliche Tätigkeit. Besonders danke ich Herrn Univ.-Prof. Dr. Othmar PICKL, der seit 25 Jahren als geschäftsführender Sekretär die Historische Landeskommission für Steiermark betreut. Über die großen Leistungen, besonders im letzten Jahrfünft, gibt der vorliegende Bericht detailliert Auskunft.

Der Historischen Landeskommission für Steiermark wurden hohe Aufgaben und Ziele gestellt, die naturgemäß dem Wandel der Zeiten angepaßt und auf die Erfordernisse moderner Geschichtswissenschaft abgestimmt werden mußten. Nach wie vor ist ihre vornehmste Aufgabe die streng wissenschaftliche Erforschung und Darstellung der Geschichte unserer Heimat — so, wie es „eigentlich“ gewesen ist.

Das breitgefächerte Forschungsprogramm hiefür reicht von der Erfassung frühmittelalterlicher Inschriften bis zur Industriearchäologie und zur neueren Wirtschafts- und Sozialgeschichte.

Die Steiermärkische Landesregierung hat die Historische Landeskommission auch in schwierigsten Zeiten immer tatkräftig unterstützt. Im Berichtszeitraum sind ihr gleichfalls erhebliche Mittel für wissenschaftliche Projekte und Druckkosten zur Verfügung gestellt worden. Damit leistet das Land Steiermark seinen Beitrag zur Ehrenschuld, die ihm aus der uneigennützigen und ehrenamtlichen Tätigkeit der Historischen Landeskommission erwächst und die nicht hoch genug veranschlagt werden kann.

Ein unabdingbares Gebot ist in schwierigen wirtschaftlichen Zeiten und inmitten eines tiefgreifenden Umstrukturierungsprozesses der gezielte und möglichst effiziente Einsatz öffentlicher Mittel. Schwerpunkte müssen gebildet, Projekte überdacht und durch straffe Organisation der möglichst sparsame Einsatz der Mittel gewährleistet werden.

Die Erkenntnisse, die aus der wissenschaftlichen Erforschung der Vergangenheit gewonnen werden, haben sicherlich auch Anteil an der Bewältigung der Gegenwart und helfen mit, die Zukunft schöpferisch zu gestalten. Nur so kann eine Kontinuität zum Vorteil des Landes und zum Wohl der Bewohner gewahrt werden. Die Steiermärkische Landesregierung wird auch in Hinkunft die tatkräftige Unterstützung dieser ehrwürdigen wissenschaftlichen Institution als ihre Ehrenpflicht betrachten.



Landeshauptmann von Steiermark

Geleitwort

Es fügt sich, daß im Jahre 1982, das wir in der Steiermark aus Anlaß der 200. Wiederkehr des Geburtstages Erzherzog Johanns von Österreich zu einem Festjahr erklärt haben, die Historische Landeskommission für Steiermark das Jubiläum ihres 90-jährigen Bestandes feiern kann. Ein sehr langes Menschenleben lang wirkte diese geschichtswissenschaftliche Institution getreu ihrem Gründungsauftrag mit wissenschaftlicher Akribie, höchster Verantwortung im Dienste der Wahrheit, unbestechlich und vorurteilsfrei. Das sind nicht nur Eigenschaften, die den Historiker auszuzeichnen haben, sondern es sind vor allem menschliche Werte, selten gewordene, aber gerade deshalb in ihrer Bedeutung nicht geringere.

Ich nehme die neunzigjährige Geschichte der Historischen Landeskommission gerne zum willkommenen Anlaß, jedem einzelnen Mitglied der Historischen Landeskommission für seine hervorragende Forschungstätigkeit zu danken. Ich wünsche aber ebenso herzlich weiterhin ein gutes Gelingen aller Vorhaben, aller interessanten wissenschaftlichen Tätigkeiten und auch allen Mitgliedern das Beste für ihr persönliches Wohlergehen.

Im Jubiläumsjahr 1982 möge der Historischen Landeskommission auch für ihre große Festschrift zum Thema „Erzherzog Johann von Österreich — sein Wirken in seiner Zeit“ eine von weiten Bevölkerungskreisen erwiesene Anerkennung zuteil werden.

Landesrat Prof. Kurt Jungwirth
Kulturreferent der Steiermärkischen Landesregierung

Vorwort

Das Erscheinen dieses XXI. Berichtes der Historischen Landeskommission für Steiermark über die Funktionsperiode 1977 bis 1981 fällt zeitlich ziemlich genau mit dem 90. Jahrestag der Gründung der HLK durch den Steiermärkischen Landtag bzw. den damaligen Landeshauptmann Gundaker Reichsgraf von WurmbRAND-Stuppach im Juni 1892 zusammen. Sie zählt damit zu den ältesten Historischen Kommission des gesamten deutschen Sprachraumes und ist die einzige Institution dieser Art in Österreich. Nach ihrer faktischen Auflösung als Landesinstitution im Jahre 1939 beschloß die Steiermärkische Landesregierung am 7. März 1946 über Antrag des damaligen Kulturreferenten, Landesrat DDDr. Udo Illig, die Neugründung der Historischen Landeskommission für Steiermark aus der tiefen Überzeugung heraus, daß die der Kommission gestellten Aufgaben der landesgeschichtlichen Forschung gerade in der Notsituation der unmittelbaren Nachkriegszeit unbedingt fortgeführt werden müßten.

Obwohl auch nach 1946 statutengemäß der jeweilige Landeshauptmann Vorsitzender der Historischen Landeskommission für Steiermark blieb, war in den folgenden Jahrzehnten in der Praxis der jeweilige Kulturreferent der Steiermärkischen Landesregierung als Vertreter des Landeshauptmannes in der HLK ressortmäßig für die Kommission und damit zugleich auch für die budgetmäßige Sicherung ihrer Forschungs- und Publikationstätigkeit zuständig*.

* Als Vorsitzende-Stellvertreter der HLK fungierten nach der Neugründung im Jahre 1946:

1946—1953 Landesrat DDDr. Udo Illig

1953—1957 Landesrat Karl Brunner

1957—1970 Landeshauptmann-Stellvertreter Univ.-Prof. Dr. Hanns Koren
seit 1970 Landesrat Prof. Kurt Jungwirth

Dank der verständnisvollen Förderung durch die Steiermärkische Landesregierung und deren Kulturreferenten nahm die Tätigkeit der HLK insbesondere von 1957 an eine außerordentlich erfreuliche Entwicklung. War doch 1957 mit Univ.-Prof. Dr. Hanns Koren erstmals in der Geschichte der HLK ein Kommissionsmitglied zum Kulturreferenten des Landes bestellt und dadurch zugleich mit dem Vorsitz in den Vollversammlungen betraut worden. Die Kommission konnte nunmehr — dank reichlicherer finanzieller Dotationen seitens des Landes — endlich wieder jene Aktivitäten entfalten, wie dies zuvor nur unmittelbar nach ihrer Gründung bis zum Ausbruch des Ersten Weltkrieges der Fall gewesen war.

Seit 1959 konnte der Sekretär jeweils am Ende der fünfjährigen Geschäftsperioden in umfangreichen Berichten Rechenschaft darüber ablegen, welche Leistungen die HLK im Dienste der Geschichtswissenschaft vollbracht hatte. Diese Leistungsberichte haben der HLK die achtungsvollste Anerkennung der von ihr gesetzten Leistungen sowohl durch die Steiermärkische Landesregierung als auch durch die verschiedenen wissenschaftlichen Institutionen des In- und Auslandes verschafft.

Trotz der deutlich verschlechterten finanziellen Dotierung hat die HLK in der soeben abgelaufenen 15. Geschäftsperiode 1977—1981 nicht nur 14 große Forschungsvorhaben fortsetzen, sondern auch sieben gewichtige Publikationen veröffentlichen können: dazu gehören u. a. die 1. Lieferung des Historischen Atlas der Steiermark von Manfred Straka und der dazugehörige Erläuterungsband „Verwaltungsgrenzen und Bevölkerungsentwicklung in der Steiermark 1770 bis 1850“, deren Druckkosten allein S 650.000.— betragen, sowie Band 2 der Grazer Nuntiaturberichte „Nuntiatur des Germanico Malaspina und Giovanni Andrea Caligari 1582 bis 1587“ (von Johann Rainer und Sabine Weiß); oder die Arbeit von Helfried Valentinitich über „Das landesfürstliche Quecksilberbergwerk Idria 1575—1659“.

Die imposanten Leistungen der Kommission sind vor allem jener erfreulich großen Zahl von Kommissionsmitgliedern zu verdanken, die als Abteilungsleiter für die Fortführung der großen Forschungs- und die Realisierung der wichtigsten Publikationsvorhaben verantwortlich zeichnen. Die meisten treiben die von ihnen geleiteten Projekte persönlich voran und stellen ihre eigene und die Arbeitskraft ihrer Mitarbeiter selbstlos und meist ehrenamtlich in den Dienst der großen Vorhaben. Nur weil alle Mitglieder der Kommission ihre Arbeitskraft und ihre Leistungen grundsätzlich kostenlos und ehrenamtlich zur Verfügung stellen, war und ist es möglich, mit einem äußerst bescheidenen Budget Leistungen zu vollbringen, für die z. B. in Niederösterreich ein eigenes Institut für Landeskunde errichtet wurde, dem ein Millionenbudget zur Verfügung steht.

Bei aller Würdigung der Leistungen der Steiermärkischen Landesregierung für die Kommission in der von Jahr zu Jahr schwieriger werdenden Finanzlage muß nämlich eines sehr deutlich ausgesprochen werden: 1982, im 90. Jahre ihres Bestehens, trat die HLK insofern in einen neuen Abschnitt ihrer Geschichte ein, als sie mit Jahresbeginn 1982 budgetmäßig der Abteilung für Wissenschaft und Forschung zugeordnet wurde, die ressortmäßig direkt dem Landeshauptmann untersteht. Damit hat — erstmals seit 1937 — der Landeshauptmann nicht nur nominell, sondern auch tatsächlich und persönlich die Verantwortung für die HLK übernommen. Wenn es bei der im Juni 1982 festgesetzten Dotation von vorläufig S 320.000.— bliebe, würde dies einen Rückfall unter den Betrag des Jahres 1969 bedeuten. Angesichts der Geldminderung bzw. Preissteigerung von 250% in diesem Zeitraum ergibt dies eine drastische Reduzierung unserer Finanzen, die eine ebenso drastische

Reduzierung der Leistungen der HLK erzwingen muß. Denn angesichts der kostenlosen und ehrenamtlichen Arbeit aller Kommissionsmitglieder sind Einsparungen nur im Bereich der Forschung und der Publikationen möglich. Im übrigen muß in diesem Zusammenhang doch sehr deutlich die Frage gestellt werden, ob auch andere Akademikergruppen bei ihren Leistungen für das Land Steiermark den gleichen Idealismus an den Tag legen wie die Mitglieder der Historischen Landeskommission.

Wenn von den Leistungen der Kommission gesprochen wird, darf übrigens das Wirken der Korrespondenten der Historischen Landeskommission draußen in den Bezirken des Landes nicht übersehen werden. Es handelt sich hiebei um geschichtsverbundene, meist selbst geschichtsforschende Persönlichkeiten, die ihre Kenntnisse und Fähigkeiten für die Erhaltung und Sicherung der historischen Objekte des Landes im weitesten Sinne einsetzen; sie bemühen sich immer wieder — trotz aller Schwierigkeiten, die sich aus der technischen, sozialen und wirtschaftlichen Entwicklung unserer Zeit ergeben — um die Erhaltung des heute so sehr und vielfach gefährdeten Kulturgutes in unserem Lande. Einmal im Jahr finden sich die Korrespondenten zu einer Jahrestagung zusammen, bei der in freimütiger Aussprache und Diskussion die jeweiligen aktuellen Themen besprochen werden. Dort werden auch Erfahrungen ausgetauscht, Pläne für das kommende Jahr gefaßt und dort geben wir uns auch immer wieder gegenseitig Mut, unsere schwierige Arbeit — allen Widerständen zum Trotz — fortzusetzen. Über die sehr umfangreichen und vielfältigen Leistungen der Korrespondenten informieren „Das Mitteilungsblatt der Historischen Landeskommission für ihre Korrespondenten“ und auch der vorliegende Bericht. Es scheint allerdings nicht überflüssig zu sagen, daß auch die Korrespondenten ihre Arbeitskraft und Zeit der HLK ausschließlich ehrenamtlich und unentgeltlich zur Verfügung stellen.

Daß die HLK über die 15. Geschäftsperiode 1977—1981 trotz aller Schwierigkeiten dennoch einen erfolgreichen Tätigkeitsbericht vorlegen kann, ist vor allem der Bereitschaft der Kommissionsmitglieder zu verdanken, einträchtig zusammenzuwirken, um die im Ständigen Ausschuß und in der Vollversammlung meist einstimmig gefaßten Beschlüsse in gemeinsamer Arbeit und im selbstlosen „Dienst an der Wissenschaft“ allen Schwierigkeiten zum Trotz zu verwirklichen. Dafür hat der Sekretär vor allem den Abteilungsleitern, Autoren, Korrespondenten und wissenschaftlichen Mitarbeitern aufrichtig zu danken. Ihre ideale Opferbereitschaft hat auch in der abgelaufenen Funktionsperiode 1977—1981 die so erfolgreiche Arbeit der HLK ermöglicht.

Geziemenden Dank schuldet die HLK auch der Steiermärkischen Landesregierung, an der Spitze den beiden Landeshauptleuten Dr. Friedrich Niederl und Dr. Josef Krainer, die ex officio das Amt des Vorsitzenden der Historischen Landeskommission bekleiden, sowie dem Kulturreferenten des Landes, Herrn Landesrat Prof. Kurt Jungwirth, unter dessen persönlicher Leitung die HLK auch in der abgelaufenen Funktionsperiode 1977—1981 stand.

Othmar P i c k l
Geschäftsführender Sekretär
der Historischen Landeskommission
für Steiermark

In memoriam



*Landeshauptmann-Stellvertreter Norbert Horvatek
Ehrenmitglied der HLK
(1888—1982)*

Im Laufe ihrer 15. Geschäftsperiode (1977—1981) bzw. bis zum Ausdruck dieses Berichtes verlor die Historische Landeskommision für Steiermark durch den Tod folgende Ehrenmitglieder, Mitglieder und Korrespondenten, deren Wirken unvergessen bleiben und denen die Kommission stets ein ehrendes Gedenken bewahren wird:

Ehrenmitglied

Landeshauptmannstellvertreter a. D. Norbert H o r v a t e k, † 2. Jänner 1982

Mitglieder

tit. o. Univ.-Prof. Dr. et. Dr. h. c. Hofrat Ferdinand T r e m e l, Gymnasialdirektor i. R., † 27. September 1979

tit. o. Univ.-Prof. Dr. Walter M o d r i j a n, Direktor des Steiermärkischen Landesmuseums Joanneum i. R., † 16. Oktober 1981

Korrespondenten

VS-Direktor i. R. OSR Alfred S c h l a c h e r, † 2. Jänner 1979

VS-Direktor i. R. Franz H o l l w ö g e r, † 15. Juni 1979

tit. ao. Univ.-Prof. DDr. P. Adalbert K r a u s e, OSB (Admont) † 22. September 1979

Univ.-Prof. a. D. Dr. Johann Franz W o h l g e m u t h, † 8. Februar 1980

Alt-Bürgermeister Franz H o f e r, † 31. Mai 1980

Gewerke Franz Roman N e u p e r, † 1. November 1980

Sonderschuldirektor Dr. Oskar P i c h l m a y e r, † 7. Jänner 1982

Gymnasial-Direktor i. R. Hofrat OStR Dr. Hans V a l e n t, † 17. Mai 1982

HS-Dir. i. R. OSR Franz S p a n r i n g, † 21. Juli 1982

Norbert Horvatek †

Mit Norbert Horvatek, der am 2. Jänner 1982 im 93. Lebensjahr verstorben ist, verlor die HLK ihr ältestes Ehrenmitglied. Der am 8. Oktober 1888 in Gußwerk Geborene war bereits am Leben, als die HLK im Frühjahr 1892 durch den damaligen Landeshauptmann der Steiermark gegründet wurde.

Als Sohn eines wegen seiner sozialdemokratischen Aktivitäten gemaßregelten Lehrers entschied sich Norbert Horvatek gleichfalls für den Lehrberuf. Nach Absolvierung der k. k. Lehrerbildungsanstalt in Marburg/Maribor wirkte er ab 1909 als Lehrer in der obersteirischen Bergbaugemeinde Fohnsdorf, wo er im April 1911 der Sozialdemokratischen Partei beiträt. Dieser Bewegung ist Norbert Horvatek nicht nur sein ganzes Leben lang treu geblieben, sondern hat ihr durch seine Anständigkeit, äußerste Korrektheit und seine unbeirrbarere Wahrheitsliebe ein Vermächtnis hinterlassen, das gerade der heutigen Generation Vorbild sein kann und soll.

Den Ersten Weltkrieg machte Norbert Horvatek als Bataillonsadjutant an der russischen Front mit, wo er im Juli 1916 im Zuge der zweiten Brussilow-Offensive mit seiner Division in russische Gefangenschaft geriet. Erst fünf Jahre später, im März 1921, kehrte er über Wladiwostok und Shanghai in die Heimat zurück. Hier erwarteten ihn im Rahmen der So-

zialdemokratischen Partei große Aufgaben: 1924 wurde er Bürgermeister von Fohnsdorf, 1927 wurde er in den Nationalrat gewählt, dem er bis zur Auflösung im Jahre 1933 angehörte. Nach dem 12. Februar 1934 wurde der Sozialdemokrat Horvatek in den Anhaltelagern Waltendorf und Wöllersdorf eingekerkert; 1938 wurde er abermals auf kurze Zeit verhaftet.

Als im Mai 1945 nach dem Ende des Zweiten Weltkrieges Reinhard Machold als provisorischer Landeshauptmann die Regierungsgeschäfte des Landes Steiermark übernahm, wurde Norbert Horvatek Finanzreferent. Er gehörte damit zu jener Generation österreichischer Politiker, die aus der eigenen leidvollen Erfahrung heraus nach dem Zusammenbruch des Dritten Reiches den einstigen politischen Gegnern vertrauensvoll die Hand reichten. So erwuchs aus der langjährigen Zusammenarbeit mit seinem Amtskollegen in der Steiermärkischen Landesregierung, dem Landesrat und nachmaligen Bundesminister DDDr. Udo Illig, eine echte Freundschaft. Das aber wurde über den persönlichen und zeitgeschichtlichen Aspekt hinaus auch für die HLK von nicht geringer Bedeutung.

Die HLK hatte sich stets und ganz bewußt für eine enge Bindung an das Land Steiermark entschieden, das seinerseits die Verpflichtung übernahm, den Bestand dieser wissenschaftlichen Körperschaft zu sichern. Dieser Grundsatz, der sich in der nunmehr 90jährigen Geschichte der HLK immer wieder von neuem bewährt hat, erwies sich auch anlässlich der Neugründung der HLK im Frühjahr 1946 durch Landesrat DDDr. Udo Illig als außerordentlich bedeutungsvoll. Norbert Horvatek, der von 1945 bis 1960 — d. h. durch 15 Jahre — Finanzreferent des Landes Steiermark war, hatte in dieser Eigenschaft für die von seinem damaligen Kollegen Landesrat DDDr. Udo Illig neugegründete Historische Landeskommission auch in den schweren Jahren der unmittelbaren Nachkriegszeit immer wieder die notwendigen finanziellen Mittel zur Verfügung gestellt, ohne die nun einmal keine wissenschaftliche Arbeit — auch bei größtem Idealismus — möglich ist.

Damit ist einer jener Punkte genannt, durch die sich Landeshauptmann-Stellvertreter Norbert Horvatek besondere Verdienste um die HLK und um die Geschichtsforschung in der Steiermark erworben hat. Der Historische Verein für Steiermark hatte Norbert Horvatek schon im November 1950 für seine tatkräftige finanzielle Unterstützung des Vereins die Ehrenmitgliedschaft verliehen. Diese Ehrenmitgliedschaft bedeutete Norbert Horvatek stets eine innere Verpflichtung; das nämlich bewies die Tatsache, daß er zusammen mit seinem langjährigen Amtskollegen, Minister Illig, zu den wenigen führenden Politikern gehörte, die immer wieder persönlich zur großen Freude aller Teilnehmer an den Jahreshauptversammlungen des Historischen Vereines teilnahmen.

Die Historische Landeskommission für Steiermark würdigte diese Verdienste von Landeshauptmann a. D. Norbert Horvatek im Jänner 1975 durch die feierliche Verleihung der Ehrenmitgliedschaft der Historischen Landeskommission für Steiermark*.

Die Historische Landeskommission für Steiermark wird ihrem Ehrenmitglied, Landeshauptmann a. D. Norbert Horvatek, der nicht nur zu den Großen der steirischen Sozialdemokratie, sondern mit seinem Motto „Zusammenarbeit über Grenzen hinweg“ auch zu den großen Politikern der Zweiten Republik gehörte, stets ein ehrendes und dankbares Gedenken bewahren.

Othmar P i c k l

* Vgl. darüber im XX. Bericht der HLK/1977, S. 52 ff „Verleihung der ersten Ehrenmitgliedschaften der Historischen Landeskommission“.

Ferdinand Tremel †



*Univ.-Prof. Dr. Ferdinand Tremel
(1902—1979)*

Nach längerer Kränklichkeit aber trotzdem ganz unerwartet verstarb am 27. September 1979 in seinem Geburtshaus zu Öblarn Herr tit. o. Univ.-Prof. Hofrat Dr. et. Dr. h. c. Ferdinand Tremel. Mit ihm verloren die Historische Landeskommision für Steiermark, die Steiermärkische Geschichtsforschung und die Zunft der Wirtschafts- und Sozialhistoriker einen ihrer hervorragendsten Vertreter. Zugleich aber verlor das höhere Schulwesen der Steiermark mit Ferdinand Tremel einen verdienten und ausgezeichneten Pädagogen, zu dessen unverlierbaren Verdiensten u. a. der materielle und geistige Wiederaufbau des von Bomben zerstörten Akademischen Gymnasiums nach 1945 zählt.

Im Hinblick auf das so weit gespannte Wirken Ferdinand Tremels, das anlässlich der Vollendung seines 70. und 75. Lebensjahres und in mehreren Nachrufen ausführlich gewürdigt worden ist¹, sollen in diesem Zusammen-

hang vor allem die Verdienste Ferdinand Tremels im Rahmen der Historischen Landeskommision und als Wirtschafts- und Sozialhistoriker gewürdigt werden.

Ferdinand Tremel war am 26. Jänner 1902 als Sohn des Bezirksschulinspektors Ferdinand Tremel und dessen Gattin Therese, geb. Gretler, in Öblarn — und zwar in jenem Haus geboren worden — in dem er 1979 sein Leben beschloß. Wer das Leben und Wirken von Hofrat Univ.-Prof. Dr. Ferdinand Tremel zu würdigen versucht, dem springen überraschende Übereinstimmungen ins Auge, die zwischen der Persönlichkeit Tremels und seiner Heimat, dem steirischen Ennstal, bestehen. Wie wir aus der Geschichte wissen, ist die unverwechselbare Eigenart der Ennstaler Bevölkerung bei aller äußeren Bescheidenheit durch ein ausgeprägtes Selbstbewußtsein gekennzeichnet, das sich aus Fleiß und echter Leistung ergibt. Ebenso bekannt ist die Festigkeit und Zähigkeit, mit der die Ennstaler an dem einmal als richtig Erkannten festhalten, und dies auch dann, wenn dies nicht opportun ist und dafür Schwierigkeiten in Kauf zu nehmen sind. Das aber ist gerade jene Haltung, aus der erst eine echte innere Freiheit erwachsen kann. Wenn man diese Parallelen betrachtet, kann man eigentlich nicht daran zweifeln, daß das Wesen Hofrat Tremels durch seine Heimat entscheidend geprägt worden ist.

Nach den Kinderjahren in Öblarn besuchte der Knabe ab 1913 die Staatsrealschule in Bruck an der Mur, wo er 1920 die Reifeprüfung mit Auszeichnung bestand; 1921 erwarb er darüber hinaus in Graz auch die Gymnasialmatura gleichfalls mit Auszeichnung. Inzwischen hatte Ferdinand Tremel im Herbst 1920 an der Universität Graz das Studium der Germanistik, Geschichte, Geographie und Pädagogik aufgenommen. Er hatte das Glück, gerade im Fach Geschichte so hervorragende Lehrer wie Wilhelm Erben (Mittelalter), Rai-

mund Friedrich Kaindl (Deutsche und Österreichische Geschichte), Heinrich Ritter von Srbik (Neuzeit) und Kurt Kaser (Wirtschaftsgeschichte) zu haben. Insbesondere die faszinierende Persönlichkeit Kurt Kasers, dessen mitreißender Vortrag seinen Hörern noch heute unvergessen ist, machte auf Tremel größten Eindruck, wie wir seiner 1970 erschienenen Würdigung Kasers anlässlich der 100. Wiederkehr und dessen Geburtstag entnehmen können². Daneben betrieb Tremel Studien aus Geographie, wobei ihn besonders Fragen der Wirtschafts- und Siedlungsgeographie bei Robert Sieger interessierten.

Aufgrund seiner Dissertation „Das geistige Leben der Wiener Gesellschaft im Vormärz“ und der mit Auszeichnung bestandenen Rigorosen wurde Tremel am 30. Mai 1925 zum Doktor der Philosophie promoviert. 1927 legte er auch die Lehramtsprüfungen aus Geschichte und Geographie ab, wobei die geographische Hausarbeit „Die Städte und Märkte des oberen Enns- und des Paltentales“ behandelte. Noch im gleichen Jahr (1927) begann Tremel das Probejahr am Akademischen Gymnasium in Graz, das er später — von 1945 bis 1967 — durch 22 Jahre als Direktor leitete und materiell und geistig aus Schutt und Trümmern wieder aufbaute.

Anfang der Dreißigerjahre erschienen die ersten pädagogischen und historisch-wissenschaftlichen Arbeiten Tremels, wobei der junge Historiker bei seinen Forschungen systematisch von seiner engeren Heimat, dem steirischen Ennstal, ausging und den Kreis seiner wissenschaftlichen Interessen systematisch immer weiter spannte. Bezeichnenderweise werden schon in den ersten Aufsätzen auch sozial- und wirtschaftsgeschichtliche Probleme behandelt, wie z. B. „Die Anfänge der Gemeinerschafte in den Ostalpen“ (1940), „Die Geschichte des Wiener Italienhandels des 16. Jahrhunderts“ (1941) und „Die curtis der Ostalpen“ (1942).

Die turbulenten Tage des Kriegsendes erlebte Prof. Tremel in Graz, wobei er durch sein unerschrockenes Auftreten den ersten russischen Soldaten gegenüber sich und seiner Familie sowohl die Wohnung als auch seine Habe retten konnte. Tremel hatte 1933 in Maria, geb. Wenzl, eine getreue Gattin gefunden, die ihm eine Tochter Elisabeth schenkte und ihm nicht nur in allen Wechselfällen des Lebens treu zur Seite stand, sondern auch verständnisvoll alle jene Belastungen trug, die sich für die Frau eines Forschers ergeben, der praktisch seine gesamte Freizeit der wissenschaftlichen Arbeit widmet.

Nach 1945 machte sich Tremel vor allem um die Neugestaltung des österreichischen Geschichtsunterrichtes außerordentlich verdient, indem er zusammen mit mehreren Mitarbeitern eine „Geschichte Österreichs in Einzeldarstellungen“ herausgab, wozu er selbst die beiden Bände „Kaisertum Österreich“ und „Die Erste Republik“ verfaßte. Diese Sammlung wurde zur unerläßlichen Arbeitsgrundlage der österreichischen Studentengeneration der unmittelbaren Nachkriegszeit und darüber hinaus auch für die Lehrer der höheren Schulen. Etwa gleichzeitig begründete Ferdinand Tremel mit einigen Mitarbeitern den Historischen Verein für Steiermark neu, den er nachmals bis 1975, d. h. durch insgesamt 30 Jahre als Obmann leitete und zu einer der bedeutendsten landesgeschichtlichen Institutionen dieser Art in Österreich machen konnte.

Aufgrund dieser äußerst verdienstvollen Aktivitäten und einer außerordentlich lebhaften wissenschaftlichen Tätigkeit, von der u. a. seine führende Mitarbeit am Historischen Heimatatlas der Steiermark hervorgehoben werden muß, wurde Tremel vom damaligen Landesrat DDDr. Udo Illig in die 1946 neu begründete Historische Landeskommission für Steiermark berufen. Bereits in der konstituierenden Vollversammlung im Juli 1946 wurde

Ferdinand Tremel zusammen mit den Professoren Brandenstein, Geramb, Hantsch, Pirchegger, Andreas Posch, Heinrich Felix Schmidt und P. Othmar Wonisch in den Ständigen Ausschuß gewählt. Diesem Leitungsgremium der Historischen Landeskommission gehörte Ferdinand Tremel von 1946 bis 1976 (mit einer Unterbrechung von 1961 bis 1966) an. Er war auch maßgeblich an der Erstellung des neuen Arbeitsprogrammes beteiligt, das in bewußter Fortsetzung der ursprünglichen Aufgaben der HLK die Weiterführung der Arbeiten zur Herausgabe der Steiermärkischen Landtagsakten, weitere Einzeluntersuchungen zur Landesgeschichte und als wichtigsten neuen Programmpunkt die Fortsetzung des Steiermärkischen Urkundenbuches vorsah.

Trotz der vollen beruflichen Auslastung als Direktor des Akademischen Gymnasiums konnte Ferdinand Tremel von 1946 bis 1950 nicht weniger als 55 wissenschaftliche Werke publizieren, darunter nicht weniger als vier selbständige Werke, wie z. B. das Buch „Steiermark — eine Landeskunde“ (1949), das eine knappe, aber ausgezeichnete Darstellung der steirischen Geschichte von der Vorzeit bis 1945 bietet und u. a. als Leitfaden für das an den Gymnasien der Steiermark unterrichtete Freifach „Steiermärkische Landeskunde“ dient. Mit diesem schon damals beachtlichen wissenschaftlichen Werk habilitierte sich Ferdinand Tremel im April 1950 an der Universität Graz bei Hermann Wiesflecker und erhielt im gleichen Jahr die *venia legendi* für „Österreichische Geschichte mit besonderer Berücksichtigung der steirischen Landesgeschichte“ verliehen. Vier Jahre später konnte Tremel — unter Vorlage seines Buches „Der Frühkapitalismus in Innerösterreich“ — seine Lehrbefugnis auf das Fachgebiet „Allgemeine Wirtschaftsgeschichte des Mittelalters und der Neuzeit“ erweitern. Damit erwarb Tremel die Lehrbefugnis für ein Fach, das zu dieser Zeit an den Universitäten Österreichs zwar an den Juridischen Fakultäten doch mit Ausnahme der Universität Wien sonst noch an keinem Historischen Institut durch ein Ordinariat vertreten war. In den folgenden Jahren wandte sich Ferdinand Tremel auch in immer stärkerem Maße Themen der Wirtschafts- und Sozialgeschichte zu und erwarb sich durch seine auf intensiven Archivforschungen basierenden Arbeiten in Fachkreisen rasch einen geachteten Namen³. Die Krönung des wissenschaftlichen Lebenswerkes Ferdinand Tremels stellte seine 1969 erschienene „Wirtschafts- und Sozialgeschichte Österreichs von ihren Anfängen bis 1955“ dar, die zum Zeitpunkt ihres Erscheinens die erste und einzige umfassende Wirtschaftsgeschichte Österreichs darstellte. Tremel erwies sich mit diesem Werk nicht nur als profunder Kenner der gesamten, äußerst weit verstreuten Literatur, sondern bot darüber hinaus in vielen Kapiteln erstmals eine zusammenfassende Darstellung der einschlägigen Probleme; erschienen doch die wichtigsten, dem neuesten Stand der Wissenschaft entsprechenden Arbeiten über die wirtschaftliche und gesellschaftliche Entwicklung Österreichs im 19./20. Jahrhundert fast ausnahmslos erst nach 1969. Tremels Wirtschafts- und Sozialgeschichte Österreichs hat daher in mehrfacher Hinsicht und im wahrsten Sinne des Wortes wissenschaftliches Neuland beschritten.

Aufgrund seines wissenschaftlichen Werkes und seiner jahrelangen, erfolgreichen Vorlesungstätigkeit wäre Ferdinand Tremel zweifellos ein legitimer Nachfolger seines Lehrers Kurt Kaser als Wirtschafts- und Sozialhistoriker gewesen, wenn es zu dieser Zeit am Historischen Institut der Universität Graz eine Lehrkanzel für dieses Fach gegeben hätte. Als dieser Lehrstuhl 1969 jedoch endlich geschaffen wurde, war Ferdinand Tremel in der Präambel zwar genannt worden, doch konnte eine Berufung aus Altersgründen nicht stattfinden. So blieb Tremel durch die Ungunst der Zeit die wohlverdiente Krönung seiner wissen-

schaftlichen Laufbahn durch die Berufung auf eine Lehrkanzel versagt; das hat ihn sicherlich getroffen, doch hat es ihn weder verbittert noch resignieren lassen.

Immerhin hatten Ferdinand Tremels Leistungen in den verschiedenen Wirkungsbereichen zu diesem Zeitpunkt wenigstens teilweise die gebührende Anerkennung gefunden. Für sein erfolgreiches Wirken im Schuldienst war Tremel im Jahre 1956 der Berufstitel Hofrat verliehen worden — eine Auszeichnung, die bis dahin in der Steiermark nur wenigen Gymnasialdirektoren zuteil geworden war. Ein Jahr später, 1957, wurde Tremel in Anerkennung seiner Lehr- und Forschungstätigkeit an der Alma mater Graecensis der Titel eines außerordentlichen Universitätsprofessors verliehen. In dieser Eigenschaft als akademischer Lehrer und wissenschaftlicher Forscher wirkte Hofrat Tremel auch dann noch aktiv, als er Ende 1967 nach 40jähriger Dienstzeit aus dem aktiven Schuldienst schied. Ja, Zahl, Umfang und Bedeutung der wissenschaftlichen Publikationen Tremels nahmen ab 1968 sogar weiter zu. Konnte Tremel doch von den 15 selbständigen Werken und den rund 280 wissenschaftlichen Aufsätzen, die seine Gesamtbibliographie umfaßt, nicht weniger als vier Bücher und rund 60 Aufsätze nach seiner Pensionierung veröffentlichen. Darüber hinaus wurde Tremel international nicht zuletzt durch seine umfassenden Literaturberichte über die in Österreich erschienenen historischen Publikationen bekannt, die er ab 1966 für die „Blätter für deutsche Landesgeschichte“ und die „Historia Agriculturae“ verfaßte. Die österreichische Geschichtsforschung und -schreibung ist Tremel für diese Sammelberichte, in denen eine immense Arbeitsleistung steckt, zu aufrichtigem Dank verpflichtet. Wurde doch die internationale Fachwelt durch sie in übersichtlicher Weise auf die Forschungsergebnisse der österreichischen Historiker aufmerksam gemacht.

Die internationale Bedeutung Ferdinand Tremels als Wirtschaftshistoriker spiegelte sich auch in zahlreichen Einladungen zu großen internationalen Tagungen wider. So referierte Tremel wiederholt bei der alljährlich vom „Istituto Internazionale di Storia Economica Francesco Datini“ in Prato bei Florenz veranstalteten „Settimana di Studio“ oder bei diversen Tagungen in der Bundesrepublik Deutschland, der Tschechoslowakei und Ungarns. Nicht zuletzt zeigen Tremels Beiträge zu den Festschriften für Hektor Ammann und Ferdinand Braudel, wozu nur ein ausgewählter Kreis von Fachkollegen eingeladen worden war, welche Wertschätzung Tremel international entgegengebracht wurde.

Im Rahmen der Historischen Landeskommision hatte Hofrat Tremel außer im Ständigen Ausschuß auch im Atlas-Ausschuß und in einer ganzen Reihe von Redaktionsausschüssen gewirkt. 1955 waren von ihm die entscheidenden Anstöße ausgegangen, die noch aus der Gründungszeit der HLK (1892) stammenden Statuten den geänderten Verhältnissen der Gegenwart anzupassen. Tremels Vorschlag, die Kommission aus einer allzu engen Bindung an das Land Steiermark bzw. die politischen Kräfte zu lösen, wurde von der Vollversammlung allerdings nicht akzeptiert, weil das Land Steiermark und seine Kulturreferenten die innere Autonomie der Kommission stets respektiert hatten. Jedenfalls aber wurde durch die von Hofrat Tremel in die Wege geleitete Neufassung der Statuten eine zeitgemäße Verlebendigung der Kommissionsarbeit erreicht.

Wie an diesem und anderen vielen Beispielen gezeigt werden konnte, war Ferdinand Tremel nie ein Liebediener und hielt mit seiner kritischen Meinung auch gegenüber vorgesetzten Behörden und Instanzen nicht hinter dem Berg. Er hat sich gerade mit dieser Haltung sein Leben selbst gewiß nicht leicht gemacht. Dennoch blieb den Leistungen Hofrat Tremels die verdiente Anerkennung nicht versagt. Die Universität Innsbruck verlieh Ferdi-

nand Tremel 1971 das Ehrendoktorat der Sozial- und Wirtschaftswissenschaften, die Universität Graz 1972 den Titel eines ordentlichen Universitätsprofessors und schließlich wurden im Mai 1972 die wissenschaftlichen Leistungen Ferdinand Tremels durch die Wahl zum korrespondierenden Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften gewürdigt. Seine steirische Heimat ehrte ihn durch die Ernennung zum Ehrenbürger der Gemeinde Öblarn (1972), zum Bürger von Graz (1974) und durch die Verleihung des Erzherzog-Johann-Forschungspreises (1972). Schließlich wurde Ferdinand Tremel im Frühjahr 1979 auch das Österreichische Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst 1. Klasse verliehen.

Trotz dieser Ehrungen hat Ferdinand Tremel die Äußerlichkeiten des Lebens — zu denen auch Ämter, Würden und Orden zählen — nie überschätzt. Hatte er doch sein Leben in den Dienst der Jugend und der historischen Wissenschaft gestellt, d. h. in den Dienst zweier Instanzen, deren unbestechliches Urteil jeden falschen Schein sehr bald gnadenlos entlarvt und nur echte Leistung anerkennt. Den eigentlichen Inhalt seines Lebens haben einerseits sein Wirken für die Schule und die Jugend und andererseits die wissenschaftliche Forschung und Lehre ausgemacht. Durch sein pädagogisches und wissenschaftliches Wirken hat er sich selbst ein bleibendes Denkmal gesetzt — aere perennius — dauernder denn Erz, und in diesem Sinne wird auch die Historische Landeskommision für Steiermark Ferdinand Tremel stets ein ehrendes Angedenken bewahren.

Othmar P i c k l

Anmerkungen

¹ Vgl. O. Pickl, Hofrat Univ.-Prof. Dr. phil. et Dr. rer. soc. oec. h. c. F. Tremel — 75 Jahre, in: ZdHVfStmk. 68/1977, S. 5—13, mit einer Bibliographie F. Tremels von St. Karner (ebd. S. 14—24), sowie Fritz Posch, Nachruf auf F. Tremel, in: ZdHVfStmk. 71/1980, S. 5—12.

² F. Tremel, Kurt Kaser, in: ZdHVfStmk. 61/1970, S. 231—254.

³ Als einige der wichtigsten Publikationen in diesem Zusammenhang wären zu nennen: Das Handelsbuch des Judenburger Kaufmannes Clemens Körbler, 1526—1548 (XI und 127 Seiten; 1960); Eisenerz. Abriß einer Geschichte der Stadt und des Erzberges (Leobener grüne Hefte 70/1963); Bergbau und Kultur in der Steiermark (Leobener grüne Hefte 73/1964); Die Entwicklung des Eisenwesens im Raum Leoben (Leobener grüne Hefte 101/1967); Der Bergbau als städtebildende Kraft in Steiermark und Kärnten (Leobener grüne Hefte 109/1968); Die Entwicklung der österreichischen Wirtschaft in der Ersten und Zweiten Republik (1961).

Walter Modrijan †



*Landesarchäologe
Univ.-Prof. Dr. Walter Modrijan
(1911—1981)*

Als der Verfasser dieser Zeilen im Frühjahr des Jahres 1981 die Vorrede Modrijans zum Heft 14 des „Schild von Steier“ übernahm und zum Satz brachte, war er sich nicht bewußt, daß diese Abschiedsworte als Herausgeber auch tatsächlich die Abschiedsworte Modrijans vom Fach, vom Joanneum und von seinen Lesern werden sollten. Die redaktionelle Zusammenarbeit bei der Herausgabe dieses Heftes 14 der von ihm so lange geleiteten Reihe war eine menschlich so gravierende Zeit, daß eine rein sachliche Würdigung Modrijans meinerseits allein aus diesem Grunde nicht möglich wäre. Es war so einprägsam, wie in den letzten Lebensmonaten Modrijans sein Geist über der Schwachheit des Körpers stand, wie sein Wille dem Zerfall trotzte, es war aber auch erschütternd, wenn man ansehen mußte, wie ein Mann, der Wort und Sprache liebte, immer lautloser wurde.

Modrijan hatte 1953 in seinem Nachruf auf seinen Vorgänger Walter Schmid auf das Dilemma hingewiesen, daß jeder Nachruf nur ein Versuch sein kann, den Lebensweg eines Menschen zu würdigen, ihn zu beleuchten in seinen verschiedenen Stationen, daß aber (fast) jeder verstehen muß, wenn dies nur unzulänglich geschehen kann. Daß dies auch hier sehr subjektiv geschehen wird, ist aus der Tatsache zu verstehen, daß ich zwar nur sehr kurz Begleiter seines Wirkens war, aber in dieser kurzen Zeit in außerordentlicher Weise Sympathie und Hilfe genießen konnte.

Viele Umstände haben Modrijan geprägt, viele Dinge haben ihn persönlich geformt, kaum aber etwas so stark wie seine beschwerte Kindheit, die ihm — nach eigenen Worten — eine Art Panzer um sich wachsen ließ aus dem Wunsche, niemandes Herr und niemandes Knecht zu sein. Geboren, als die Eltern schon getrennt lebten, mußte er von Kostplatz zu Kostplatz und schließlich in ein Heim wandern. Sein Vater ermöglichte ihm, trotz kleinem Verdienst, das Mittelschulstudium, aber er gab ihm auch die Liebe zur Vergangenheit mit, da sein Arbeitsplatz das Kärntner Landesmuseum war, wo Modrijan als Bub viele Stunden verbrachte. Neben diesen Stunden im Museum widmete Modrijan als Schüler seine Freizeit auch dem Sport; Leichtathletik und Fußball waren — auch später noch — seine Passion.

Die Matura 1930 fiel in die schwierigsten Wirtschaftsjahre der Zwischenkriegszeit, an ein Hochschulstudium war unter diesen Umständen nicht zu denken. Eine Versicherung gab ihm Arbeit und mit der Versetzung 1932 nach Graz auch die Gelegenheit, neben dem Beruf an der Universität ein Studium zu beginnen. Er schloß dieses Studium der Prähistorie und der Archäologie bei Prof. Walter Schmid mit einer Dissertation über „Kärntens Hallstattzeit“ 1938 ab. Sein Bedürfnis, ein Leben lang zu lernen, ließ ihn an der Technischen Hochschule in Graz das Studium der Geodäsie beginnen, das er in Brünn fortsetzte. Die po-

litischen Änderungen und der Krieg führten ihn aber dann nach Berlin, wo er beim Amt für Deutsche Vorgeschichte dienstverpflichtet war. In dieser Berliner Zeit gründete er auch seine Ehe mit seiner Frau Brunhild.

Während der Kriegsdienstverpflichtung war Modrijan zeitweilig für archäologische Arbeiten in der Bretagne und im Dnjeprbogen in Rußland, sowie für die Ordnung von Museumsbeständen in Dnjeprpetrowsk und in Nikolajew abgestellt. 1945 geriet er noch am 2. Mai in englische Kriegsgefangenschaft. Die Engländer gaben ihm dann aber in seiner Heimatstadt Klagenfurt eine Anstellung, die er 1949 beendete, als er wieder in die Steiermark zog: Prof. Walter Schmid holte ihn damals an das Joanneum. Ganz abgerissen war die Verbindung zu seinem Lehrer Schmid auch vor dieser Zeit nicht, denn Schmid brauchte ihn des öfteren für Vermessungsarbeiten bei seinen Ausgrabungen. 1951 trat Modrijan die Nachfolge Schmidts als Leiter der Abteilung für Vor- und Frühgeschichte und Münzensammlung an. Schmid und dessen Tätigkeit als Landesarchäologe prägten, trotz vieler sachlicher Gegensätze, auch die wissenschaftliche Laufbahn von Walter Modrijan. Nicht ohne seltsame Ironie des Schicksals ist die Tatsache, daß Modrijans letzter, posthum erschienener Aufsatz „ . . . immer wieder Noreia“ ein zentrales Thema des Schmid'schen Erbes berührte. Noreia ist für die steirische Bodenforschung und vor allem für Modrijan eine Hypothek gewesen.

Eine Hypothek war auch bis 1970 der Einmannbetrieb der steirischen Landesarchäologie. Eine Parallele zwischen Modrijan und seinem von ihm immer verehrten Lehrer muß noch erwähnt werden: Die Geschäfte einer solch umfassenden kulturhistorischen Museumsabteilung, die sie leiteten, waren außerordentlich umfangreich und führten zu immer neuen Verpflichtungen, brachten aber zum Leidwesen beider das wissenschaftliche Dilemma, mit der Aufarbeitung der Forschung nicht nach Wunsch nachzukommen. Beiden nahm dann der Tod viel zu früh die Feder des Publizisten aus der Hand.

Modrijans Wirken für die Frühgeschichtsforschung wird in der Steiermark immer verbunden sein mit den Ausgrabungen auf dem Frauenberg bei Leibnitz, in Flavia Solva, in Tillmitsch, in Löffelbach, auf dem Kugelstein, am Burgstallkogel, auf dem Heiligen Berg, auf dem Königsberg und vielen weiteren Fundstellen in der Steiermark. Sein umfangreicher Bericht über ein Vierteljahrhundert steirischer Landesarchäologie im Jahresbericht des Joanneums 1975 ist eine eindrucksvolle Zusammenstellung seiner Tätigkeit im Land. Ihren wissenschaftlichen Niederschlag hat diese Tätigkeit in mehr als hundert Veröffentlichungen gefunden, die dem Schriftenverzeichnis Modrijans, das in der Festschrift zum 65. Geburtstag (Schild von Steier 15/16) veröffentlicht wurde, zu entnehmen sind. Diese seine Forschungen haben auch dazu geführt, daß er zur Mitarbeit bei internationalen Ausgrabungen in Ephesos und auf Sizilien verpflichtet wurde.

Vorträge im Rahmen der verschiedenen steirischen Volksbildungswerke und seine Publikationen brachten ihn auch zum akademischen Lehrberuf, der ihn noch bis einen Tag vor seinem Tod ausfüllte. 1966 wurde er in Graz für das Fach Urgeschichte Europas habilitiert, später wurde er Honorarprofessor auch an der Universität Salzburg. 1971 wurde er mit dem Titel „außerordentlicher Universitätsprofessor“, 1980 mit dem eines „ordentlichen Universitätsprofessors“ ausgezeichnet. An beiden Universitäten, Graz und Salzburg, an denen ein Lehrstuhl für Urgeschichte und Provinzialarchäologie fehlt, vertrat er in seinen Lehrveranstaltungen das Fach Urgeschichte. Zweimal war er auf Nachbesetzungsvorschlägen für die urgeschichtlichen Lehrkanzeln in Innsbruck und Wien an ehrenvoller Stelle geehrt.

Mit der Abteilung für Vor- und Frühgeschichte am Joanneum hat Modrijan von Schmid die Herausgabe und Redaktion des „Schild von Steier“ übernommen. Das erste Heft war noch unter Schmid erschienen, 12 Hefte der Hauptreihe und 17 Bände „Kleine Schriften“ als Begleithefte für Sonderausstellungen gab Modrijan in seiner Aktivzeit, ein Heft in seiner Ruhestandszeit heraus. Mit dieser Publikationsreihe schuf er den guten Ruf der Abteilung, aber auch mit der Übersiedlung und Neuaufstellung der Abteilung im Schloß Eggenberg. Als erster Schritt wurde die Aufstellung des Lapidariums 1965 vollendet. 1971 erlebte Modrijan die Eröffnung seiner Abteilung durch Landeshauptmann Josef Krainer am 160. Geburtstag des Joanneums zweifellos als Höhepunkt seines musealen Wirkens. Leider konnte er nicht mehr miterleben, daß 10 Jahre danach auch die Münzsammlung am Stiftungstag dem Kuratorium übergeben wurde. Die zahlreichen Festgäste der Eröffnung 1971 und Tausende Besucher in den folgenden Jahren konnten sich von diesem ersten Schritt einer Erneuerung im gesamten Joanneum überzeugen. Einer Erneuerung im Sinne der stark gewandelten Auffassung von Ausstellungstechnik und Aufgabenstellung eines Museums, die eingeleitet wurde, als Modrijan 1969 Direktor dieser traditionsreichen Institution geworden war. Bis dahin hatte es im Organisationsaufbau keine Direktion gegeben. Als es zur Schaffung der Direktion kam, hat das Kuratorium des Landesmuseums seinem langjährigen Sekretär auch für diesen Posten das Vertrauen ausgesprochen.

Mit der Versetzung in den dauernden Ruhestand am 1. Jänner 1977 war Modrijans Tätigkeit am Joanneum nicht beendet. Einstimmig wurde er als Mitglied des Kuratoriums vorgeschlagen und bestellt, wo er zur besonderen Betreuung die botanische und zoologische Abteilung übernahm. Damit war auch sichtbar ausgedrückt, welches Nahverhältnis Modrijan zeit seines Wirkens zu den naturhistorischen Fächern hatte. Aber auch der Landesarchäologie diente er weiter, sei es in seinen Aufarbeitungen der Grabungen am Turmbauernkogel und in Gleisdorf, sei es mit der Erstellung der Schichtenpläne der wichtigen prähistorischen Siedlungsplätze am Fötzberg und am Königsberg, oder sei es als Leiter der Ausgrabungen in Hirnsdorf, wo er im Auftrage des Bundesdenkmalamtes die Freilegung einer größeren römerzeitlichen Landhauseanlage durchführte.

Modrijans wissenschaftliches Wirken blieb aber nicht nur auf den engeren Rahmen der Landesarchäologie oder seiner Lehrtätigkeit beschränkt. Wichtig war auch seine Tätigkeit in verschiedenen Vereinen. In der Österreichischen Arbeitsgemeinschaft für Ur- und Frühgeschichte, der er seit der Gründung 1950 angehörte, hatte er 1967—1969 sogar den Vorsitz inne, seit 1970 gehörte er dem Ausschuß an. Er betreute 1959 und 1973 die Jahrestagungen dieser Arbeitsgemeinschaft, 1961 auch die Tagung des Süd- und Südwestdeutschen Verbandes für Altertumsforschung in Graz. 1960 wurde er zum Korrespondierenden Mitglied der urgeschichtlichen Arbeitsgemeinschaft, 1975 auch zum Korrespondierenden Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften ernannt.

Das Land Steiermark berief ihn 1961 in die Historische Landeskommission, nachdem er zuvor schon als Ausschußmitglied des Historischen Vereins für Steiermark tätig war. Vorträge bei Tagungen im Ausland, Führungen zu Ausgrabungsstätten und Mitgliedschaft bei wissenschaftlichen Vereinigungen im Ausland mehrten seine internationalen Kontakte auch zum Nutzen des Joanneums. Seine umfassende Auffassung vom Fach stellen auch die Verbindungen mit Numismatikern und mit Ärzten unter Beweis.

Modrijan war Träger des Großen goldenen Ehrenzeichens der Republik Österreich und wurde durch das Land Steiermark mit der Verleihung des Erzherzog-Johann-

Forschungspreises geehrt. Die Laudatio bei dieser Verleihung in der Grazer Burg im Februar 1979 hielt der „Urgeschichtspapst“ Österreichs, Univ.-Prof. Pittioni aus Wien. Pittioni betonte vor allem, daß Modrijan in seiner Wissenschaft ein echter Europäer sei, da er immer bemüht war, nicht in seinem kleinen Rahmen zu verbleiben, sondern die Funde aus dem Lande in den großen Kulturbereich zu stellen.

Daß er, der so vielen Kollegen verständnisvoller Ratgeber oder aufrichtiger Freund, kaum aber Vorgesetzter war, voll empfindsamer Sensibilität gewesen ist, haben viele hinter dem Vorhang seines herzlichen Humors, aber auch hinter dem Vorhang seiner treffsicheren und manchmal sarkastischen Kritik von Zeit(un)geist und Umständen gar nicht gesehen. Viel von anderen Unbedachtes hat er tief empfunden und ebenso darunter gelitten wie unter der Präponderanz der Verwaltung, der Wirtschaft und der Technik gegenüber den Geisteswissenschaften und den kulturellen Erfordernissen. Er hat darunter gelitten, daß in der Landesarchäologie wohl die Aussagen von Dilettanten anhaltendes Echo in der öffentlichen Meinung gefunden haben, daß aber die Ergebnisse und Erkenntnisse des geschulten Fachmannes allzuoft in den Wind geschlagen wurden. Der Beispiele dazu hat er immer wieder genug aufgezählt.

Er, dem durch 25 Jahre das Joanneum und die Archäologie auch in den meisten Freizeitstunden absolute Heimstatt geworden war, konnte auch kein Verständnis dafür aufbringen, daß die Bestimmungen über den Eintritt in den dauernden Ruhestand für die im Wissenschaftsbereich Tätigen gleich wie bei den Beamten der Verwaltung angewandt werden mußten. Darüber half ihm auch nicht die stattliche Festschrift zum 65. Geburtstag und zum Ausscheiden aus dem Aktivdienst hinweg, die in ihren Beiträgen die Internationalität seiner Bekanntheit und seiner Wertschätzung als Forscher bewies.

Modrijans Verbundenheit mit diesem Land durch seine Forschungen, mit dem Joanneum durch seine vorbildliche Pflichterfüllung als Kustos und Direktor sowie als Kurator, mit den Menschen des Landes durch seine nachhaltige volksbildnerische Tätigkeit, reiht ihn ein in jene Reihe von Kustoden und Kuratoren der joanneischen Stiftung, die für ihre Pflichttreue und Dienstbereitschaft und für die Ehre, die sie diesem Hause erwarben, allezeit bedankt und unvergessen sein sollen.

Odo B u r b ö c k

Alfred Schlacher † *



*VDir. OSR. Alfred Schlacher
(1907—1979)*

Am 2. Jänner 1979 starb in Gasen Volksschuldirektor i. R. Oberschulrat Alfred S c h l a c h e r im Alter von 71 Jahren.

Der Verstorbene, der 1927 an der Bundeslehrerbildungsanstalt in Graz maturiert hatte, war vom 1. April 1928 bis zu seiner Pensionierung im Jahre 1970, d. h. durch 42 Jahre als Lehrer, Oberlehrer und schließlich Schuldirektor in Gasen tätig. Er gehörte damit zu jenen heute immer seltener werdenden Lehrerpersönlichkeiten, die nicht bloß ihren Schülern eine hervorragende Ausbildung gegeben, sondern sie als väterliche Erzieher auch nach der Schulentlassung weiter geführt und gefördert haben. Schon als Junglehrer suchte er die geistige und wirtschaftliche Not des Bauernstandes durch die Gründung der bäuerlichen Fortbildungsschule Gasen — im Rahmen des Volksbildungsheimes St. Martin — (1931) zu wenden. Schlacher wurde dadurch schon in jungen Jahren zum Berater und geistigen Helfer des Bauernstandes.

Hatte er vor dem Zweiten Weltkrieg in der bäuerlichen Fortbildungsschule Gasen ältere Bauern unterrichtet, so bereitete er nach 1945 die bäuerliche Jugend in seinen Lehrgängen der bäuerlichen und hauswirtschaftlichen Fortbildungs- und Berufsschule auf die schwierigen Aufgaben ihres Berufes vor. Mußte doch in den Nachkriegsjahren die schwierige Umstellung der bäuerlichen Wirtschaft von der Selbstversorgung auf die Bedürfnisse der Marktwirtschaft durchgeführt werden. Dazu galt es auch, das Selbstvertrauen der bäuerlichen Jugend zu fördern. Dies tat Alfred Schlacher, der 1964 für seine hervorragenden schulischen Verdienste mit dem Titel Oberschulrat ausgezeichnet worden war, u. a. im Rahmen der Kulturarbeit. Der Ausbau der Schule und die Errichtung eines Bühnensaales ermöglichten ihm die Förderung des Laienspiels, des Volkstanzes, der Musik- und Liedpflege sowie andere Aktivitäten der Erwachsenenbildung.

Aus der echten Verbundenheit mit seiner Heimat heraus betrieb Oberschulrat Schlacher durch Jahrzehnte heimat- und volkskundliche Forschungen, deren Ergebnisse er in einem zweibändigen Heimatbuch „In der Gasen“ veröffentlichte. Nicht zuletzt aufgrund dieser Leistung wurde Oberschulrat Alfred Schlacher 1978 zum Korrespondenten der Historischen Landeskommission für den Bereich Gasen ernannt. Bevor ihm allerdings noch in feierlicher Form sein Ernennungsdekret überreicht werden konnte, verstarb Oberschulrat Alfred Schlacher am 2. Jänner 1979. So konnte am 1. März 1979 Landesrat Prof. Kurt

* Für die Unterlagen, die mir Herr Reg.-Rat Franz H a u s e r für diesen Nachruf zur Verfügung gestellt hat, möchte ich auch an dieser Stelle herzlich danken!

Jungwirth im Weißen Saal der Grazer Burg das Ernennungsdekret des Verstorbenen nur noch an seinen Sohn, Mag. Helmut Schlacher, überreichen. Die Historische Landeskommission für Steiermark wollte damit symbolisch zeigen, daß sie sich Oberschulrat Alfred Schlacher über den Tod hinaus zu aufrichtigem Dank verpflichtet fühlt und ihm ein dauerndes, ehrendes Gedenken bewahren wird.

Othmar P i c k l

Franz Hollwöger †



*VDir. Franz Hollwöger
(1887—1979)*

Nach langem schwerem Leiden ist am 15. Juni 1979 im 92. Lebensjahre Volksschuldirektor i. R. Franz H o l l w ö g e r verschieden.

Damit verlor das Ausseerland einen unermüdlichen Heimatforscher und einen Mann, der sich im Beruf und durch sein langes vielseitiges Wirken im kulturellen und öffentlichen Leben außerordentliche Verdienste erworben hat.

Seine väterlichen Vorfahren kamen aus dem Attergau nach Aussee, wurden da Salinenarbeiter und später Schuhmachermeister im Markt. Die Mutter war eine Fischmeistertochter von Grundlsee. Franz Hollwöger wurde am 8. August 1887 in Aussee geboren und wuchs in einer kinderreichen Familie auf. Er besuchte die Volksschule in Aussee, ab 1899 die neue Bürgerschule in Ischl und von 1902 bis 1906 die k. k. Lehrerbildungsanstalt in Linz. Seine ersten Jahre als provisorischer Hilfslehrer verbrachte er in Mitterndorf, kam aber dann 1908 nach Grundlsee, wo er bis zum Übertritt in den Ruhestand blieb. Im nahen Aussee wirkte er jedoch viele Jahre bei der Bürgermusikkapelle, beim Streichorchester und bei der „Liedertafel“ mit.

Nach der Lehrbefähigungsprüfung wurde er 1909 zum ständigen Lehrer in Grundlsee ernannt, wo er sich vier Jahre später mit der Tochter Gisela seines Oberlehrers Emanuel Geyer vermählte. Im Ersten Weltkrieg war Hollwöger einige Zeit Soldat, wurde jedoch später mit einem Lungenleiden in die Heimat überstellt, wo er 1928 die Nachfolge seines Schwiegervaters als Oberlehrer in Grundlsee antrat. Er lebte, um seinen Schülern ein Beispiel zu sein, im Sinne seines großen Vorbildes Professor U d e viele Jahre streng alkohol- und nikotinfrei.

In der wirtschaftlich schwierigen Zeit von 1929 bis 1938 war Hollwöger Obmann und Geschäftsführer des Fremdenverkehrsvereines. 1935 wurde er in Anerkennung seiner Berufserfolge ehrenhalber zum Schuldirektor ernannt. Damals brachte er auch eine „Heimatge-

schichtliche Lehrer-Arbeitsgemeinschaft“ zusammen. Gemeinsam mit Bürgermeister W ö l l hat er in der Zeit des Zweiten Weltkrieges das Heimathaus in der Kirchengasse eingerichtet, das nach Kriegsende leider wieder geräumt werden mußte. Nach 1945 hatte Hollwöger aus politischen Gründen einige schwere Jahre ohne Altersversorgung durchzumachen. Trotzdem setzte er neben dem Broterwerb die 1938 mit zehn Helfern begonnene Kartierung der Ausseer Kirchenbücher im Rahmen der volksgenealogischen Forschungsstelle Bad Aussee allein fort. Rund 80.000 Standesfälle ab 1622 waren das Ergebnis dieser mühevollen Arbeit.

Ab 1949 wurde Direktor Hollwöger seine wohlverdiente Pension wieder zuerkannt und er konnte sich nun ganz der geliebten Heimatforschung widmen. Sehr intensiv schrieb er bis 1956 an einer „Geschichte des Ausseerlandes“, die von vielen maßgebenden Stellen sehr günstig beurteilt wurde. Weiters war er viele Jahre Mitarbeiter einiger Zeitungen. In diesem Zusammenhang entstanden einige hundert heimatkundliche Aufsätze. An der Neugründung des „Heimatmuseums Ausseerland“ war Hollwöger 1950 maßgeblich beteiligt. Viele wertvolle Exponate kamen durch seine Bemühungen in die Schausammlung, noch mehr ist jedoch sein Sammeleifer im Museumsarchiv erkennbar. Ein wesentlicher Teil seiner Forschung ist im Manuskript zu einem Historischen Häuserbuch des Marktes Bad Aussee zusammengefaßt. Für die „Volksgenealogische Forschungsstelle des Historischen Vereines für Steiermark“ hat Hollwöger viele schriftliche und mündliche Anfragen beantwortet. Eine Reihe von Studenten haben bei diesem profunden Kenner der Ausseer Geschichte stets wertvolle Auskünfte für ihre Arbeiten bekommen. Mit 83 Jahren übernahm er nochmals für einige Jahre die Leitung des Heimatmuseums. Die Neugestaltung der Schauräume im I. Stock des Kammerhofes konnte er zwar nicht mehr selbst ausführen, verfolgte aber die Arbeiten bis zu seinem Lebensende mit großem Interesse.

In Anerkennung seines verdienstvollen Wirkens wurde Dir. i. R. Franz Hollwöger 1966 zum Korrespondenten der Historischen Landeskommission ernannt; die Gemeinde Grundlsee verlieh ihm 1969 die Ehrenbürgerwürde und seit 1979 war Direktor Hollwöger Träger des Ehrenringes der Marktgemeinde Bad Aussee. Vom Historischen Verein für Steiermark wurde er zum Ehrenmitglied ernannt, was er trotz Krankheit und Altersschwäche noch mit großer Freude entgegennahm.

Die Historische Landeskommission für Steiermark hat mit Direktor Hollwöger ihren ältesten Korrespondenten und einen ihrer bewährtesten Mitarbeiter verloren.

Ing. Franz S t a d l e r

P. Adalbert (Alfred) Krause OSB † *



*Stiftsarchivar Univ.-Prof.
DDr. P. Adalbert Krause OSB (Admont)
(1901—1979)*

Am 22. September 1979 starb in Graz der tit. ao. Prof. an der Universität Salzburg, OStR DDr. P. Adalbert K r a u s e OSB aus dem Benediktinerstift Admont. Alfred Krause wurde am 22. Juli 1901 in Weißenbach bei Haindorf im Isergebirge (Böhmen) geboren. Nach dem Besuch der Volks- und Bürgerschule in Haindorf ging er an die Lehrerbildungsanstalt in Reichenberg, doch fanden junge deutsche Lehrer nach dem Zusammenbruch der Monarchie im neu entstandenen CSR-Staat keine Anstellung. So entschloß sich Alfred Krause, nach Österreich zu gehen, wo er zunächst am Stiftsgymnasium zu Kremsmünster Aufnahme fand und 1921 seine humanistischen Studien mit der Reifeprüfung abschloß.

Wenig später, im Jänner 1922, wurde er in den altehrwürdigen Konvent der Admonter Benediktiner aufgenommen und erhielt den Ordensnamen Adalbert. Nach der zeitlichen

Profeß studierte der junge Benediktiner an der Universität Salzburg Theologie und am Mozarteum Musiktheorie. Am 9. Mai 1926 wurde er in Salzburg zum Priester geweiht und studierte anschließend an der Universität Graz Geschichte, Geographie, Volkskunde und Kunstgeschichte. 1929 wurde er zum Doktor der Philosophie promoviert und legte 1932 die Lehramtsprüfung für Geschichte und Geographie ab, in welchen Fächern er als Professor am Admonter Stiftsgymnasium unterrichtete. Als dieses 1938 von den Nationalsozialisten geschlossen wurde, wirkte P. Adalbert als Seelsorger in Vorchdorf (Oberösterreich) und auf der Admonter Stiftspfarr Landl, bis er 1943 an die Wallfahrtskirche Mariazell versetzt wurde, von wo aus er auch die Pfarre Gußwerk seelsorglich betreute.

Die in der NS-Zeit beschränkte priesterliche Wirkungsmöglichkeit benutzte Pater Adalbert zu intensiven theologischen Studien, auf Grund deren er 1941 an der Universität Wien zum Doktor der Theologie promoviert wurde.

Als nach dem Ende des „Tausendjährigen Reiches“ das Stift Admont 1945 wiedererrichtet und auch das Stiftsgymnasium neu eröffnet wurde, kehrte P. Adalbert nach Admont zurück, wo er fortan durch 32 Jahre nicht nur als Professor am Stiftsgymnasium sondern vor allem als Bibliothekar, Archivar und Kustos der Kunstsammlungen wirkte. In dieser Eigenschaft waren ihm die weltberühmte Bibliothek und das wertvolle Archiv des Stiftes anvertraut. Der hier aufbewahrten Schätze nahm sich P. Adalbert Krause mit großer Liebe und Sachkenntnis an. Unter seiner Leitung wurde ein neues Archiv eingerichtet und ein

* Für die Unterlagen, die mir Prior P. Bruno H u b l OSB (Admont) für diesen Nachruf zur Verfügung gestellt hat, möchte ich auch an dieser Stelle herzlich danken.

kunsthistorisches Museum für die Kunstschatze des Stiftes geschaffen, womit er bzw. der Konvent die große Tradition des Stiftes Admont in Hinblick auf die Förderung von Wissenschaft und Kunst fortsetzten. In der Zeitschrift „Biblos“ wurde das Wirken P. Adalberts anlässlich seines 60. Geburtstages mit folgenden Worten gewürdigt: „In ihm verbinden sich der Priester, der Lehrer und Gelehrte, der Ordensmann und der musische Mensch zu nahtloser Einheit. Den österreichischen Bibliothekaren gilt er mit Recht als fachlich in höchstem Maße versierter und liebenswürdiger Kollege. Seine zahlreichen Publikationen endlich haben ihn als Historiker und Kunsthistoriker von Rang ausgewiesen.“

Tatsächlich hatte sich P. Adalbert Krause mit seinen Arbeiten, wie z. B. „Die Stiftsbibliothek Admont“ (1949), „Die Pfarr- und Wallfahrtskirche Frauenberg an der Enns“ (1949) und „Die Krippenkunst des steirischen Bildhauers Josef Thattäus Stamml im Stift Admont“ (1962) sowie mit einer großen Zahl von Aufsätzen bereits als Wissenschaftler qualifiziert, bevor er 1967 an der Theologischen Fakultät der Universität Salzburg zum Dozenten für Christliche Kunst und Archäologie habilitiert wurde.

Nachdem ihm schon 1959 das Österreichische Ehrenkreuz für Wissenschaft und Kunst verliehen worden war, ernannte ihn die Historische Landeskommission 1966 zu ihrem Korrespondenten; 1974 wurde P. Adalbert von der Universität Salzburg der Titel eines ao. Univ.-Professors verliehen.

Es scheint bemerkenswert, daß P. Adalbert Krause neben seiner Tätigkeit als Professor am Stiftsgymnasium, als Archivar und Bibliothekar, als Dozent an der Theologischen Fakultät der Universität Salzburg und als Kunst- und Musikhistoriker auch noch Zeit zum Musizieren blieb, und daß er seit 1966 auch noch die sonntägliche Seelsorge in Gstatterboden übernahm und mit großem Eifer ausübte.

Nicht nur mit seinem wissenschaftlichen Werk sondern vor allem durch die von ihm angeregte und geleitete Einrichtung des neuen Archivs und die Neuaufstellung der Kunstsammlungen des Stiftes Admont hat sich P. Adalbert Krause bleibende Verdienste um die Geschichte und Kunstgeschichte der Steiermark und seines Ordens erworben. Die Historische Landeskommission wird nicht zuletzt aus diesem Grund ihrem Korrespondenten Univ.-Prof. DDr. Adalbert Krause stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

Othmar P i c k l

Hanns Wohlgemuth (Krupicka) †



*Univ.-Prof. Dr. Hanns Wohlgemuth
(1905—1980)*

Am 8. Februar 1980 starb Univ.-Prof. a. D. Dr. Hanns Wohlgemuth. Der am 4. August 1905 unter dem Elternnamen Krupicka in Wien Geborene maturierte 1924 und nahm anschließend das Studium an der Juristischen Fakultät der Universität Wien auf. 1926 wechselte er nach der erfolgreich bestandenem ersten juristischen Staatsprüfung zur Philosophischen Fakultät und deren Fächern Geschichte und Geographie über. 1930 wurde er mit einer von Univ.-Prof. Dr. Hans Hirsch approbierten Dissertation über das Thema „Das Hofmeisteramt in Österreich“ zum Doktor phil. promoviert. Als ordentliches Mitglied des Österreichischen Instituts für Geschichtsforschung legte er 1931 die Staatsprüfung dieses Instituts mit ausgezeichnetem Erfolg ab und wurde im folgenden Jahr (1932) Assistent seines glühend verehrten Lehrers Hans Hirsch, unter dessen Leitung er sich in den folgenden Jah-

ren zum Spezialisten für Mittelalterliche Geschichte und Diplomatie ausbildete.

1934 berief ihn Univ.-Prof. Dr. Leo Santifaller als Assistent nach Breslau und befaßte ihn mit Vorarbeiten für das Schlesische Urkundenbuch. Im Sommer 1936 habilitierte sich Hanns Krupicka bei Leo Santifaller für Geschichte des Mittelalters und Historische Hilfswissenschaften, wurde 1938 zum beamteten Dozenten für diese Fächer ernannt und konnte bis 1940 zahlreiche Vorlesungen und Seminare abhalten. 1939 wurde Hanns Krupicka — nunmehr Wohlgemuth* — zum Leiter der Kulturabteilung des Osteuropa-Instituts Breslau bestellt und versah auch die Stelle des Generalsekretärs der Deutsch-Bulgarischen Gesellschaft.

Um dem für einen Ehrenmann unzumutbaren Auftrag der „Liquidierung der Universitätsbibliothek Warschau“ zu entgehen, meldete sich Wohlgemuth freiwillig zum Kriegsdienst, den er ab September 1940 zunächst als Soldat und später als Offizier der Deutschen Luftwaffe ableistete. Im April 1945 geriet er in englische Kriegsgefangenschaft, aus der er erst im September 1946 in seine alte Heimat Österreich zurückkehrte. Obwohl er 1944 zum ao. Professor ernannt worden war, konnte Wohlgemuth aus politischen Gründen keine seiner Ausbildung entsprechende Anstellung finden. Die Not der Nachkriegsjahre traf den mittellosen Flüchtling und seine Familie daher mit voller und gnadenloser Härte. Eine besondere Tragik bedeutete der Tod seiner Gattin, Dr. jur. Erika (von) Wohlgemuth, die im April 1950 nach langer Krankheit einer Lungentuberkulose erlag.

* 1935 hatte Hanns Wohlgemuth die Ehe mit Dr. jur. Erika (von) Wohlgemuth geschlossen; ihr zuliebe erfolgte 1939 die Namensänderung von Krupicka in Wohlgemuth.

Hanns Wohlgemuth hatte in diesen Jahren den Lebensunterhalt für seine Familie als Hilfsarbeiter, Gepäckträger, Nachtwächter und Geschäftsbote verdient. Zusammen mit anderen Wiener Historiker-Kollegen erstellte er von den im Haus-, Hof- und Staatsarchiv verwahrten Berichten der kaiserlichen Botschafter in St. Petersburg ausführliche Regesten für die Moskauer Akademie der Wissenschaften; die in diesem Zusammenhang geknüpften Kontakte ermöglichten es Wohlgemuth, einen wesentlichen Beitrag zur Rückführung von österreichischen Archivalien zu leisten, die am Verlagerungsort in die Hände der sowjetischen Besatzungsmacht gefallen waren.

Der Versuch, sich eine gesicherte und geordnete Lebensgrundlage zu schaffen, bewog Hanns Wohlgemuth, 1951 die Führung eines kleinen Sägewerkes in Stanz im Mürztal zu übernehmen, das ihm zusammen mit anderen Miterben zugefallen war. Wie schwer die Bürde dieser mit größtem Optimismus übernommenen Aufgabe werden sollte, lehrte erst die Erfahrung. Da aber war Wohlgemuth bereits durch die Pflichten zur Aufrechterhaltung dieses Betriebes gebunden, von dem die berufliche Existenz der mit dem Erbe übernommenen Mitarbeiter abhing. 1973 war mit der Schließung des Werkes das Ende dieses mit drückenden Sorgen und schmerzlichen Verzichten gepflasterten Weges erreicht.

1957 hatte es für kurze Zeit den Anschein gehabt, als könnte Wohlgemuth an der Montanistischen Hochschule in Leoben — wo man damals die Einführung eines „Studium generale“ plante — eine Tätigkeit als akademischer Lehrer wieder aufnehmen. Mit der Ablehnung des geplanten „Studium generale“ zerschlugen sich aber auch diese Hoffnungen.

Achtung, Verehrung und Zuneigung wurden Hanns Wohlgemuth hingegen in seiner Wahlheimat Stanz entgegengebracht, wo er von 1960 bis 1965 als freiheitlicher Gemeinderat wirkte und sich dank seiner einsatzfreudigen Menschlichkeit über die parteipolitischen Grenzen hinaus allgemeine Anerkennung erwarb. Im Privatleben erfolgte 1959 seine zweite Eheschließung mit Frau Dr. phil. Edith K o t a s e k , Bibliothekar des Österreichischen Staatsarchivs, doch war das Familienleben durch die Berufstätigkeit der Gattin in Wien auf Wochenende und Urlaub reduziert.

Im wissenschaftlichen Bereich erlebte Hanns Wohlgemuth 1973 die große Freude, daß das Manuskript seiner Breslauer Habilitationsschrift über „Das Urkundenwesen des deutschen Reichshofgerichtes 1273—1378. Eine kanzelegeschichtliche Studie“ als 1. Band der „Quellen und Forschungen zur höchsten Gerichtsbarkeit im Alten Reich“ im Druck erschien. Die für das Schicksal seines Verfassers so bezeichnende Geschichte des Buches ist in Einführung und Vorwort in allen ergreifenden Einzelheiten wiedergegeben.

Ein Vortrag über Forschungsprobleme von Urkundenfälschungen vor dem Grazer Rotary-Club im September 1976 stellte Hanns Wohlgemuths letzten Auftritt in Sachen Diplomatie dar. Ab Februar 1977 mußte er immer wieder längere oder kürzere Spitalsaufenthalte auf sich nehmen, die schließlich zur bestürzenden Diagnose Krebs führten. Einige Wochen bevor er sich dieser Erkenntnis stellen mußte, die er mit mannhafter Kraft und beispielgebender Geduld trug, erlebte Hanns Wohlgemuth die schwer zu ermessende Freude seiner Ernennung zum Korrespondenten der Historischen Landeskommission für Steiermark. Am 1. März 1979 wurde ihm das Ernennungsdekret überreicht und damit ein „Dazugehören“ dokumentiert, das ihm wichtig war, weil er ein liebevolles Herz hatte, das für alle jene schlug, die nach Erkenntnis, Wahrheit und einem wie immer gearteten Dienen an der Gemeinschaft streben.

Dr. Edith W o h l g e m u t h

Franz Hofer †



*Alt-Bürgermeister Franz Hofer
(1895—1980)*

Am 31. Mai 1980 starb unerwartet der Trofaiacher Altbürgermeister Franz Hofer. Seiner Persönlichkeit verdankt Trofaiach und darüber hinaus der ganze Bezirk Leoben, daß das Interesse der Öffentlichkeit immer wieder auf Belange der Geschichtswissenschaft und der Landeskunde gerichtet wurde. Als Korrespondent der Historischen Landeskommision für Steiermark war er der Nestor der Heimatforscher im steirischen Eisenbezirk, einer der großen Sammler, Bewahrer und Erforscher der Fakten und Realien der großen Vergangenheit unserer Landschaft. Eine Würdigung seines Wirkens möge auf dem Hintergrund seiner Biographie geschehen, in der sich die Höhen und Tiefen der europäischen Geschichte von der Monarchie zur Zweiten Republik widerspiegeln.

Franz Hofer wurde am 22. Mai 1895 als Sohn eines Kaufmanns in Trofaiach geboren. Die Bürger- und Handelsschule besuchte er

in Graz, er lernte den Kaufmannsberuf bei der Firma Alois Grogger in Gleisdorf und war anschließend bei der Eisenfirma Greinitz in Graz angestellt, was sicherlich Einfluß auf sein großes Interesse für alle Fragen des historischen Eisenwesens hatte. Im Ersten Weltkrieg errang Franz Hofer als Angehöriger der Kärntner freiwilligen Schützen an der italienischen Front die Große Silberne Tapferkeitsmedaille, wurde jedoch 1916 so schwer verwundet, daß er vier Jahre in einem Grazer Lazarett verbrachte und fortan seinen linken Arm nur mehr beschränkt gebrauchen konnte. Diese Grazer Zeit wurde für Franz Hofer in höchster Weise bestimmend.

Neben dem Besuch von kaufmännischen Kursen an der Handelsakademie belegte er durch mehrere Semester hindurch als außerordentlicher Hörer Vorlesungen an der Universität und hörte vor allem bei dem Volkskundler Viktor von Geramb und dem Kunsthistoriker und späteren Landeskonservator Walter von Semetkowsk i. Dadurch legte er auch das systematische Fundament für seine historischen und volkskundlichen Interessen, die ihren Ausdruck in einer regen Sammeltätigkeit für ein damals noch weit in der Zukunft liegendes Museum fanden. Hofer sammelte damals bereits Geräte und Werkzeuge aussterbender Handwerke und trug Geräte aus dem bäuerlichen und bergmännischen Bereich zusammen, die er ihrer Funktion nach genau erforschte. Damals wurde auch der Grundstock zur wohl bedeutendsten privaten Sammlung von Volkstrachten in der Steiermark gelegt. Da Franz Hofer in vielen Vereinen tätig war, konnte er auch in diesen Gremien ungemein viel im Sinne seiner Heimatverbundenheit wirken, wodurch das kulturelle Traditionsbewußtsein in hohem Maße gestärkt wurde. So war er 1930 etwa Obmann des Fremdenverkehrsvereines und des Deutschen Schulvereines Südmark; außerdem an

führender Stelle im Jagdschutzverein, Schützenverein, Turnverein und Kriegsteilnehmerverein tätig.

1938 bis 1945 war Franz Hofer Bürgermeister von Trofaiach, ab 1940 durch die Eingemeindung auch von Hafning. Durch diesen charakterfesten und für das Wohl seiner Bürger ohne Ansehung einer politischen Einstellung bedachten Mann konnte Trofaiach auch in dieser schwersten Zeit unseres Jahrhunderts Schwierigkeiten jeder Art meistern. Hofer konnte u. a. die Ansiedlung von Kriegsindustrien innerhalb des Gemeindegebietes verhindern, manchem vom Regime Benachteiligten oder Verfolgten helfen und somit auch in dieser Zeit als ein ausgleichender Mensch viel Unheil verhüten. Er trieb auch während der Kriegszeit den Wohnungsbau im damals vergrößerten Gemeindegebiet voran und arbeitete an der Strukturverbesserung Trofaiachs weiter. Vor allem die Arbeiterschaft dankte ihm dies in den Umbruchtagen des Jahres 1945, als sie ihn gegen Besatzungswillkür und politische Verfolgung in Schutz nahm. 1976 wurden die kommunalen Leistungen Hofers auch durch die Verleihung der Ehrenbürgerschaft von Trofaiach gewürdigt, dessen Stadterhebung er 1979 noch erleben durfte.

Franz Hofer hatte 1931 die alten Trofaiacher Marktprivilegien und andere Archivbestände sichergestellt und war nach dem Zweiten Weltkrieg im Vorstand des obersteirischen Kulturbundes, im Verein der Freunde des Radwerkes IV Vordernberg und im Fachbeirat des Montanhistorischen Vereins für Österreich, vielfach als Gründungsmitglied, stets regie tätig. 1959 organisierte er die montanistischen Gruppen des großen Grazer Festzuges zum Erzherzog-Johann-Jahr und nahm daran selbst in der Tracht eines Vordernberger Radgerwerkes teil.

Um seine museale Sammlung von hunderten Objekten auch in einen würdigen Rahmen bringen zu können, initiierte er die Gründung eines Trofaiacher Museumsvereins, der seitdem unter der Obmannschaft von Prof. Helmut W a l l n e r steht. 1976 war es soweit und am 80. Geburtstag Franz Hofers konnte in den Erdgeschoßräumen des alten Schlosses Stibichhofen das Heimatmuseum Trofaiach „Sammlung Franz Hofer“ seiner Bestimmung übergeben werden. Gegen die Zusicherung einer steten Pflege hatte die Gemeinde Trofaiach diese wichtige volkskundliche Sammlung übernommen.

Darüber hinaus hatte Franz Hofer im Laufe seines Lebens eine beachtliche Bibliothek mit Hauptausrichtung auf Styriaca und das Montanwesen aufgebaut; sein wohlgeordnetes Privatarchiv umfaßt eine große Zahl von Notizen, Korrespondenzen und Zeitungsausschnitten zu all den unzähligen Themen, für die sich Franz Hofer interessiert hatte.

Charakter und Persönlichkeit, Interessen und Neigungen, Verwurzeltheit in Volk und Volkstum, formten die ehrfurchtsgebietende Gestalt Franz Hofers, der als einer der letzten Zeitgenossen des klassischen Eisenwesens in unsere Zeit herüberrahte. Wer das Glück hatte, Franz Hofer zu kennen oder gar wie der Verfasser dieser Würdigung seine persönliche Freundschaft zu genießen, wird ermessen können, welche Lücke der Tod dieses wahrhaft großen Mannes hinterläßt.

Günther J o n t e s

Franz Roman Neuper † *



*Gewerke Franz Roman Neuper
(1908—1980)*

Am 1. November 1980 verschied nach kurzem, schwerem Leiden und völlig unerwartet in Unterzeiring der Gewerke Franz Roman Neuper. Der am 5. Mai 1908 Geborene entstammt einer alten, im 19. Jahrhundert aus dem Ausseerland nach Unterzeiring eingewanderten Bergmanns-Familie. Franz de Paula Neuper bemühte sich im 19. Jahrhundert — etwa zwischen 1838 und 1886 — den Zeiringer Spateisenbau nach jahrhundertelangem Stillstand wieder neu zu beleben. Am Friedhof der frühgotischen Elisabethkirche zu Oberzeiring steht die Familiengruft der Familie, die sich als Bergbau-Gewerken und Hammermeister bleibende Verdienste im Raum Ober/Unterzeiring erworben hat.

Franz Roman Neuper hatte — den modernen Erfordernissen entsprechend — das Elektrizitätswerk Hammerhof in Unterzeiring geschaffen, das bis heute die lokale Stromversorgung sichert.

Seiner Familientradition zutiefst verpflichtet, bemühte sich Franz Roman Neuper nicht nur um die sorgfältige Sammlung und Verwahrung wertvoller Erinnerungsstücke und reichen Urkundenmaterials in seinem „Hammerhof“ sondern förderte aktiv alle historisch-kulturellen Bestrebungen und die echte Brauchtumspflege. Besondere Verdienste erwarb er sich um die Wiederbelebung der alten Zeiringer Bergwerksstollen als Schaubergwerk, das in unserer Zeit die Erinnerung an die hervorragende Bedeutung des mittelalterlichen Zeiringer Silberbergbaus wachhält und an die große Tradition Zeirings erinnert. Nicht zuletzt war es den Bemühungen Franz Neupers zu verdanken, daß anlässlich der 900-Jahr-Feier des Marktes der „Zeiringer Reifanz“ der Vergessenheit entrissen wurde und wieder-erstanden ist.

In Gewerken Franz Neuper verbanden sich Fortschrittsglaube und Tradition, Unternehmegerist und Brauchtum zu einer einmaligen Einheit. Der erfolgreiche Gewerke war nämlich zugleich ein ebenso ambitionierter Bauer, der sich nach dem Zweiten Weltkrieg beim Aufbau des Alpenfleckvieh-Zuchtverbandes Steiermark/Kärnten und als Funktionär des Steirischen Jagdschutzvereines bedeutende Verdienste erwarb, die durch die Verleihung zahlreicher Verdienstorden und Kammermedaillen gewürdigt wurden.

Sein Traditionsbewußtsein und seine Heimatverbundenheit machten Gewerken Franz Roman Neuper zu einem eifrigen und aufmerksamen Wächter für die Erhaltung und stilgerechte Restaurierung wertvoller alter Baudenkmäler wie z. B. der frühgotischen

* Für die Unterlagen, die Univ. Prof. Dr. Johann A n d r i t s c h für diesen Nachruf zur Verfügung gestellt hat, sei auch an dieser Stelle herzlichst gedankt.

Friedhofs-Kirche von Oberzeiring. Mit bewundernswertem Einsatz bemühte er sich auch um alle Belange der Ortsbildpflege und des Landschaftsschutzes. Nicht zuletzt in Würdigung dieser Verdienste wurde Franz Roman Neuper 1967 zum Korrespondenten der Historischen Landeskommission für den Bereich Zeiring ernannt, in welcher Funktion er bis zu seinem Tode vorbildlich wirkte.

Noch bei der Korrespondententagung am 3./4. Oktober 1980 in Leoben war Gewerke Neuper voller Unternehmungsgestalt und neuer Pläne. Knapp einen Monat später, am 5. November 1980, wurde er auf dem pferdebespannten Sargwagen, den die Jägerschaft geleitete, von seinem Familiensitz Hammerhof zur Familiengruft in Oberzeiring geführt. Hier wurde Gewerke Neuper unmittelbar neben der frühgotischen Elisabethkirche, um deren Erhaltung und Restaurierung er sich besonders eingesetzt hatte, zur letzten Ruhe gebettet. Die Historische Landeskommission wird ihm und seinem Wirken stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

Othmar P i c k l

Oskar Pichelmayer †



*Sonderschuldirektor Dr. Oskar Pichelmayer
(1930—1982)*

Am 7. Jänner 1982 verstarb völlig unerwartet und erst im 52. Lebensjahr stehend der Direktor der allgemeinen Sonderschule Graz-St. Andrä, Dr. phil. Oskar Ewald P i c h e l m a y e r. Der Verstorbene hatte sein Leben einerseits der Jugenderziehung und andererseits der archäologisch-anthropologischen Forschung gewidmet. Vor allem auf Grund seiner so erfolgreichen Aktivitäten auf diesem Gebiet war er 1969 zum Korrespondenten der Historischen Landeskommission für Steiermark bestellt worden.

Oskar E. Pichelmayer war am 27. Jänner 1930 in Söchau, Bezirk Fürstenfeld, geboren worden und besuchte nach dem Untergymnasium die Bundeslehrerbildungsanstalt in Graz, wo er 1951 maturierte. Da er keine Anstellung als Lehrer finden konnte, nahm er zunächst die Stelle eines Stiftsorganisten im Chorherrenstift Vorau an und legte während dieser Tätigkeit die Sonderprüfung im Orgelspiel in Graz ab. Im Februar 1952 wurde er im Schulbezirk Hartberg als Lehrer in Verwendung genommen und nach Dienstleistung an verschiedenen Schulen 1956 provisorischer Leiter der Volksschule in Pongrazen, mit Wirkung vom 1. Jänner 1957 definitiver Leiter (Direktor) der Volksschule St. Lorenzen am Wechsel. Die Aufnahme in den Lehrdienst hatte Oskar E. Pichelmayer 1954 die Eheschließung mit der Volksschullehrerin Martha, geb. Putz, ermöglicht, welcher Ehe vier Kinder entsprossen.

Im Wintersemester 1959/60 inskribierte Oskar E. Pichelmayer an der Karl Franzens-Universität in Graz mit dem Ziel der anthropologischen Fachausbildung. In der Hoffnung, nach Änderung der Prüfungsvorschriften in diesem Fach das Studium beenden zu können, begann er als Dissertation eine umfangreiche Arbeit über die generative Struktur der Stadtbevölkerung von Friedberg in Steiermark, die in ihrer Grundkonzeption empirisch-soziologisch bzw. sozial-anthropologisch aufgebaut war. Die Übernahme einer Lehrerstelle im Sondervertrag am Musisch-Pädagogischen Bundesrealgymnasium in Hartberg (im Schuljahr 1965/66) zwang Pichelmayer einerseits zur Unterbrechung seines Studiums, bot ihm aber andererseits die Gelegenheit, sich den praktischen Tätigkeiten seines Faches zuzuwenden. Pichelmayer war in den folgenden Jahren sowohl in Oberösterreich als auch in der Steiermark zum Teil unter der Leitung seines Lehrers tit. ao. Prof. Ämilian Kloiber zum Teil selbständig als Ausgräber tätig.

Nicht zuletzt auf Grund dieser Aktivitäten und seiner einschlägigen Veröffentlichungen wurde O. Pichelmayer von der Steiermärkischen Landesregierung zum Archivalienpfleger und von der Historischen Landeskommission 1969 zu deren Korrespondenten ernannt.

Mit Beginn des Wintersemesters 1970/71 nahm er, durch eine Ermäßigung seiner Lehrverpflichtungen dazu in die Lage versetzt, das Studium an der Universität Graz mit der Fächerkombination „Historische Anthropologie“ und „Sozial- und Wirtschaftsgeschichte“ wieder auf. Unter Vorlage einer Dissertation „Historisch-anthropologische Untersuchung des römischen Gräberfeldes auf dem Steinpaß zu Lauriacum“ und nach Ablegung der strengen Prüfungen aus Historischer Anthropologie und Wirtschafts- und Sozialgeschichte, wurde O. Pichelmayer im Juli 1972 zum Doktor phil. promoviert.

Im gleichen Jahr 1972 berichtete Oskar Pichelmayer im XIX. Bericht der HLK über seine archäologischen und anthropologischen Untersuchungen, worüber er drei Berichte vorlegte:

1. über die archäologische Untersuchung eines unterirdischen Rundbaues beim Gehöft „Haas in Kerschbaumhof“ in Puchegg bei Vorau,

2. über anthropologisch-kulturkundliche Untersuchungen auf der Frauenburg bei Unzmarkt, die im Untergeschoß der Pfarrkirche zum Hl. Jakobus d. Ä. zur Aufdeckung einer zugemauerten und vergessenen Gruft der Herren von Stubenberg mit 5 Bestattungen aus der Zeit von 1575—1600 führten.

3. berichtete Pichelmayer damals über die Untersuchung eines provinzialrömischen Hügelgräberfeldes in Götzendorf, Gemeinde Schäßfern, Bezirk Hartberg und über die von ihm durchgeführten Erhebungen in Karnern, Krypten und Grüften zu Übelbach, Geistthal, St. Pankrazen, Deutschfeistritz, Fladnitz an der Teichalpe, Jagerberg und Haus im Ennstal.

In den folgenden Jahren wandte sich Dr. Oskar Pichelmayer — nachdem er zum Direktor der Sonderschule Graz-St. Andrä in der Grenadiergasse ernannt worden war, einer ungeheuer arbeitsaufwendigen Längsschnittuntersuchung über das Sonderschulwesen in der Steiermark zu, wobei er mit Hilfe der Schüler-Verlaufsstatistik der Steiermark die Gesamtheit der Schüler in den ersten acht Schulstufen erfaßte. Das Ergebnis dieser Untersuchungen, die er neben seiner Funktion als Direktor einer der größten Sonderschulen des Landes betrieb, wurden vom Bundesministerium für Unterricht und Kunst in der Reihe „Österreichische Schulstatistik“ (St. 1.2/79) unter dem Titel „Das Sonderschulwesen in der Steiermark. Fakten — Analysen — Maßnahmen nach dem Datenbestand der Schüler-Verlaufssta-

tistik“ im Umfang von rund 880 Seiten herausgegeben. Der Bundesminister für Unterricht und Kunst, Dr. Fred Sinowatz, betont in seinem Vorwort, daß damit erstmals die Schulzeitverluste aller Schüler der ersten acht Schulstufen eines Bundeslandes ermittelt wurden. Das Werk, das eine Dokumentation über die Schulverhältnisse in den steirischen Bezirken und Gemeinden darstellt, bietet wesentliche Entscheidungshilfen für den weiteren Ausbau des Sonderschulwesens im Rahmen der Landes-Schulentwicklungsplanung.

Die Empfehlungen und Vorschläge, welche der engagierte Pädagoge Dr. Oskar Pichelmayer an seine Ergebnisse knüpfte, stellen gleichsam sein *V e r m ä c h t n i s* dar. Er hatte das Werk seiner Frau, den Lehrern und Schülern an den Sonderschulen der Steiermark und seinen akademischen Lehrern gewidmet, zu denen auch der Autor dieses Nachrufes zählt.

Nach Abschluß dieser gigantischen Arbeit, die — nach meiner Überzeugung — nicht unwesentlich zum frühen und unerwarteten Tod Oskar Pichelmayers beigetragen hat, wollte er sich mit frischer Kraft seinen archäologischen und anthropologischen Untersuchungen zuwenden. Das Schicksal wollte es jedoch anders, denn am 7. Jänner 1982 setzte eine unerwartete Herzattacke seinem Leben ein Ende, nachdem er noch im Oktober 1981 bei der Korrespondententagung in Haus im Ennstal voller Tatendrang neue archäologische und anthropologische Untersuchungen ins Auge gefaßt hatte.

Die Historische Landeskommission wird ihrem so früh aus dem Leben geschiedenen Korrespondenten Dr. Oskar Pichelmayer stets ein ehrendes Gedenken bewahren.

Othmar P i c k l

Hans Valent †



*Gymn.-Dir. Hofrat OStR. Dr. Hans Valent
(1914—1982)*

Nach längerer Krankheit entschlief am 17. Mai 1982 im 68. Lebensjahr der ehemalige Direktor des Bundesgymnasiums und Bundesrealgymnasiums Mürzzuschlag, Hofrat OStR Dr. phil. Hans Valent. Mit ihm verlor die Historische Landeskommission für Steiermark einen ihrer aktivsten Korrespondenten der ersten Stunde, denn auf Grund seiner beispielhaften Leistungen als Kustos des Heimatmuseums der Stadt Bruck/Mur war Hans Valent bereits 1966 — anlässlich der Gründung der Institution der Korrespondenten der HLK — von der Steiermärkischen Landesregierung in dieses Ehrenamt berufen worden.

Hans Valent war am 15. August 1914 in Graz geboren worden, legte aber die Matura 1933 an der Realschule Bruck/Mur ab, an der er nachmals von 1950 bis 1970 als Professor wirkte.

Wie viele Angehörige seiner Generation

wurde Prof. Dr. Valent bald nach dem Abschluß seines Studiums (Lehramt Geschichte/Geographie und Doktorat der Philosophie) im Frühjahr 1941 zur Wehrmacht einberufen. Nach dem Einsatz an verschiedenen Fronten geriet er im Frühjahr 1945 in sowjetische Kriegsgefangenschaft, aus der er erst fünf Jahre nach Kriegsende, im Jänner 1950, mit schweren Gesundheitsschäden in die Heimat zurückkehrte. Ab Mai 1950 war Dr. Valent am BRG Bruck/Mur tätig und bekleidete außerdem 17 Jahre lang die arbeitsaufwendige Funktion des Administrators dieser Anstalt. Trotz dieser doppelten beruflichen Belastung übernahm Prof. Valent 1955 die Leitung des Heimatmuseums der Stadt Bruck; neben den laufenden Museumsarbeiten gestaltete er bis 1970 nicht weniger als 26 Sonderausstellungen und veröffentlichte zahlreiche historische Aufsätze. Auf Grund dieser Leistungen wurde Prof. Dr. Valent 1966 zum Korrespondenten der Historischen Landeskommission für Steiermark ernannt, in welcher Eigenschaft er sowohl im Raum Bruck als auch im Bereich Mürzzuschlag tätig war. 1970 wurde OStR Valent nämlich zum Direktor des BG und BRG Mürzzuschlag samt dessen Expositur in Kindberg ernannt. Trotz der enormen Arbeitsbelastung, die sich aus der Leitung dieser Anstalten und seit 1976 aus dem Neubau des Bundesschulzentrums in Mürzzuschlag ergab, war Hofrat Dr. Valent auch als Korrespondent der HLK weiterhin äußerst erfolgreich tätig. Nicht zuletzt hielt er von 1976 bis 1980 in Kapfenberg und Mürzzuschlag alljährliche Kurse aus Steiermärkischer Landeskunde im Bereich der Erwachsenenbildung. Dabei verstand er es ausgezeichnet, den Teilnehmern sein reiches historisches Wissen in so eindrucksvoller Weise zu vermitteln, daß sich immer wieder eine große Zahl von Kursteilnehmern der Preisprüfung stellte und für ihre hervorragenden Leistungen die begehrte „Wartinger-Medaille“ verliehen bekam. Dafür und für seine anderen Aktivitäten konnte der Gefertigte als Sekretär der HLK Herrn Hofrat Valent auf den Jahrestagungen der Korrespondenten immer wieder — zuletzt 1980 in Leoben — namens der Kommission danken.

Auch nach seiner Pensionierung im Jahre 1980 blieb Hofrat Valent als Korrespondent der HLK weiterhin aktiv, obwohl ihm seine in russischer Kriegsgefangenschaft zugezogene Herzschwäche immer stärker zu schaffen machte und schließlich am 17. Mai 1982 seinen Tod bewirkte. Anlässlich der Verleihung der Wartinger-Medaillen im Bereich der Erwachsenenbildung im Weißen Saal der Grazer Burg am 18. Juni 1982 gedachten die Teilnehmer auch der Verdienste des vier Wochen zuvor verstorbenen langjährigen Kursleiters Hofrat Valent.

Es ist symbolhaft und für seine Hinterbliebenen gewiß tröstlich, daß dem so vornehmen und stets auf Vermittlung und Ausgleich bedachten Menschen Hans Valent ein friedlicher Tod beschieden war. Die Historische Landeskommission für Steiermark wird ihrem langjährigen und so verdienten Korrespondenten Hofrat OStR Prof. Dr. Hans Valent ein immerwährendes und ehrendes Gedenken bewahren.

Othmar P i c k l

Franz Spanring †



*OSR Franz Spanring
(1906—1982)*

Am 21. Juli 1982 starb im Alter von 76 Jahren in Eisenerz völlig unerwartet Oberschulrat Franz Spanring. Damit verliert nicht nur die Historische Landeskommission für Steiermark einen Korrespondenten, der diese Funktion seit 1966 bekleidet hatte, vielmehr trauern darüber hinaus die Stadt Eisenerz und der Bezirk Leoben um einen Mann, der die Interessen dieser einzigartigen wissenschaftlichen Institution auf allen Ebenen freudig, voller Einsatzbegierde und mit größter Energie vertrat. Mit OSR Spanring hat das Land Steiermark nach dem Trofaiacher Franz Hoffer im Bereich des Steirischen Erzberges innerhalb von zwei Jahren den zweiten maßgeblichen Sammler, Bewahrer historischer Quellen und Förderer des Geschichtsbewußtseins verloren.

Franz Spanring war ein gebürtiger Eisenerzer, der — am 1. November 1906 geboren — sein ganzes Berufsleben im Dienste des Leh-

rerstandes verbracht hatte. 1927 schloß er die damalige Bundeslehrerbildungsanstalt in Graz ab und hatte das Glück, von 1929 an bis zu seiner 1972 erfolgten Versetzung in den dauernden Ruhestand in seiner Heimatstadt wirken zu können. Diese Gebundenheit an den Ort seiner Herkunft ermöglichten ihm umfangreiche Forschungen und eine ausgebreitete Sammeltätigkeit von historischen Fakten im Dienste unserer Wissenschaft. Wenngleich nur wenig aus Spanrings Feder durch den Druck verbreitet wurde, haben doch seine in Buchform gebrachten Materialsammlungen zur lokalen Geschichte, Kunstgeschichte und Volkskunde unbedingten Quellenwert.

Auf diese eigenwillige Weise entstand beispielsweise eine Arbeit unter dem Titel „Historische Inschriften und Denkmäler entlang der Eisenbundesstraße“, die ihre Entstehung der Tatsache verdankt, daß Helfried Valentinitich im Zuge der von ihm im Auftrag der HLK betriebenen Aufsammlung sämtlicher mittelalterlicher und frühneuzeitlicher Inschriften des Landes durch eine Anfrage an Spanring in diesem das Interesse an dieser Thematik entzündete. Das Ergebnis war eine minutiöse Aufsammlung aller Inschriften des Raumes Eisenerz vom Mittelalter bis ins 20. Jahrhundert. Weitere Materialkonvolute nannte Spanring „Chronik des Schlosses Leopoldstein“, „Glasfenster der St. Oswaldkirche Eisenerz“, „Erzberg“, „Kirchenchronik von St. Oswald/Eisenerz“, „Musikempore von St. Oswald“, „Wehrmauern von St. Oswald“, „Aus der Zeit der französischen Kriege in Eisenerz“, „Krippen der Familie Tendler“.

Die letztgenannte Eisenerzer Künstlerfamilie des 19. Jahrhunderts hatte es Franz Spanring besonders angetan, besaß er doch — durch familiäre Bande mit den Tendlers weit-

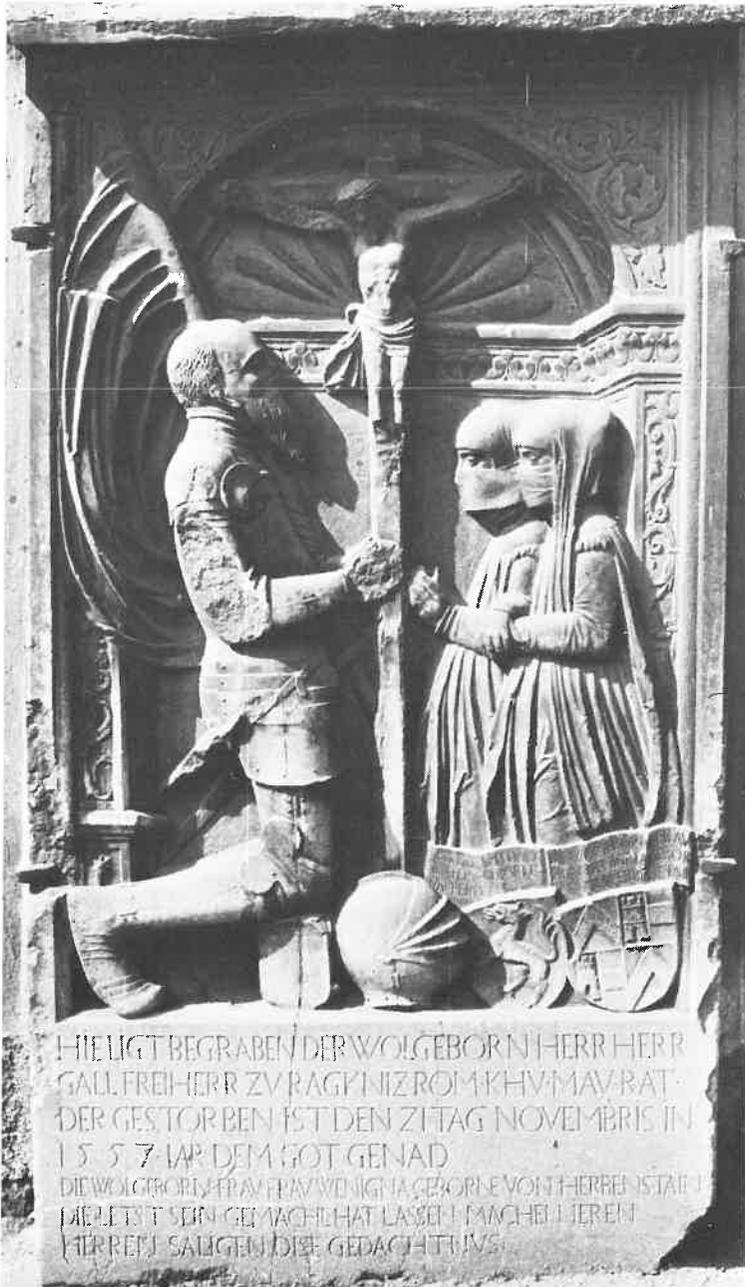
schichtig verbunden — einen Teil des künstlerischen Nachlasses dieser bedeutenden steirischen Mechaniker- und Malerfamilie. Besonders die angeblichen Verbindungen zwischen dem Dichter Theodor Storm und dieser Familie versuchte er in einer umfangreichen — auch Manuskript geblieben — Arbeit aus den Quellen zu beweisen. Seine strenge Quellenkritik erlaubte ihm dabei nicht, Hypothesen zur Wahrheit zu erheben, so daß Spanring am Schluß der über 800 Seiten umfassenden Abhandlung nur eine Summe ins Negative hinein ziehen konnte. Auch das zeugt von der Akribie Spanrings, die ihn aber leider auch zu einem Zauderer werden ließ.

Daneben war Franz Spanring ein feinsinniger, künstlerisch begabter und auch auf diesem Gebiete tätiger Mensch, der aquarellierte, zeichnete, in Öl und Tempera malte, aber auch restaurierte und altüberlieferte Maltechniken erforschte. So gelang es ihm, das Verfahren zu enträtseln, mit dem die Tendler ihre Transparenzbilder herstellten, die im Biedermeier großes Aufsehen erregten. Seine illustrativen Skizzen waren mit sicherem Strich hingeworfene Erläuterungen zu Aussagen in Gesprächen mit ihm. Stets „sprach“ er — der einen großen Teil seiner Hörfähigkeit eingeübt hatte — auch durch diese Zeichnungen. Den historischen Roman „Der eiserne Berg“ des Leobener Walter Scheucher illustrierte er 1948 mit kraftvollen Holzschnitten; gemeinsam mit Raudisgundis Tobias und Egon Machaczek schuf er den künstlerischen Schmuck in der Schule Münichthal, dem späteren Gymnasium Eisenerz.

Der für sich selbst bescheidene, für die von ihm vertretene Sache aber unerbittlich strenge und kämpferische Mensch erfuhr schon zu Lebzeiten Ehrungen. So wurde er 1966 zum Korrespondenten der HLK für den Raum Eisenerz ernannt, erhielt er 1976 das Goldene Ehrenzeichen des Landes Steiermark, 1982 das Goldene Stadtwappen von Eisenerz und für seine Verdienste für Landl den Goldenen Ehrenring dieser Gemeinde.

Mit Franz Spanring ist ein aufrechter Vertreter jener heute fast ausgestorbenen Lehrer- generation zu Grabe getragen worden, die es als selbstverständliche Pflicht ansah, im Volk für das Volk zu wirken. Seine geistige Autorität nützte er zur Hebung des Geschichtsbe- wußtseins im Raume Eisenerz. Im Vorlesungsverzeichnis der Volkshochschule Eisenerz hatte er für 1982/83 noch einen Kurs in Steirischer Landeskunde angekündigt. Zur Durch- führung kam es jedoch nicht mehr, weil inzwischen der Tod Franz Spanring selbst hat in die Geschichte eingehen lassen.

Günther J o n t e s



**Grabstein des Gall Freiherr von Racknitz (gest. 1557) und seiner beiden Frauen an der Fialkirche St. Michael zu Voitsberg. Es handelt sich hierbei um ein typisches Renaissance-Grabmal.
(Inchriftensammlung. Leitung: H. Baltl, Bearbeiter: H. Valentimisch)**

90 Jahre Historische Landeskommission für Steiermark 1892—1982

Von Othmar P i c k l

Das Erscheinen dieses Berichtes fällt zeitlich mit dem 90. Jahrestag der Gründung der Historischen Landeskommission zusammen, die damit zu den ältesten historischen Kommissionen des gesamten deutschen Sprachraumes zählt und die einzige Institution dieser Art in Österreich darstellt.

Der Steiermärkische Landtag hatte dem Landesausschuß — wie die Landesregierung damals genannt wurde — im Frühjahr 1892 die Ermächtigung zur Gründung der „Historischen Landes-Commission für Steiermark“ erteilt, die am 11. Juni 1892 unter dem Vorsitz des damaligen Landeshauptmannes, Gundacker Reichsgraf von W u r m b r a n d - S t u p p a c h , konstituiert wurde. Dieser historisch außerordentlich interessierte und auch durch seine prähistorischen Forschungen bekannte Mann verfolgte den großen Plan, eine umfassende Darstellung der Verfassungs-, der allgemeinen Verwaltungs- und der Wirtschaftsgeschichte der Steiermark in Angriff zu nehmen. Da ein wissenschaftliches Unternehmen dieser Art die Kraft eines einzelnen jedoch bei weitem überstiegen hätte, war das Vorhaben nur in organisierter Gemeinschaftsarbeit dazu berufener Fachhistoriker und bei sachlicher Arbeitsteilung zu verwirklichen. Man entschloß sich daher zur Bildung einer Historischen Landeskommission, wofür es im deutschen Sprachraum schon einige Vorbilder gab; so die 1876 gegründete Historische Kommission für die Provinz Sachsen, die Badische Kommission (1883) und schließlich die Historische Kommission für Württemberg (1891).

Während diese Kommissionen jedoch im wesentlichen autonome Gelehrten-Institutionen darstellten, entschied man sich bei der Gründung der Historischen Landeskommission für Steiermark bewußt für eine enge Bindung an den Landes-Ausschuß, d. h. an die Landesregierung. Die Kommission wurde nicht nur vom Land gegründet und finanziert, sondern auch ihre Mitglieder vom Landes-Ausschuß berufen, der Sekretär von dieser Instanz ernannt. Alle diese Fakten zeigen, daß die damalige Landesregierung, vor allem aber Landeshauptmann W u r m b r a n d - S t u p p a c h ein brennendes Interesse an der Erfüllung der Forschungsaufgaben hatte, die sich die „Historische Landes-Commission“ und ihr 1. Sekretär, Univ. Prof. Z w i e d i n e c k - S ü d e n h o r s t , in ihrem Arbeitsprogramm stellten. Dieses Programm forderte u. a., innerhalb einer Generation eine zusammenhängende Geschichte der Stände und der Landtage des Herzogtums zu schaffen und in diese Darstellung auch die Geschichte des Verwaltungsorganismus, der Gesetzgebung und des Verordnungswesens sowie alle jene Zweige des öffentlichen Lebens einzubeziehen, die „zur Erkenntnis der allgemeinen Culturverhältnisse des Landes nothwendig“ sind.

Der Fortschrittsoptimismus des ausgehenden 19. Jahrhunderts glaubte, daß diese gigantische Aufgabe innerhalb einer Generation verwirklicht werden könnte; das allerdings war ein Irrtum. Doch gerade diesem Irrtum verdanken die meisten großen Institutionen der Geschichtsforschung, die im ausgehenden 19. Jahrhundert gegründet wurden, ihre Entstehung. Hätte man nämlich schon bei ihrer Gründung die spätere Entwicklung in geradezu unabsehbare Breiten und Tiefen geahnt, wären viele große Unternehmungen der Geschichtsforschung — denken wir nur an die Monumenta Germaniae, die Reichstagsakten oder Kehrs Papsturkundenwerk — vielleicht nie ins Leben gerufen worden.

Auch das 1892 beschlossene Arbeitsprogramm der Historischen Landeskommission für Steiermark umfaßte auf territorialer Ebene praktisch alle Zweige der Geschichtsforschung einschließlich der Sozial- und Wirtschaftsgeschichte, der Rechts-, Religions-, Siedlungs-, Agrar- und Geistesgeschichte. Ziel dieser von der österreichischen Historiographie als Hauptaufgabe der historischen Forschung bezeichneten Aufgaben war es, den Völkern der Donaumonarchie zu zeigen, wie der kunstvolle Organismus der Habsburger Monarchie im Laufe der Jahrhunderte entstanden war. Durch eine ausführliche Darstellung des Entwicklungsganges der österreichischen Staatsbildung wollte man gleichzeitig zu einer Sinn- deutung der österreichischen Geschichte gelangen. Die 1893 für Juristen und Historiker eingeführte Pflichtvorlesung „Österreichische Reichsgeschichte“ zielte ja eindeutig darauf ab, vor allem bei den künftigen Staatsbeamten das Verständnis für die kunstvolle Struktur des „alten Kaiserstaates“ zu wecken, um so auch das Verständnis für die Notwendigkeit seines Bestandes zu begründen.

Was für den Gesamtstaat galt, mußte aber in gleicher Weise auch für die einzelnen Kronländer gelten, die ja im Zuge des Nationalitätenkampfes vielfach Gefahr liefen, national geteilt zu werden; das galt nicht zuletzt auch für die Steiermark. Es ist daher wohl berechtigt anzunehmen, daß Landeshauptmann **W u r m b r a n d - S t u p p a c h** und der erste Sekretär der Historischen Landeskommission für Steiermark, Univ.-Prof. Dr. **Hans von Z w i e d i n e c k - S ü d e n h o r s t**, mit der Gründung der Historischen Landeskommission für Steiermark auf Landesebene analoge Ziele verfolgten, wie sie die österreichische Geschichtsschreibung für den Gesamtstaat vertrat.

Am Ende der ersten, auf zehn Jahre (1892—1902) beschränkten Funktionsperiode der Historischen Landeskommission war klar zu erkennen, daß es völlig ausgeschlossen war, die in den Statuten gestellte Aufgabe in absehbarer Zeit zu erfüllen. Der Landesausschuß, d. h. die Landesregierung, beantragte daher 1902 unter ausdrücklicher Würdigung der von der Historischen Landeskommission bisher geleisteten Arbeit die Neubestellung der Kommission und die weitere Subventionierung ihrer Arbeit durch das Land. In der Begründung wird ausdrücklich betont, „daß die Erreichung dieses (in den Statuten gesteckten) Zieles nur durch die fortdauernde Subventionierung aus Landesmitteln“ möglich sei. Der Antrag wurde vom Landtag am 16. Juli 1902 angenommen. Damit war nicht nur der Weiterbestand der Historischen Landeskommission für Steiermark gesichert sondern der entscheidende Schritt getan: die zur Lösung einer für absehbar gehaltenen Forschungsaufgabe gegründete Kommission wurde nun zum Dauerunternehmen. **Alfred H e u s s** hat diesen Übergang zur Forschung als organisierte Daueraufgabe als die für das 19. Jahrhundert typische Hinwendung zum „Dienst an der Wissenschaft“ bezeichnet, als Zeugnis jener „innerweltlichen Askese“, in der **Max W e b e r** ein typisches Kennzeichen dieses bürgerlichen Zeitalters erblickte. Tatsächlich fordert ja jede „organisierte Wissenschaft“, die Menschenleben überdauert, von dem ihr dienenden Forscher den Verzicht auf jeden auftrumpfenden Hochmut. Sie wird für den einzelnen auch nur dann erträglich, wenn er erkennt, daß „jede historische Wahrheit und bezöge sie sich auf das Kleinste und Formalste, für d e n historischen Erkenntnis (ist), dem die Geschichte als Ganzes vor Augen liegt“ (**Hermann H e i m p e l**).

In diesem Geiste gingen die 13 Mitglieder ans Werk, die im Jänner 1903 in die Historische Landeskommission berufen wurden. Der Erste Weltkrieg brachte zwar eine vorübergehende Einschränkung, aber keineswegs eine Unterbrechung der Arbeiten der Historischen

Landeskommission, die 1920 nicht nur erneuert, sondern auch in ihrer Mitgliederzahl um hervorragende Persönlichkeiten der Geschichtsforschung erweitert wurde*.

Infolge der wirtschaftlichen Notlage der Zwischenkriegszeit blieben in den folgenden Geschäftsperioden bis 1939 die Publikationen der HLK in bescheidenem Rahmen. Immerhin konnten bis zum Jahre 1941 — d. h. im Laufe von 20 Jahren — sieben Hefte der „Forschungen“; drei Bände der „Veröffentlichungen“ und ein Band der „Quellen“ erscheinen.

Als wichtigste Veröffentlichung der HLK in den Jahren zwischen den beiden Weltkriegen muß zweifellos Anton M e l l s viel zu bescheiden betitelter „Grundriß zur Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte Steiermarks“ (1929) gelten. M e l l bietet darin auf 720 Seiten eine umfassende Darstellung der Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte unseres Landes und damit zugleich eine vorläufige Erfüllung des bis dahin wichtigsten Programmpunktes der Kommission. Das Werk stellt die Summe und Krönung der wissenschaftlichen Arbeiten M e l l s dar und ist von überragender Bedeutung innerhalb der gesamten deutschen Fachliteratur.

Obwohl der im Dezember 1938 vom Reichsstatthalter der Steiermark aus eigener Machtvollkommenheit zum kommissarischen Leiter für die Historische Landeskommission eingesetzte Dr. Wolfgang S i t t i g eine Erneuerung der Kommission beantragte, wurde diese Ende 1939 abgelehnt; damit hörte die Historische Landeskommission für Steiermark nominell zu bestehen auf, obwohl auch in den Kriegsjahren zwei weitere Publikationen herausgebracht werden konnten.

Es war zweifellos eine glückliche Fügung des Schicksals, daß das Kulturreferat der Steiermärkischen Landesregierung nach dem Kriege von Landesrat DDDr. Udo I l l i g übernommen und geleitet wurde, der von 1920 bis 1923 als wissenschaftlicher „Hilfsarbeiter“ der HLK — wie man damals sagte — die Vorarbeiten zur Herausgabe der steirischen Landtagshandlungen und Landtagsakten übernommen hatte. Nunmehr beschloß die Steiermärkische Landesregierung am 7. März 1946 über Antrag von Landesrat DDDr. Udo I l l i g, die Historische Landeskommission für Steiermark zu erneuern. So wurde der ehemalige „wissenschaftliche Hilfsarbeiter der HLK“, DDDr. Udo I l l i g, rund ein Vierteljahrhundert nach seinem aus wirtschaftlichen Gründen bedingten Ausscheiden aus dieser Tätigkeit als nunmehriger Kultur-Landesrat der Steiermärkischen Landesregierung im Jahre 1946 z u m z w e i t e n G r ü n d e r der Historischen Landeskommission. Am 8. Juli 1946 fand unter seinem Vorsitz die konstituierende Vollversammlung statt, durch die die HLK — erweitert im Personenkreis, erweitert aber auch in den einzelnen Disziplinen — wiederum ins Leben gerufen wurde. Waren doch nunmehr auch Fachleute jener Disziplinen erstmals oder stärker in der Kommission vertreten, die inzwischen in das Interessensfeld der Geschichtsforschung getreten waren, wie insbesondere die V o l k s k u n d e (vertreten durch Viktor von G e r a m b und Hanns K o r e n), die Kunstgeschichte (vertreten durch Hofrat Karl G a r z a r o l l i - T u r n l a k h und Otto R e i c h e r), die Wirtschaftsgeschichte (vertreten durch Prof. Alfons D o p s c h) und die Landesarchäologie (vertreten durch Walter S c h m i d).

* Unter anderem wurden damals so bedeutende Gelehrte zu Mitgliedern ernannt wie Univ.-Prof. Dr. Alfons D o p s c h (Wien), Dr. Franz M a r t i n (Salzburg), Univ.-Prof. Dr. Oswald R e d l i c h (Wien), Univ.-Prof. Dr. Heinrich S r b i k (Wien).

Das 1946 unter der Leitung des zum Geschäftsführenden Sekretär bestellten Prof. Dr. Otto Lamprecht beschlossene Arbeitsprogramm der HLK stellte die Weiterführung der Arbeiten zur Herausgabe der Landtagsakten und die Fortsetzung des Steiermärkischen Urkundenbuches in den Mittelpunkt des Programms, doch konnten bis 1956 auch Pircheggers Forschungen über „Landesfürst und Adel während des Mittelalters“ (3 Bände) und eine Reihe anderer Arbeiten publiziert werden.

Im Sommer 1957 begann — wie sich heute rückblickend feststellen läßt — mit der Bestellung von Univ.-Prof. Dr. Hanns Koren zum Kulturreferenten der Steiermärkischen Landesregierung ein neuer Abschnitt in der Geschichte der Historischen Landeskommission. Wurde doch mit Hanns Koren erstmals seit der Gründung der Kommission eines ihrer Mitglieder mit der Führung des Kulturreferates und damit zugleich mit dem Vorsitz in der Vollversammlung betraut.

Vor dem Ersten Weltkrieg hatten die jeweiligen Landeshauptleute persönlich ein so großes Interesse an der Tätigkeit der Historischen Landeskommission gehabt, daß sie den in den Statuten vorgesehenen Vorsitz in den Vollversammlungen stets persönlich ausgeübt hatten. Das änderte sich mit der Neugründung der Historischen Landeskommission im Jahre 1946 insofern, als nunmehr der in den Statuten als stellvertretender Vorsitzender vorgesehene Kulturreferent des Landes, das war von 1946 bis 1953 Landesrat DDDr. Udo Illig, der aufgrund seines Wirkens für die Historische Landeskommission in den Jahren 1920 bis 1923 ein wirklich tiefes persönliches Interesse an der Tätigkeit der Historischen Landeskommission hatte, den Vorsitz in den Vollversammlungen der Historischen Landeskommission führte. An diesem Vorbild orientierten sich in den folgenden Jahren auch seine Nachfolger im Amt des Landes-Kulturreferenten, die zugleich im Rahmen ihres Referates für eine entsprechende finanzielle Dotierung der HLK im Rahmen des Landesbudgets sorgten.

Unter der Leitung von Univ.-Prof. Dr. Hanns Koren konnte zunächst 1958 durch eine Neufassung der Statuten — die von der Steiermärkischen Landesregierung im Juli 1958 genehmigt wurden — eine zeitgemäße Verlebensicherung der Kommissionsarbeit erreicht werden. Mit den neuen Statuten erhielt die Kommission einerseits eine den Verhältnissen der Gegenwart angepaßte, wirklich tragfähige Grundlage für ihre Tätigkeit; andererseits wurde sich die Landesregierung dank der Bemühungen von Landeshauptmann-Stellvertreter Univ.-Prof. Dr. Hanns Koren ab 1958 ihren Verpflichtungen der HLK gegenüber in steigendem Maße bewußt. Der Kommission wurden fortan für ihre Arbeit wesentlich höhere finanzielle Mittel zur Verfügung gestellt; dadurch wurden die entscheidenden Voraussetzungen dafür geschaffen, das 1958 beschlossene neue Arbeitsprogramm in wesentlichen Teilen zu verwirklichen und eine umfassende Forschungs- und Publikationstätigkeit zu entfalten.

Das neue Arbeitsprogramm war von dem 1957 zum Geschäftsführenden Sekretär gewählt und ernannten Prof. Dr. Othmar Pickl vorgelegt und von der Frühjahrsvollversammlung 1958 einstimmig beschlossen worden. Es sah bei Fortführung der schon laufenden Forschungsarbeiten eine Schwerpunktbildung im Bereich der Quellenausgaben und Quellenbearbeitungen vor, wobei ein neuer Schwerpunkt der Kommissionstätigkeit auf dem Gebiet der Sozial- und Wirtschaftsgeschichte geschaffen werden sollte.

Da die Verwirklichung jedes wissenschaftlichen Programmes jedoch davon abhängt, ob auch geeignete Bearbeiter bzw. Mitarbeiter zur Verfügung stehen, bemühte sich die Historische Landeskommission seit 1963 durch die Vergabe von Förderungspreisen



Römerbrücke bei St. Dionysen westlich Bruck.

Die seinerzeit über Anregung von Gymnasialdirektor Hofrat Dr. Hanns Valent (†) von Brucker Gymnasiasten restaurierte Römerbrücke war im Laufe der Jahre von Buschwerk fast vollständig überwuchert worden. 1980 wurde sie unter der Leitung von FOL Adolf Grabner von Brucker Forstschülern abermals vom Wildwuchs befreit; dadurch scheint ihr Weiterbestand gesichert.

f ü r landesgeschichtliche und landeskundliche D i s s e r t a t i o n e n und durch die Vergabe von P r e i s e n für hervorragende streng wissenschaftliche F o r s c h u n g s a r b e i t e n auf dem Gebiet der Steiermärkischen Landesgeschichte und Landeskunde darum, sowohl Studenten als auch den wissenschaftlichen Nachwuchs für Forschungen im Bereich der Landesgeschichte und Landeskunde zu interessieren. Tatsächlich erfuhr die landesgeschichtliche Forschung dadurch in den folgenden Jahren zahlreiche neue und zusätzliche Impulse.

Da in der von technischen Umbrüchen geprägten Zeit der wirtschaftlichen Hochkonjunktur der Sechzigerjahre die Sammlung, Sicherung und Erhaltung der historischen Objekte des Landes zu einer zentralen Aufgabe aufrückte, wurde über Anregung von Univ.-Prof. Dr. Hermann B a l t l und über Antrag von Univ.-Prof. Dr. Hanns K o r e n im Juni 1966 von der Steiermärkischen Landesregierung die Institution der „Korrespondenten der Historischen Landeskommission für Steiermark“ begründet. In sie wurden im Juni 1966 erstmals 20 Persönlichkeiten berufen, die sich zuvor schon durch besondere Aktivitäten auf diesem Gebiet ausgezeichnet hatten. Die Institution der Korrespondenten der Historischen Landeskommission für Steiermark stellt somit gleichsam die Fortsetzung der einstmaligen Einrichtung der Korrespondenten der k. k. Zentralkommission dar.

Mit ihrer Hilfe konnte die HLK ihre Tätigkeit über das ganze Land ausdehnen.

Die Kommission hatte daher guten Grund, im Jahre 1967 das Fest ihres 75jährigen Bestehens feierlich zu begehen. Sie tat dies bewußt in festlichem Rahmen, weil die früheren Ju-

bilien der Kommission — in den Jahren 1917 und 1942 — jeweils durch die zu dieser Zeit tobenden Weltkriege verhindert worden waren. Die am 1./2. Dezember 1967 veranstaltete *F e s t a k a d e m i e* — zu der zahlreiche Vertreter der in- und ausländischen Akademien der Wissenschaften, historischer Kommissionen, Archive und anderer vergleichbarer Institutionen erschienen waren — nahm nicht nur einen glanzvollen Verlauf, sondern brachte der HLK auch die achtungsvolle Anerkennung ihrer in 75 Jahren gesetzten Leistungen.

Als Landeshauptmannstellvertreter Prof. Dr. Hanns *K o r e n* im Jahre 1970 mit dem Amt des Kulturreferenten der Steiermärkischen Landesregierung auch die Leitung der Historischen Landeskommission abgab, weil er zum Präsidenten des Steiermärkischen Landtages gewählt wurde, betrieb die HLK nicht weniger als 10 große Forschungs- und Publikationsvorhaben. Es waren dies:

1. die Sammlung und Edition der römischen Inschriften der Steiermark durch Dr. Ekkehard *W e b e r* (Leitung: Univ.-Prof. Dr. H. *B a l t l*);
2. die Sammlung der mittelalterlichen und neuzeitlichen Inschriften der Steiermark (Leitung: Univ.-Prof. Dr. H. *B a l t l*) durch Dr. H. *V a l e n t i n i t s c h*;
3. archäologische und anthropologische Untersuchungen durch Dr. Oskar *P i c h e l - m a y e r*;
4. Neubearbeitung des Steiermärkischen Urkundenbuches I—III und V ff. (Leitung: Univ.-Prof. Dr. F. *H a u s m a n n*);
5. die Vollendung des Steiermärkischen Urkundenbuches IV. Band, die unter der Leitung von Univ.-Prof. Dr. Heinrich *A p p e l t* unter der Benützung von Vorarbeiten von Berthold *S u t t e r* durch Gerhard *P f e r s c h y* abgeschlossen wurde;
6. das Regestenwerk des Herzogtums Steiermark ab 1308, das unter der Leitung von Univ.-Prof. Dr. H. *W i e s f l e c k e r* durch Dr. Roland *S c h ä f f e r* und Frau Dr. Annelies *R e d i k* in Angriff genommen wurde;
7. die Grazer Nuntiaturberichte, deren I. Band unter der Leitung von Univ.-Prof. Dr. H. *W i e s f l e c k e r* durch den Bearbeiter Univ.-Prof. Dr. Johann *R a i n e r* bearbeitet wurde;
8. der Historische Atlas der Steiermark (Leitung: OStR Prof. Dr. habil. M. *S t r a k a*);
9. die älteren steirischen Landtagsakten (1396—1518), die unter der Leitung von Univ.-Prof. Dr. B. *S e u f f e r t* standen und
10. die steirischen Landtagsakten der Ferdinandeischen Epoche (ab 1518), die unter der Leitung von Univ.-Prof. Dr. B. *S u t t e r* in Angriff genommen wurden.

In Ergänzung zu ihren wissenschaftlichen Forschungs- und Publikationsprogramm wurden ab 1967 auch regelmäßig *A r b e i t s t a g u n g e n d e r K o r r e s p o n d e n t e n* der HLK abgehalten. Sie dienten in erster Linie der Koordinierung der hauptsächlich auf die Sammlung, Sicherung und Erhaltung der historischen Objekte des Landes abzielenden Tätigkeit der Korrespondenten. Als Publikationsorgan wurde das „Mitteilungsblatt der Historischen Landeskommission für ihre Korrespondenten“ geschaffen. Die darin veröffentlichten Berichte vermitteln ein äußerst eindrucksvolles Bild von dem ebenso umfassenden wie intensiven Wirken der Korrespondenten innerhalb der einzelnen steirischen Bezirke.

Landesrat Prof. Kurt *J u n g w i r t h* konnte ab Mai 1970 als Nachfolger im Amt des Kulturreferenten des Landes die Interessen der Historischen Landeskommission in der Steiermärkischen Landesregierung gleichfalls erfolgreich vertreten, denn „*daß das Land Stei-*

ermark diese Einrichtung trägt und für sie sorgt, ist das Bekenntnis, das offizielle Bekenntnis des Landes zu seiner Geschichte, die offizielle Verpflichtung des Landes zur Geschichtsforschung“ (H. Koren).

Dank der zunächst noch ausreichenden finanziellen Dotierung konnte das Arbeitsprogramm der Kommission bis 1981 um folgende Vorhaben erweitert werden:

11. die Edition der Visitationsprotokolle aus der Zeit der Reformation und Gegenreformation (Leitung: Univ.-Prof. Dr. Karl A m o n);
12. die Erfassung von „Styriaca“ in auswärtigen Archiven (Leitung: Univ.-Prof. Dr. Othmar P i c k l);
13. die Auswertung der türkischen Quellen in der Steiermark und die Erfassung von Styriaca in türkischen Archiven (Leitung: Univ.-Prof. Dr. F. H a u p t m a n n);
14. Forschungen zur neuen Agrar- und Siedlungsgeschichte (Leitung: Univ.-Prof. F. P o s c h);
15. die Edition der Tagebücher Erzherzog Johanns von Österreich unter der Leitung von Univ.-Prof. Dr. A. N o v o t n y und ab 1976 speziell des Reisetagebuches Erzherzog Johann in Großbritannien (1815/16) unter der Leitung von Univ.-Prof. Dr. Paul W. R o t h sowie schließlich
16. Forschungen zur neueren Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Steiermark, die unter der Leitung von Univ.-Prof. Dr. O. P i c k l durch Dr. K a r n e r, Dr. S t a u d i n g e r und Dr. L a c k n e r betrieben werden.

An Publikationen wurden in den Jahren 1971 bis 1981 von der Historischen Landeskommission 9 Bände der „Forschungen zur geschichtlichen Landeskunde der Steiermark“, 1 Band der „Quellen zur geschichtlichen Landeskunde der Steiermark“, 3 Berichte der Historischen Landeskommission und in Zusammenarbeit mit der Akademie der Wissenschaften 2 Bände der „Nuntiaturberichte aus Deutschland. Die Grazer Nuntiatur (1580—1622)“ herausgegeben; alle diese Publikationen werden im „Verzeichnis der Veröffentlichungen“ mit vollem Titel angeführt.

Besondere Erwähnung verdienen darunter vor allem folgende Arbeiten: Das als Band XXVI. der Forschungen publizierte Werk von P. C e r w e n k a und Paul W. R o t h „Der Münzumsatz des 16. Jahrhunderts im Raume des östlichen Österreich. Ein Anwendungsbeispiel der elektronischen Datenverarbeitung in der historischen Forschung.“ Darin werden mit Hilfe der elektronischen Datenverarbeitung über 60.000 Münzen nach den verschiedensten Gesichtspunkten hin ausgewertet, wobei das 1972 publizierte Werk *erstmalig im deutschen Sprachraum den Computereinsatz an einem konkreten historischen Beispiel durchführte und realisierte.*

Als Band XXXI. erschien, herausgegeben von Manfred S t r a k a , die 1. Lieferung des Historischen Atlas der Steiermark, die 10 Kartenblätter umfaßte und die Verwaltungsgrenzen der Steiermark vom Mittelalter bis zum 19. Jahrhundert darstellt; der beigegebene Erläuterungsband von Manfred Straka behandelt die Verwaltungsgrenzen und Bevölkerungsentwicklung in der Steiermark von 1770—1850 und enthält eine Materialsammlung zur historischen Demographie, über die kein anderes österreichisches Bundesland verfügt. Die Hauptbedeutung des Werkes liegt darin, daß wir nunmehr die Bevölkerungsentwicklung des Herzogtums Steiermark bis in die kleinsten Verwaltungseinheiten der Konskriptionsgemeinden hinein bis zum Jahre 1770 zurückverfolgen können. Damit liegen für die Steiermark schon 100 Jahre v o r dem Einsetzen der offiziellen Volkszählung und noch

vor dem Beginn der Industrialisierung die Bevölkerungszahlen für die Forschung aufbereitet vor.

In der Reihe der „Quellen“ erschien 1976 nach mehrjähriger Vorarbeit in der Bearbeitung von Frau Dr. Annelies Redik als Band VI. die 1. Lieferung der „Regesten des Herzogtums Steiermark (1308—1319)“.

Schließlich muß noch die als Band XXXIII. der Forschungen erschienene Festschrift „Erzherzog Johann von Österreich. Sein Wirken in seiner Zeit. Festschrift zur 200. Wiederkehr seines Geburtstages“ besonders erwähnt werden. In 23 Beiträgen, von denen die Hälfte von Mitgliedern der HLK stammt, werden Leben und Wirken Erzherzog Johanns auf Grund der neuesten Forschungsergebnisse in einem reich bebilderten Werk dargestellt.

Außerhalb der Publikationsreihen der HLK konnten im Berichtszeitraum von Johann Rainer zwei Bände der Grazer Nuntiaturberichte, umfassend die Jahre 1580—1582 und 1582—1587, veröffentlicht werden. Die von Prof. Rainer in mühevoller, jahrelanger Forschungsarbeit in einem Dutzend italienischer Archive und Bibliotheken neu entdeckten wöchentlichen Berichte der Grazer Nuntien stellen eine einmalige Quelle für die Geschichte Innerösterreichs und vor allem der Steiermark dar; sie zeigen, daß für die päpstliche Kurie die Residenzstadt Graz damals in ihrer politischen Bedeutung in seiner Reihe mit den Höfen von Madrid und München rangierte.

Der absolute Vorrang, den die Forschungs- und Publikationsvorhaben im Rahmen der Kommissionsarbeit einnehmen, zeigt sich deutlich darin, daß in den Jahren 1971—1981 rund 95% der gesamten Ausgaben dafür aufgewendet wurden; 2% der Mittel dienten in Form von Preisen der Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses und mit einem Anteil von nur 3% konnten die Ausgaben für die Geschäftsführung trotz der in den letzten Jahren enorm gestiegenen Geschäftstätigkeit weiterhin äußerst niedrig gehalten und damit ein Beispiel für eine sparsame Gebarung gegeben werden.

Das allerdings war und ist nur möglich, weil die Mitglieder der HLK alle Arbeiten, die im Rahmen der Kommission grundsätzlich kostenlos verrichten und leisten. Eine vorsichtige Schätzung ergibt, daß die von den Kommissionsmitgliedern auf diese Weise erbrachten Arbeiten für die HLK pro Jahr einer Summe von etwa S 800.000,— entsprechen und damit die gewährten Dotationen bei weitem übersteigen. Aus diesem freiwilligen und im Interesse der Historischen Landesforschung seit Jahren erbrachten Leistungen leitet die Kommission allerdings auch das Recht ab, die dringende Bitte und Forderung an die Steiermärkische Landesregierung zu richten, ihr auch in den schwieriger werdenden Zeiten eine ausreichende finanzielle Dotation zu gewähren.

Denn ohne entsprechende Mittel können — trotz des beispielhaften Idealismus aller Beteiligten — die Ergebnisse der laufenden Forschungsvorhaben nicht publiziert werden.

Wenn die Historische Landeskommission in den letzten Jahrzehnten zum organisatorischen Mittelpunkt der historischen und landeskundlichen Forschung in der Steiermark geworden ist, so ist das vor allem einem Umstand zu verdanken: die zu Mitgliedern der Kommission berufenen Leiter der großen einschlägigen Institutionen des Landes — wie z. B. Steiermärkisches Landesarchiv oder die Abteilungen für Vor- und Frühgeschichte am Joanneum und die Alte Galerie — wirken ebenso wie die Vorstände der verschiedenen Universitätsinstitute im Rahmen der Historischen Landeskommission einträchtig zusammen, um die großen Forschungs- und Publikationsvorhaben zu realisieren. Deren Durchführung ist jeweils den von der Vollversammlung ernannten Abteilungsleitern übertragen, die mit be-

wundernswertem persönlichen Einsatz für den Fortgang der Arbeit sorgen. Gerade diese Bereitschaft zum einvernehmlichen Zusammenwirken, um die gemeinsamen wissenschaftlichen Ziele zu erreichen, kann als oberster Grundsatz der HLK gelten. Es braucht wohl nicht besonders betont zu werden, daß dies keine Selbstverständlichkeit ist; schon gar nicht unter Wissenschaftlern, die so ähnlich wie die Spitzensportler fast alle ausgeprägte Persönlichkeiten und Individualisten sind. Welche Schwierigkeiten sich daraus in gelehrten Institutionen ergeben können, hat Erzherzog Johann anlässlich der Gründung der Österreichischen Akademie der Wissenschaften im Jahre 1846 in einem Brief an Fürst Metternich klar ausgesprochen. In diesem Brief nennt Erzherzog Johann als die gefährlichsten Feinde, die er in den von ihm gegründeten Institutionen kennengelernt habe, die Eitelkeit, die Selbst- und Scheelsucht, Rechthaberei, Einseitigkeit, Eigensinn und Eigennutz.

Wenn es in der Historischen Landeskommission für Steiermark in den letzten Jahrzehnten gelungen ist, diese Gefahren für ein einträchtiges Zusammenwirken weitgehend zu bannen, so hängt das unseres Erachtens u. a. mit folgenden Faktoren zusammen:

1. mit dem sehr klugen Wahlmodus für den Ständigen Ausschuß, der das engere Leitungsgremium der HLK darstellt. Danach ist es nämlich auch einer Minderheit in der Vollversammlung möglich, ihre Vertreter in den Ständigen Ausschuß zu entsenden, wo die jeweils aktuellen Probleme vorberaten werden. Da im Ständigen Ausschuß — wenn auch oft erst nach sehr eingehenden Debatten — fast immer Einvernehmen über die zu beschließenden Fragen erzielt wird, werden die entsprechenden Beschlüsse in der Vollversammlung gleichfalls meist einstimmig gefaßt. Diese Übereinstimmung aber ist eine der wichtigsten Voraussetzungen für die Realisierung unserer großen Projekte.
2. Das Hauptverdienst für die tatsächliche Verwirklichung der großen Forschungs- und Publikationsvorhaben liegt dann aber jeweils bei den damit betrauten Abteilungsleitern und bei ihren meist ehrenamtlich oder lediglich für eine geringe Aufwandsentschädigung wirkenden wissenschaftlichen Mitarbeitern. Ohne Zweifel beruht der so erfreuliche Aufschwung der Kommissionstätigkeit in den letzten 25 Jahren vor allem auf dem Engagement und dem Idealismus jener Mitglieder, welche die von ihnen geleiteten Institute und Institutionen in den Dienst der ihnen übertragenen Forschungs- bzw. Publikationsvorhaben gestellt haben.

So lange es gelingt, diesen selbstlosen „Dienst an der Wissenschaft“ in den Mitgliedern der Kommission lebendig zu erhalten, wird die HLK ihr hohes Ziel „in planmäßiger gemeinsamer Arbeit Aufgaben zu lösen, für deren Bewältigung Einzelinitiative nicht ausreicht, die aber für weitere Arbeit grundlegend wichtig ist“, verwirklichen und in die Tat umsetzen können.



Dr. Josef Krainer bekleidet seit seiner Wahl zum Landeshauptmann der Steiermark im Jahre 1980 statutengemäß auch das Amt des Vorsitzenden der Historischen Landeskommision für Steiermark, der einzigen Institution dieser Art in Österreich.

Die Historische Landeskommission und ihre Mitglieder 1977—1981

Vorsitzender: Landeshauptmann Dr. Friedrich N i e d e r l; bis 4. Juli 1980
Landeshauptmann Dr. Josef K r a i n e r; seit 4. Juli 1980

Vorsitzender-Stellvertreter: Landesrat Prof. Kurt J u n g w i r t h;

Geschäftsführender Sekretär: o. Univ.-Prof. Dr. Othmar P i c k l; seit 1957
(letzte Ernennung durch die Steiermärkische Landesregierung am 31. Jänner 1977)



*Landeshauptmann Dr. Friedrich Niederl
1971—1980 Vorsitzender der HLK*

Ehrenmitglieder:

In Würdigung ihrer hervorragenden Verdienste um die Historische Landeskommission für Steiermark waren über Vorschlag der Vollversammlung vom 21. November 1974 von der Steiermärkischen Landesregierung folgende Herren zu **E h r e n m i t g l i e d e r n** der HLK ernannt worden:

Landeshauptmannstellverteter a. D. Norbert **H o r v a t e k** († 2. Jänner 1982)

Bundesminister a. D. DDDr. Udo **I l l i g**

Erster Präsident des Steiermärkischen Landtages, em. o. Univ.-Prof. Dr. Hanns **K o r e n**

Mitglieder

Die mit * versehenen Personen waren schon durch den Beschluß der Steiermärkischen Landesregierung vom 23. September 1974 zu **M i t g l i e d e r n** der HLK auf Lebenszeit ernannt worden, die anderen wurden im Laufe der 15. Geschäftsperiode 1977—1981 auf Lebenszeit in die HLK berufen.

Dr. Karl **A m o n***, Prälat, o. Univ.-Prof., Vorstand des Instituts für Kirchengeschichte der Universität Graz;

Dr. Johann **A n d r i t s c h***, Dipl.-Dolm., tit. ao. Univ.-Prof. am Institut für Geschichte der Universität Graz und Prof. am BG Judenburg;

Dr. h. c. Dr. Heinrich **A p p e l t***, em. Univ.-Prof., em. Vorstand des Instituts für Geschichte der Universität Wien, Wirkliches Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften;

Dr. Hermann **B a l t l***, o. Univ.-Prof., Vorstand des Instituts für Österreichische Rechtsgeschichte der Universität Graz, Wirkliches Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften; Inhaber des Österreichischen Ehrenkreuzes für Wissenschaft und Kunst I. Klasse; Inhaber des Großen Silbernen Ehrenzeichens für Verdienste um die Republik Österreich;

Dr. Erna **D i e z***, o. Univ.-Prof., Vorstand des Instituts für Klassische Archäologie der Universität Graz; Wirkliches Mitglied des Österreichischen Archäologischen Instituts in Wien; Ordentliches Mitglied des Deutschen Archäologischen Instituts in Berlin;

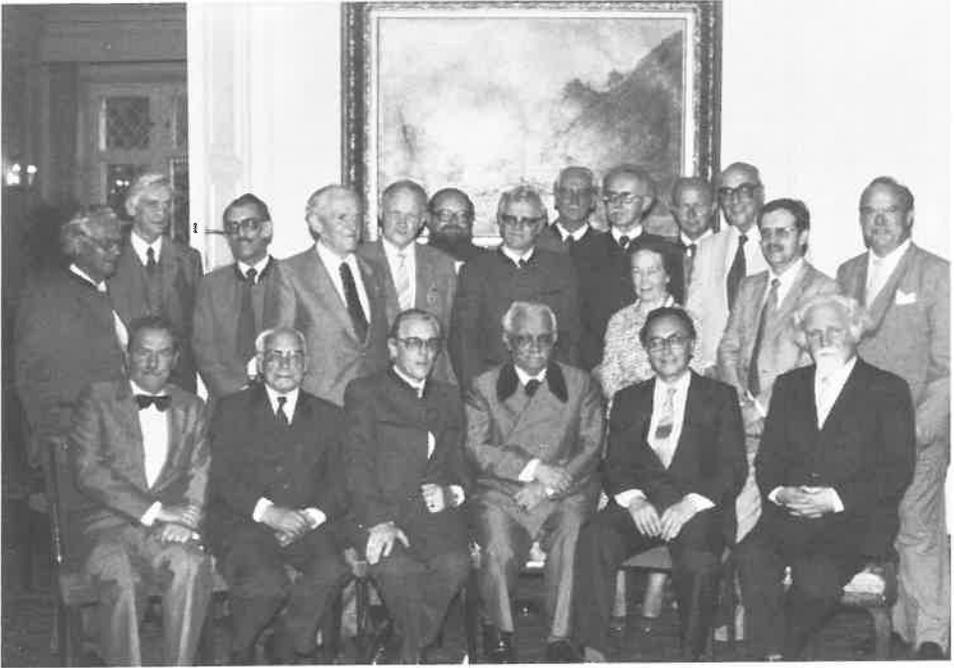
Dr. Herwig **E b n e r***, Mag., ao. Univ.-Prof., Leiter der Abteilung für Interpretation mittelalterlicher Geschichtsquellen am Institut für Geschichte und Vorstand des Instituts für Geschichte der Universität Graz;

DDDr. et. DDr. h. c. Mag. Nikolaus **G r a s s**, o. Univ.-Prof., Vorstand des Instituts für Deutsches Recht, der österreichischen Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte und der Allgemeinen Wirtschaftsgeschichte an der



Landesrat Prof. Kurt Jungwirth vertrat als Kulturreferent des Landes Steiermark auch 1977—1981 die Interessen der HLK in der Steiermärkischen Landesregierung und führt in Vertretung des Landeshauptmannes den Vorsitz in den Vollversammlungen.

- Universität Innsbruck; Wirkliches Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften; Corresponding Fellow of British Academy (gewählt am 7. Dez. 1976);
- Dr. Ferdinand H a u p t m a n n*, o. Univ.-Prof., Leiter der Abteilung Südosteuropäische Geschichte des Instituts für Geschichte der Universität Graz; Korrespondierendes Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften;
- Dr. Friedrich H a u s m a n n*, o. Univ.-Prof., Rektor der Karl Franzens-Universität Graz; Leiter des Forschungsinstituts für Historische Grundwissenschaften an der Universität Graz; Leiter der Abteilung für Mittelalterliche Geschichte am Institut für Geschichte der Universität Graz; Korrespondierendes Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften;
- Dr. Walter H ö f l e c h n e r, ao. Univ.-Prof., Leiter der Abteilung für österreichische Wissenschafts- und Kulturgeschichte am Institut für Geschichte der Universität Graz (gewählt am 16. Dezember 1980);
- Dr. Erich H u d e c z e k, Kustos I. Klasse, Leiter der Abteilung für Vor- und Frühgeschichte und Münzensammlung am Joanneum; Korrespondierendes Mitglied des Österreichischen Archäologischen Instituts (gewählt am 13. Dezember 1977);
- Dr. Karl K l a m m i n g e r*, Monsignore, Diözesanarchivar i. R.;
- Dr. Leopold K r e t z e n b a c h e r*, em. Univ.-Prof. der Deutschen und Vergleichenden Volkskunde; em. Vorstand des Seminars für Deutsche und Vergleichende Volkskunde der Universität München; Ordentliches Mitglied der Bayrischen Akademie der Wissenschaften; a. Mitglied der Kungl. Gustav Adolfs Akademie Uppsala; Korrespondierendes Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften;
- Dr. Helmut J. M e z l e r - A n d e l b e r g*, ao. Univ.-Prof., Leiter der Abteilung für Geschichtliche Landeskunde und Landesgeschichte am Institut für Geschichte der Universität Graz;
- Dr. Walter M o d r i j a n*, tit. o. Univ.-Prof., Direktor des Landesmuseums Joanneum i. R. († 16. Oktober 1981); Korrespondierendes Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften; Inhaber des Großen Ehrenzeichens für Verdienste um die Republik Österreich;
- Dr. Alexander N o v o t n y*, em. Univ.-Prof., em. Vorstand des Historischen Instituts, Abteilung Allgemeine Neuere Geschichte der Universität Graz; Inhaber des Österreichischen Ehrenkreuzes für Wissenschaft und Kunst I. Klasse;
- Dr. Gerhard P f e r s c h y*, Wirkl. Hofrat, Direktor des Steiermärkischen Landesarchivs;
- Dr. Franz P i c h l e r*, Hofrat, Oberarchivrat der Steiermärkischen Landesregierung i. R.;
- Dr. Othmar P i c k l*, o. Univ.-Prof., Vorstand des Instituts für Geschichte der Universität Graz und Leiter der Abteilung für Wirtschafts- und Sozialgeschichte; Korrespondierendes Mitglied der Österreichischen Akade-



Mitglieder der HLK bei der Festsitzung vom 2. Juli 1982

- 1. Reihe (von links nach rechts): F. Hausmann, F. Posch, O. Pickl, Landtagspräsident H. Koren, Landesrat K. Jungwirth, H. Wiesflecker.*
- 2. Reihe: L. Kretzenbacher, B. Sutter, H. Mezler-Andelberg, R. Puschnig, K. Woisetschläger, W. Höflechner, Fr. Pichler, M. Straka, F. Hauptmann, E. Diez, G. Pferschy, H. Baltl, H. Valentinič, J. Andrič.*

mie der Wissenschaften; Socio straniero Deputazione di Storia Patria per la Venezia Giulia (Trieste); Träger des Großen Goldenen Ehrenzeichens des Landes Steiermark;

- Dr. Fritz P o s c h*, Wirkl. Hofrat i. R., Honorarprofessor am Institut für Geschichte der Universität Graz; Direktor des Steiermärkischen Landesarchivs i. R.; Wirkliches Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften; Träger des Österreichischen Ehrenkreuzes für Wissenschaft und Kunst I. Klasse; Träger des Großen Ehrenzeichens für Verdienste um die Republik Österreich; Träger des Großen Goldenen Ehrenzeichens des Landes Steiermark; Ordentliches Mitglied der Wiener Katholischen Akademie;
- Dr. Reiner P u s c h n i g*, Oberarchivrat der Steiermärkischen Landesregierung i. R.;
- Dr. Johann R a i n e r, o. Univ.-Prof., Leiter der Abteilung für Österreichische Geschichte des Instituts für Geschichte der Universität Innsbruck (gewählt am 13. Dezember 1977);
- Dr. Franz Otto R o t h, Oberarchivrat der Steiermärkischen Landesregierung; (gewählt am 16. Dezember 1980) Mitgliedschaft im Dezember 1981 aus privaten Gründen zurückgelegt;

- Dr. P. Benno R o t h*, OSB (Seckau), Oberstudienrat, Gymnasialprofessor i. R.; Träger des Österreichischen Ehrenkreuzes für Wissenschaft und Kunst I. Klasse;
- Dr. Paul Werner R o t h , ao. Univ.-Prof. am Institut für Geschichte der Universität Graz und Leiter der Arbeitsgruppe für Geschichte von Industrie, Technik und Montanwesen (gewählt am 7. Dezember 1976);
- Dr. Wolfgang S i t t i g*, Oberarchivrat i. R. der Steiermärkischen Landesregierung;
- Dr. habil. Manfred S t r a k a*, Oberstudienrat i. R., Honorarprofessor am Institut für Geographic der Universität Graz; Leiter der Geschäftsstelle der Historischen Landeskommission für Steiermark beim Amt der Steiermärkischen Landesregierung i. R.; Träger des Österreichischen Ehrenkreuzes für Wissenschaft und Kunst I. Klasse;
- Dr. Berthold S u t t e r*, o. Univ.-Prof., Vorstand des Instituts für Europäische und Vergleichende Rechtsgeschichte der Universität Graz; Träger des Goldenen Verdienstzeichens der Republik Österreich;
- Dr. et. Dr. h. c. Ferdinand T r e m e l*, Hofrat, tit. o. Univ.-Prof., Gymnasialdirektor i. R. († 27. September 1979); Korrespondierendes Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften; Träger des Ehrenkreuzes für Wissenschaft und Kunst I. Klasse;
- Dr. Helfried V a l e n t i n i t s c h , Univ.-Doz., Oberassistent am Institut für Österreichische Rechtsgeschichte der Universität Graz (gewählt am 16. Dezember 1980);
- Dr. et. Dr. h. c. Hermann W i e s f l e c k e r*, o. Univ.-Prof., Vorstand des Instituts für Geschichte; Leiter der Abteilung für Österreichische Geschichte und Universitätsarchivar der Universität Graz; Wirkliches Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und der Wiener Katholischen Akademie; Träger des Österreichischen Ehrenkreuzes für Wissenschaft und Kunst I. Klasse; Socio straniero Deputazione Storia Patria per il Friuli;
- Dr. Kurt W o i s e t s c h l ä g e r*, Kustos I. Klasse, Honorarprofessor am Institut für Kunstgeschichte der Universität Graz; Leiter der Alten Galerie am Landesmuseum Joanneum.

Korrespondenten der Historischen Landeskommission

In dem Bestreben, die Sammlung, Sicherung und Erhaltung der historischen Objekte des Landes zu fördern bzw. zu gewährleisten, hat die Kommission in ihrer Vollversammlung vom 13. Dezember 1977 beschlossen, folgende Korrespondenten für die Geschäftsperiode 1977—1981 wieder zu ernennen:

- Dr. Fritz B r o d s c h i l d , Betriebsassistent (Murau; 1981 Amt zurückgelegt)
- Leopold F a r n l e i t n e r , Archivalienpfleger (Weiz)
- Dr. Helmut F r i z b e r g , Dkfm., Gewerke (Wildon)
- Dr. Karl H a i d i n g , Honorarprofessor, Museumsvorstand des Landschaftsmuseums Schloß Trautenfels i. R. (Trautenfels)

Sepp H a a s , Volksschuldirektor (Neumarkt)
 Lois H a m m e r , Schuldirektor i. R. (Knittelfeld)
 Dr. Robert H e s s e , Obermedizinalrat, Distriktarzt (Semriach)
 Franz H o f e r (Trofaiach; † 31. Mai 1980)
 Franz H o l l w ö g e r , Schuldirektor i. R. (Bad Aussee; † 15. Juni 1979)
 Dr. Günther J o n t e s , Leiter des Museums der Stadt Leoben (Leoben)
 Luise K l e p s c h - K i r c h e r , Hauptschuldirektor i. R. (Judenburg/Weißkirchen)
 Konrad K l ö t z l , Volksschuldirektor i. R. (Liezen)
 DDr. P. Adalbert K r a u s e , OSB, tit. ao. Univ.-Prof., Stiftsbibliothekar und -archivar (Admont; † 22. September 1979)
 Othmar K r e u z w i r t h , Reg.-Rat (Eibiswald)
 Dr. Maria K u n d e g r a b e r , Kustos I. Klasse, Leiter des Steirischen Volkskundemuseums (Graz)
 Titus L a n t o s , VL., Leiter des Heimatmuseums Pischelsdorf (Pischelsdorf)
 Herbert L e x - K a l i s c h (Bruck)
 Franz N e u p e r , Gewerke (Zeiring; † 1. November 1980)
 Gertrud N e u r a t h , Volksschuldirektor (Passail)
 Paul O f n e r , OSchR, VDir. i. R. (Hengsberg)
 Dr. Oskar P i c h e l m a y e r , Sonderschuldirektor (Graz; † 7. Jänner 1982)
 Dr. Albert S a u e r - N o r d e n d o r f s e n . (Pöllau)
 Dr. Maria S c h a f f l e r (Graz; 1980 Amt zurückgelegt)



*Univ.-Prof. Dr. Hermann B a l t l , über dessen Anregung im Jahre 1966 die Institution der Korrespondenten der HLK geschaffen wurde, im Kreise von Korrespondenten (2. Juli 1982).
 1. Reihe (von links nach rechts): Frau HS-Dir. i. R. Klepsch-Kircher, Univ.-Prof. Dr. H. Baltl, Frau Kustos I. Kl. Dr. M. Kundegraber, Leiterin des Volkskundemuseums Graz, Univ.-Prof. Dr. O. Pickl;
 2. Reihe: Prof. E. Staudinger, Prof. Mag. K. Schöberl, P. Benedikt Plank, OSB St. Lambrecht, Wolfgang Wieland, Leiter der Schwarzenberg'schen Archive.*

Franz S p a n r i n g , OSR, Hauptschuldirektor i. R. (Eisenerz; † 21. Juli 1982)
 Eduard S t a u d i n g e r , OSR, Prof., Hauptschuldirektor i. R., Kustos des Römer-
 museums Frauenberg (Leibnitz)
 Hermann S t e i n i n g e r , OSR, Sonderschuldirektor i. R. (Wartberg im Mürztal)
 Walter S t i p p e r g e r , Amtssekretär i. R., Leiter des Dekanatsarchivs Haus i. R.
 (Haus im Ennstal)
 Dr. Hans V a l e n t , Hofrat, Gymnasialdirektor i. R. (Mürzzuschlag; † 17. Mai 1982)

Während der 15. Geschäftsperiode 1977—1981 wurden folgende Herren zu Korrespon-
 denten der HLK gewählt und ernannt:

Fritz A l l m e r , Volksschuldirektor i. R. (Graz); gewählt Dezember 1977
 Adolf G r a b n e r , Fachoberlehrer (Bruck); gewählt Juni 1980
 Dr. Rudolf G r a s m u g , Prof. (Feldbach); gewählt Juni 1980
 Franz H a u s e r , Regierungsrat (Weiz); gewählt Dezember 1977
 Dr. Ferdinand H u t z , Stiftsarchivar (Stift Vorau); gewählt Juni 1980
 Ing. Kurt K o j a l e k , Leiter des Pannonia-Hauses in Stein (Fürstenfeld); gewählt
 November 1981
 P. Benedikt P l a n k , OSB, Archivar des Stiftes St. Lambrecht (St. Lambrecht); ge-
 wählt November 1981
 Alfred S c h l a c h e r , OSR, Volksschuldirektor i. R. (Gasen); gewählt Dezember
 1977; † 2. Jänner 1979
 Karl S c h ö b e r l , Prof. (Kindberg); gewählt Juni 1980
 Ing. Franz S t a d l e r (Bad Aussee); gewählt Juni 1978
 Dr. Werner T s c h e r n e , Prof. (Deutschlandsberg); gewählt Juni 1980
 Dr. Hanns W o h l g e m u t h , Univ.-Prof. (Stanz); gewählt Dezember 1977;
 † 8. Februar 1980
 Wolfgang W i e l a n d , Leiter der Schwarzenberg'schen Archive (Murau); gewählt
 November 1981

Wahlen, Ausschüsse und Tätigkeit

Die Wahl des Geschäftsführenden Sekretärs für die 15. Geschäftsperiode 1977—1981 fand
 in der Vollversammlung vom 7. Dezember 1976 unter dem Vorsitz von Landesrat Prof. Kurt
 J u n g w i r t h statt. In geheimer schriftlicher Wahl wurde o. Univ.-Prof. Dr. Othmar
 P i c k l zum fünftenmal einstimmig zum Sekretär der Historischen Landeskommission
 wiedergewählt und von der Steiermärkischen Landesregierung in der Sitzung vom 31. Jän-
 ner 1977 zum e h r e n a m t l i c h e n G e s c h ä f t s f ü h r e n d e n S e k r e t ä r
 der Historischen Landeskommission für Steiermark e r n a n n t.

Ständiger Ausschuß

Gemäß den neuen Statuten erfolgte auch die Neuwahl des Ständigen Ausschusses in der
 letzten Vollversammlung der 14. Geschäftsperiode, am 7. Dezember 1976. Für die 15. Ge-
 schäftsperiode 1977—1981 wurden in geheimer schriftlicher Wahl gewählt: die Mit-
 glieder B a l t l , H a u s m a n n , M e z l e r - A n d e l b e r g , P f e r s c h y ,

F. P o s c h , S t r a k a u n d W i e s f l e c k e r. Zu diesen sieben Gewählten tritt statutenmäßig der S e k r e t ä r als achtes Mitglied des Ständigen Ausschusses.

Zu R e c h n u n g s p r ü f e r n wurden gleichfalls in dieser Vollversammlung vom 7. Dezember 1976 einstimmig gewählt: die Mitglieder Herwig E b n e r und Gerhard P f e r s c h y.

Sonderausschüsse

Zur Beratung und Durchführung spezieller Forschungsaufgaben, zu deren Bewältigung Einzelinitiative nicht ausreicht, die aber für weitere Arbeiten grundlegend wichtig sind, wurden die schon in der 13. Geschäftsperiode bestellten S o n d e r a u s s c h ü s s e auch für die 15. Geschäftsperiode (1977—1981) weiterbestellt:

1. Der F r ü h m i t t e l a l t e r - A u s s c h u ß , der die Erforschung des Frühmittelalters in der Steiermark zu fördern hat. Vorsitzender: Hermann B a l t l , Mitglieder: Diez, Hausmann, Mezler-Andelberg, Modrijan (†), Pickl, Posch, Puschnig und Wiesflecker.
2. Der Ausschuß zur S a m m l u n g u n d E d i t i o n d e r m i t t e l a l t e r l i c h e n u n d f r ü h n e u z e i t l i c h e n I n s c h r i f t e n d e r S t e i e r m a r k. Vorsitzender: B a l t l , Mitglieder: Hausmann, Mezler-Andelberg, Pickl, Posch, Puschnig.
3. Der A t l a s - A u s s c h u ß , der die Arbeiten am Historischen Atlas der Steiermark weiterzuführen hat. Vorsitzender: S t r a k a (bis 1980); P f e r s c h y (seit 1980); Mitglieder: Ebner, Hausmann, Pickl, Posch, Sutter, Tremel (†) und Wiesflecker.

Vollversammlungen und Sitzungen des Ständigen Ausschusses

Gemäß den Bestimmungen der Statuten trat die Vollversammlung der Historischen Landeskommision in der Regel zweimal im Jahr zusammen. Den Vorsitz führte in allen Sitzungen der Kulturreferent der Steiermärkischen Landesregierung, Landesrat Professor Kurt J u n g w i r t h.

Die einzelnen Vollversammlungen fanden zu folgenden Terminen statt:

- | | |
|-------------------------|-------------------------|
| 1. am 13. Dezember 1977 | 5. am 28. November 1979 |
| 2. am 7. Juni 1978 | 6. am 11. Juni 1980 |
| 3. am 30. November 1978 | 7. am 16. Dezember 1980 |
| 4. am 29. Mai 1979 | 8. am 18. November 1981 |

Die einzelnen Sitzungen des Ständigen Ausschusses fanden zu folgenden Terminen statt:

- | | |
|------------------------|-------------------------|
| 1. am 15. Februar 1977 | 3. am 22. November 1977 |
| 2. am 24. Juni 1977 | 4. am 27. April 1978 |

5. am 22. November 1978

9. am 23. April 1980

6. am 28. März 1979

10. am 5. Dezember 1980

7. am 6. Juli 1979

11. am 3. Juni 1981

8. am 27. November 1979

12. am 6. November 1981

Die Finanzgebarung der Historischen Landeskommission 1977—1981

Über Antrag und Initiative des Kulturreferenten der Steiermark, Landesrat Prof. Kurt Jungwirth, hat die Steiermärkische Landesregierung der Kommission trotz deutlicher Verschlechterung der Finanzlage auch 1977—1981 alljährlich durch ihre Dotation die Fortführung ihrer umfangreichen Forschungs- und Publikationsvorhaben ermöglicht. Trotz des Umstandes, daß die Kommissionsmitglieder ihre Arbeiten im Rahmen der Historischen Landeskommission grundsätzlich ehrenamtlich und kostenlos leisten, reichten die reduzierten Dotationen — insbesondere infolge der rasant gestiegenen Druckkosten — nicht mehr aus, die Ausgaben der Kommission zu decken. Durch Vermittlung von Landeshauptmann Dr. Niedeckl wurden der HLK im Jahre 1979 von der Wissenschaftshilfe des Forschungsförderungsfonds des Landes Steiermark zusätzlich S 250.000,— zur Verfügung gestellt. Nur mit Hilfe dieses Zuschusses war es möglich, die großen Publikationsvorhaben (wie z. B. die 1. Lieferung des Historischen Atlases der Steiermark und den dazugehörigen Erläuterungsband, Bd. XXXI. der Forschungen, [M. Straka: Verwaltungsgrenzen und Bevölkerungsentwicklung in der Steiermark 1770—1850]) zu finanzieren.

Dank sparsamster Gebarung und der Nichtvergabe der Förderungspreise konnte das Budget der Kommission auch in den Jahren 1980 und 1981 einigermaßen ausgeglichen abgeschlossen werden.

In den einzelnen Jahren der 15. Geschäftsperiode standen den Dotationen bzw. Subventionen folgende Ausgaben gegenüber:

Jahr	Dotation der Stmk. Landesreg.	Andere Subventionen	Stmk. Forschungs- förderungsfonds	Ausgaben
1977	500.000,—	10.000,— ¹		498.252,—
1978	420.000,—			427.623,—
1979	410.000,—	16.500,— ²	250.000,— ³	453.503,—
1980	330.000,—	8.500,— ²		330.903,—
1981	360.000,—	25.000,— ⁴		384.758,—

¹ Kammer der gewerbl. Wirtschaft

² Zweckgebundene Subventionen der Stadt Graz (Durchlaufer).

³ Wissenschafts- und Forschungsförderungsfonds des Landes Steiermark.

⁴ Davon 20.000 Druckzuschuß von Prof. Baltl für Valentinitsch „Idria“ und 5.000 von der Stadt Graz.

Die Jahresabschlüsse des Geschäftsführenden Sekretärs wurden jeweils von den zwei Rechnungsprüfern der Kommission (ao. Univ.-Prof. Dr. Herwig Ebner und w. HR Dr. Gerhard Pferschy) überprüft, der Steiermärkischen Landesregierung statutengemäß zur Kenntnisnahme vorgelegt und sämtliche als richtig anerkannt.

In den einzelnen Jahren der 15. Geschäftsperiode verteilten sich die Ausgaben der Kommission prozentgemäß wie folgt:

1) o r d e n t l i c h e D o t a t i o n

Zeit- raum	Forschung	Druckkosten	Geschäfts- führung	Förderungs- preise
1977	133.801 (23%)	424.140 (72%)	23.919 (4%)	2.761 (1%)
1978	60.356 (14%)	301.081 (71%)	40.184 (9%)	26.000 (6%)
1979	236.072 (52%)	174.047 (39%)	37.677 (8%)	4.506 (1%)
1980	150.324 (45%)	139.185 (42%)	41.394 (13%)	—
1981	197.192 (51%)	161.000 (42%)	26.566 (7%)	—

2) a u ß e r o r d e n t l i c h e D o t a t i o n (Forschungsförderungsfonds)

1978	200.008,90 (100%)	—	—	—
1979	18.000,00	—	—	—
1980	136.601,90 (73,3%)	—	—	—
1981	27.990,00	66.471,84 (26,7%)	—	—

Korrespondententagungen

Über Initiative von Univ.-Prof. Dr. Hermann B a l t l , des Leiters des Frühmittelalterausschusses der Historischen Landeskommission bewirkte Univ.-Prof. Dr. Hanns K o r e n als Kulturreferent des Landes im Jahre 1966 durch Beschluß der Steiermärkischen Landesregierung die Gründung der Institution der Korrespondenten der Historischen Landeskommission für Steiermark. Zu Korrespondenten werden seit 1966 über Vorschlag der Vollversammlung von der Steiermärkischen Landesregierung jeweils solche Persönlichkeiten ernannt, die historisch-landeskundlich interessiert sind und sich durch eine entsprechende Tätigkeit ausgewiesen und verdient gemacht haben. Ihre Aufgabe besteht darin, von ihrem Wohnsitz aus zur Erfassung, Sicherung und Bewahrung historischer Denkmäler im weitesten Sinne beizutragen. Durch die Institution der Korrespondenten ist es der Historischen Landeskommission gelungen, ihre Tätigkeiten und ihre Aktivitäten über fast alle Teile des Landes auszudehnen; umgekehrt werden die Grazer Zentralstellen durch die Korrespondenten unverzüglich über die Gefährdung historischer Objekte oder auch über einmalige Gelegenheiten informiert, historische Forschungen vorzunehmen, wie z. B. bei den Grabungen in den Kirchen von Hartberg und Hengsberg durch Frau Dr. Schaffler.

Seit 1967 werden regelmäßig Arbeitstagungen abgehalten, in deren Verlauf die Korrespondenten einerseits über die laufenden Arbeitsvorhaben der HLK unterrichtet und gebeten werden, diese in ihrem lokalen Bereich nach Kräften zu unterstützen — wie dies z. B. bei der Aufsammlung der mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Inschriften der Steiermark geschehen ist. Andererseits können die Korrespondenten bei diesen Tagungen immer wieder außerordentlich eindrucksvolle Berichte über die zahlreichen, hervorragenden Leistungen erstatten, die von ihnen in allen Teilen des Landes vollbracht werden.

Im Laufe der 15. Geschäftsperiode 1977—1981 fanden die jeweiligen Jahrestagungen der Korrespondenten an folgenden Orten statt:

1977 im Retzhof bei Leibnitz; 1978 im Puttererschlößl bei Aigen/Trautenfels;



Die Teilnehmer an der Arbeitstagung der Korrespondenten der Historischen Landeskommission 1980 in Leoben.

Vorne (v. l. n. r.): Frau Klepsch-Kirchner, Frau Dr. Kundegraber, Frau Neurath, L. Hammer, K. Klötzl, O. Pickl, G. Jontes, Kultur-Stadtrat Direktor R. Beneder, H. Valent (†), R. Hesse, P. Ofner, F. Hauser.

Hintere Reihe (v. l.): R. Grasmug, E. Staudinger, F. Hutz, K. Haiding, F. Spanring (†), P. W. Roth, J. Andritsch, F. Allmer, F. Neuper (†), K. Schöberl, A. Grabner, T. Lantos, O. Pichelmayer (†).

1979 in Judenburg;

1980 in Leoben;

1981 in Haus im Ennstal.

Außer den Korrespondenten der HLK nehmen an diesen Tagungen stets auch noch zahlreiche landesgeschichtlich und volkskundlich interessierte Persönlichkeiten der betreffenden Region teil. Im Mittelpunkt der Tagungen stehen einerseits ein intensiver Gedankenaustausch über die jeweils aktuellen Probleme und andererseits die Beschäftigung mit den geschichtlichen und landeskundlichen Problemen des Tagungsortes und seiner weiteren Umgebung. Traditionellerweise gibt der Landeshauptmann der Steiermark als Vorsitzender der Historischen Landeskommission den Teilnehmern an den Korrespondententagungen jeweils einen Empfang, welchem Beispiel seit 1979 erfreulicherweise jeweils auch die Bürgermeister der Tagungsorte folgen, indem sie gleichfalls einen Empfang gewähren. Um die Vorbereitung und Durchführung der Korrespondententagungen haben sich zuletzt jeweils die an den Tagungsorten wirkenden Mitglieder bzw. Korrespondenten besonders verdient gemacht. Es waren dies:

1977 im Retzof/Leibnitz HS-Dir. i. R. Prof. Ed. Staudinger;

1978 in Aigen Honorarprofessor Dr. Karl Haiding;

1979 in Judenburg Univ.-Prof. Dr. Johann Andritsch;

1980 in Leoben Museumsdirektor Archivrat Dr. Günther Jontes und

1981 in Haus/Schladming der Leiter des Dekanatsmuseums Haus im Ennstal, Amtssekretär i. R. Walter Stipberger.

Ehrungen

Im Berichtszeitraum wurden drei Mitglieder für ihre Verdienste um die Historische Landeskommision in feierlicher Weise geehrt.

1. Ehrenmitglied Univ.-Prof. Dr. Hanns Koren, Präsident des Steiermärkischen Landtages, 75 Jahre



Der Präsident des Steiermärkischen Landtages, Univ.-Prof. Dr. Hanns Koren, wurde 1946 zum Mitglied der HLK ernannt und förderte von 1957—1970 als Kulturreferent der Steiermark die Tätigkeit der Kommission ganz entscheidend. Im November 1974 wurde er in Würdigung seiner um die HLK erworbenen Verdienste zum Ehrenmitglied der Kommission ernannt.

Präsident Koren wurde bereits im März 1946 anlässlich der Neugründung der HLK durch den damaligen Landesrat DDDr. Udo Illig in die Kommission berufen und zählt daher zusammen mit dem gleichfalls schon damals berufenen Historiker des Klosters Seckau, OStR Prof. Dr. P. Benno Roth OSB, zu den „dienstältesten“ Mitgliedern der Kommission. Als Univ.-Prof. Dr. Hanns Koren im Sommer 1957 zum Kulturreferenten der Steiermärkischen Landesregierung bestellt wurde, übernahm mit ihm erstmals in der Geschichte der HLK eines ihrer Mitglieder den Vorsitz in der Vollversammlung und die Vertretung ihrer Interessen in der Landesregierung. Der Aufschwung, den die Tätigkeit der Kommission in den folgenden Jahren nahm, wurde ganz entscheidend durch die Initiativen von Landeshauptmann-Stellvertreter Prof. Koren und seine erfolgreichen Bemühungen um eine bessere finanzielle Dotierung der HLK ermöglicht.

Anlässlich der Vollendung seines 75. Lebensjahres wurde Landtagspräsident Koren in der Vollversammlung vom 18. November 1981 durch seinen Nachfolger im Amt des Kulturreferenten, Herrn Landesrat Prof. Kurt Jungwirth, folgende Glückwunschsadresse überreicht:

Die Historische Landeskommission für Steiermark möchte ihrem Ehrenmitglied und Vorsitzenden der Jahre 1957 bis 1970, Herrn em. Univ.-Prof. Dr. Hanns Koren, Präsident des Steiermärkischen Landtages, zur Vollendung des 75. Lebensjahres am 20. November 1981 die herzlichsten Glückwünsche darbringen und verbindet damit den aufrichtigsten Dank für die stets erfolgreiche Förderung ihrer Belange.

Graz, am 18. November 1981.

*Landesrat Prof. Kurt Jungwirth, Kulturreferent des Landes Steiermark;
Univ.-Prof. Dr. Othmar Pickl, Geschäftsführender Sekretär.*

2. Ehrenmitglied Bundesminister a. D. DDDr. Udo Illig 85 Jahre

Minister Illig hatte in den Jahren 1921/22 als wissenschaftlicher Mitarbeiter der HLK Vorarbeiten zur Herausgabe der steirischen Landtagshandlungen und Landtagsakten betrieben. Da seine bescheidene Aufwandsentschädigung durch die Inflation völlig entwertet wurde, sah sich der junge Wissenschaftler 1922 jedoch gezwungen, einen Brotberuf anzunehmen, in dem er schon nach wenigen Jahren zum erfolgreichen Politiker aufstieg. Auch in dieser Funktion bewahrte sich DDDr. Illig ein lebendiges Interesse an der steirischen Geschichtsforschung und wurde 1946 als Kulturreferent der Steiermärkischen Landesregie-



Bundesminister a. D. DDDr. Udo Illig setzte als Landesrat für Wirtschaft, Fremdenverkehr und Kultur in der Notsituation des Frühjahres 1946 die Neugründung der HLK durch; die Kommission wählte ihren 2. Gründer in Würdigung seiner Verdienste im November 1974 zum Ehrenmitglied. Anlässlich der Vollendung seines 85. Lebensjahres am 13. April 1982 überbrachten Landesrat Prof. Kurt Jungwirth, Univ.-Prof. Dr. H. Wiesflecker und der Geschäftsführende Sekretär, Univ.-Prof. Dr. O. Pickl, dem Jubilar die herzlichsten Glückwünsche der Kommission.

rung in der Notsituation der Nachkriegszeit zum zweiten Gründer der seit 1939 nominell nicht mehr existenten HLK. Über seinen Antrag beschloß die Steiermärkische Landesregierung im März 1946 die Wiedererrichtung und jährliche Dotierung der Historischen Landeskommision für Steiermark, die sich im Juni 1946 — erweitert im Personenkreis und um einige Disziplinen, wie etwa Volkskunde, Kunstgeschichte und Wirtschaftsgeschichte — unter seinem Vorsitz neu konstituierte.

Aus Anlaß der Vollendung des 85. Lebensjahres am 13. April 1982 sprachen Landesrat Prof. Kurt Jungwirth und die Universitätsprofessoren Hermann Wiesflecker und Othmar Pickl dem Jubilar namens der HLK den schuldigen Dank aus und überreichten Minister a. D. DDDr. Udo Illig folgende Glückwunschartadresse:

Die Historische Landeskommision für Steiermark möchte Ihrem Ehrenmitglied, dem 2. Gründer der Historischen Landeskommision im Jahre 1946, Herrn Bundesminister a. D. DDDr. Udo Illig, zur Vollendung des 85. Lebensjahres am 13. April 1982 die herzlichsten Glückwünsche darbringen. Die HLK dankt Minister a. D. DDDr. Illig vor allem dafür, daß er in der Notsituation des Frühjahres 1946 — von der Wichtigkeit landeskundlicher Forschung überzeugt — die Neugründung der Historischen Landeskommision für Steiermark allen Widrigkeiten zum Trotz durchgesetzt hat. Graz, am 7. April 1982.

Landesrat Prof. Kurt Jungwirth, Kulturreferent des Landes Steiermark; Univ.-Prof. Dr. Othmar Pickl, Geschäftsführender Sekretär der HLK.

3. Festsitzung der Historischen Landeskommision für Steiermark aus Anlaß der 25jährigen Tätigkeit von Univ.-Prof. Dr. Othmar Pickl als Geschäftsführender Sekretär der HLK

Aus Anlaß der 25jährigen Tätigkeit Prof. Pickls als Geschäftsführender Sekretär der HLK lud Landeshauptmann Dr. Josef Krainer als Vorsitzender am 2. Juli 1982 die Mitglieder und Freunde der HLK zu einer Festsitzung in den Weißen Saal der Grazer Burg. In seiner Vertretung und als Kulturreferent des Landes führte Landesrat Prof. Kurt Jungwirth in seiner Festrede u. a. aus:

Verehrte Damen und Herren! Wir haben uns heute im Weißen Saal der Grazer Burg zu einem besonderen Anlaß versammelt, zu dem ich Sie freundlichst begrüßen möchte. Die Historische Landeskommision für Steiermark besteht seit genau 90 Jahren, denn wie Sie wissen, hat sie sich am 11. Juni 1892 konstituiert. Sie ist eine Jubilarin, die heute zu einer öffentlichen Festsitzung eingeladen hat, um einen Jubilar zu ehren. Die Historische Landeskommision wählt eine Persönlichkeit, welche die Arbeit verrichtet, und nennt diese Funktion still und bescheiden „Sekretär“. Seit ihrem Bestehen ist das so und seit 25 Jahren ist Herr Univ.-Prof. Dr. Othmar Pickl Geschäftsführender Sekretär der Historischen Landeskommision für Steiermark. Ein Vierteljahrhundert hat er seine Arbeitskraft, sein Wissen und Können dieser Kommision und damit auch diesem Land geschenkt und das ist bei Gott ein Anlaß, um sich zu versammeln. Ein Anlaß, um ein wenig miteinander nachzudenken über die Arbeit der Kommision und natürlich auch ein Anlaß zur Gratulation.

Nach einem Hinweis auf die schwierige wirtschaftliche Situation der Gegenwart und auf die Gegensätze zwischen den Industrienationen und den Entwicklungsländern schloß Landesrat Prof. Kurt Jungwirth:

Das ist der große Hintergrund, vor dem sich die gesamte ökonomische und politische und damit auch geistig-kulturelle Entwicklung dieser Monate, dieser Jahre abspielt. Wie immer dem auch sei, bleibt es unsere Aufgabe, das eigene Land weiterzubestellen. Jeder und jede dort, wo er es kann und wo sie es vermag. Das tut auch Wissenschaft. Sie leistet dazu ihren Beitrag. Das tut auch die Wissenschaft über die Geschichte und das tut auch die Historische Landeskommission. Es wird in diesen Tagen ein neues Schlagwort durch die Medien zu geistern beginnen, nämlich das von der „endogenen Erneuerung“; ein Ausdruck der Technokraten Sprache, der bedeuten will, daß die innere Kraft von Menschen oder die innere Kraft von Regionen ein wesentlicher Faktor für neue Wege ist, für eine gemeinsame Erneuerung hin auf eine gemeinsame Zukunft. Man wird das in erster Linie wirtschaftlich verstehen, aber man soll es auch geistig meinen. Diese innere Kraft hat die Historische Landeskommission seit jeher gehabt. Wer ihre Geschichte ein wenig kennt, kann das bestätigen. In schwierigen Zeitläufen hat sie ihren Mann gestellt. Und sie konnte das in den Augenblicken am besten, wo ein guter Geist in ihr war, nämlich der personifizierte gute Geist, und darum geht es heute, in Prof. Dr. Othmar Pickl diesen guten Geist, den Sekretär der Kommission zu ehren, der so lange Zeit bereits tätig ist und dem dafür heute sehr schlicht, aber doch auch ein wenig feierlich Danke gesagt werden soll.

Als Laudator würdigte Univ.-Prof. Dr. Hermann Wiesflecker dann die 25jährige ehrenamtliche Tätigkeit Othmar Pickls als Geschäftsführender Sekretär der HLK und führte in diesem Zusammenhang u. a. aus:

Prof. Pickl ist es als erstem gelungen, und das ist vielleicht sein schönster und größter Erfolg, die Historische Landeskommission zu einem organisatorischen Mittelpunkt der historischen Forschungen in der ganzen Steiermark zu machen, was ja, da sie eine Einrichtung des Landes unter dem Vorsitz des Landeshauptmannes ist, ihre eigentliche Aufgabe zu sein hat. Nicht zuletzt durch die kollegiale Art seiner Geschäftsführungen, denn er ist ein Gegner jeglichen Direktoriums, ist es ihm gelungen, nicht nur die wissenschaftlichen historischen Abteilungen des Landes, sondern auch alle einschlägigen Institute der Universität zu freier Mitarbeit zu gewinnen, und dieser freien ehrenamtlichen, größtenteils unentgeltlichen Mitarbeit und Zusammenarbeit sind die schönen Erfolge zu danken, die die Historische Landeskommission hervorgebracht hat.

Hier ist vielleicht auch der Ort darauf hinzuweisen, worauf Herr Prof. Pickl selbst immer wieder hinweist, daß die ehrenamtlichen kostenlosen wissenschaftlichen Forschungsleistungen der Kommission im Jahr mindestens eine halbe Million Schilling wert sein dürften. Die Subventionen, die wir empfangen, werden ja durchaus für den Druck, für Setzer und Buchdrucker ausgegeben und insofern schaffen auch wir Arbeitsplätze. Wir drucken, das darf ich wohl sagen, nicht Makulatur. Unsere Bände werden zwar nur von wenigen gelesen, aber sie werden in 100 Jahren noch gelesen werden, denn es handelt sich um Grundlagenwerke, aus denen jene Arbeiten meist abgeschrieben werden, die dann die Masse liest und braucht.

Aber eine Sorge bewegt uns; es ist die allgemeine Sorge und sie bewegt auch unseren



Landesrat Prof. Kurt Jungwirth dankt in der Festsitzung vom 2. Juli 1982 Univ.-Prof. Dr. Othmar Pöckl für sein 25jähriges Wirken als Geschäftsführender Sekretär der HLK.

Geschäftsführenden Sekretär: Die ständig steigenden Druckkosten, die fallenden Subventionen. Das, was die Historische Landeskommission an Gratismanuscripten — teilweise sehr wertvolle Arbeiten — drucken möchte, wird sie nicht mehr drucken können, wenn unser Budget weiter fällt. Das ist die Sorge des Geschäftsführenden Sekretärs, und das ist unser aller Sorge.

Es gibt sicher manche, die meinen, daß das, was wir machen, mit Fug und Recht gratis zu sein habe, denn es sei letzten Endes nicht nur gratis, es sei ja auch „frustra“, auf gut Deutsch für die Katz. Es gibt genug Materialisten und Naturalisten, die alles das, was wir tun, zumindest milde belächeln. Es ist gewiß wichtig und selbstverständlich, daß unsere moderne Welt weiterplant und weiterbaut und daß unsere Industrien sich entwickeln und wachsen, aber es ist auch wichtig, daß wir unser Gedächtnis nicht verlieren. Das Gedächtnis des Kulturmenschen aber ist die Geschichte und Geschichtslosigkeit ein besonderes Kennzeichen des Primitiven. Voller Gedächtnisverlust führt überhaupt ins Irrenhaus. Die Pflege des historischen Gedächtnisses macht es gewiß nicht allein, dessen sind wir uns Historiker schon zuvorderst bewußt. Jede Zeit hat auch das Neue besonders zu pflegen und zu fördern, aber man wird nie vergessen dürfen, daß neben den Kräften des sogenannten Fortschritts den Kräften der Erhaltung des guten Alten nicht weniger Bedeutung zuzumessen ist. Denn Geschichte und Leben, das ist ja die gesunde Synthese zwischen beiden.

Wir bekennen gerne, und unser Geschäftsführender Sekretär betont das ja auch immer wieder, daß in diesem Land unseren Bestrebungen immer wieder das vollste Ver-

ständnis zuteil wird, bei allen Kulturreferenten bisher und bei allen Landeshauptleuten bisher, dafür sind wir gewiß sehr dankbar. Aber wir bitten auch, unsere Besorgnisse zur Kenntnis zu nehmen.

Ich komme ans Ende und wende mich nochmals an Dich, lieber Freund Pickl. Seit Deiner ersten Wahl 1957 bist Du fünfmal, 1962, 1968, 1972, 1978 und 1981 jeweils in geheimer, schriftlicher Wahl immer wieder einstimmig zum Geschäftsführer gewählt und von der Landesregierung in dieser Funktion bestätigt worden. Das große Vertrauen der Kommission, das stets neu bewiesene Vertrauen der Kommission sei Dir der schönste Dank für Deine so erfolgreiche Tätigkeit. Bisher hatte nur Hofrat Dr. Anton Mell als ein wahrer Fels, als der „Petrus“ der alten Historischen Landeskommision, von 1906 bis 1935 durch 29 Jahre als Geschäftsführender Sekretär gewaltet. Wir sind überzeugt, und wir wünschen es von Herzen, und wünschen es vor allem von der Sache her, daß unser Geschäftsführender Sekretär, Prof. Othmar Pickl, die Jahre des Petrus erreichen möge, wie man so sagt. Auf unseren Fall übersetzt heißt dies, daß er die Jahre Anton Mells nicht nur erreichen, sondern überdauern möge. Quod felix faustum fortunatumque sit.

Preisverleihungen

Landeskunde-Forschungspreis 1980

Der 1962 von der Steiermärkischen Landesregierung gestiftete Preis für hervorragende wissenschaftliche Forschungsarbeiten auf dem Gebiet der Steiermärkischen Landesgeschichte und Landeskunde konnte in der abgelaufenen 15. Geschäftsperiode der Historischen Landeskommision nicht verliehen werden, weil dies angesichts der radikal gekürzten Dotation des Jahres 1980 finanziell nicht möglich war.

Förderungspreise

Die Förderungspreise für landesgeschichtliche und landeskundliche Dissertationen, die 1963 über Antrag von Landeshauptmann-Stellvertreter Univ.-Prof. Dr. Hanns Koren von der Steiermärkischen Landesregierung gestiftet und ab 1964 jeweils im Abstand von zwei Jahren für ausgezeichnete Dissertationen verliehen worden waren, konnten in der 15. Geschäftsperiode 1977 bis 1981 nur mehr einmal, nämlich im Jahre 1978 verliehen werden. Im Jahre 1980 machte es die gegenüber 1977 um 40% gekürzte Dotation nicht mehr möglich, die Förderungspreise zu verleihen.

Dies ist außerordentlich bedauerlich, denn Sinn und Aufgabe dieser Förderungspreise war und ist es, Studierende der verschiedensten Studienzweige für landesgeschichtliche bzw. landeskundliche Themen zu interessieren. Steht doch zu erwarten, daß engagierte junge Wissenschaftler den mit ihrer Dissertation eingeschlagenen Weg der landesgeschichtlichen und landeskundlichen Forschung erfolgreich fortsetzen werden. Diese Absicht, die der Stiftung der Förderungspreise u. a. zugrunde lag, fand in den 15 Jahren seit der erstmaligen Verleihung der Preise im Jahre 1964 bis zur Verleihung der Förderungspreise 1978 tatsächlich eine erfolgreiche Verwirklichung: Es gelang, der landesgeschichtlichen und landeskundlichen Forschung neue, junge Kräfte zuzuführen und die landesgeschichtliche Forschung auf diese Weise weiter zu aktivieren und zu intensivieren.

Förderungspreise 1978

Am 1. März 1979 konnte Landesrat Prof. Kurt Jungwirth in feierlicher Form die Förderungspreise 1978 für hervorragende Dissertationen auf dem Gebiet der Steiermärkischen Landesgeschichte und Landeskunde zum achten Mal verleihen.

Einleitend gab der Geschäftsführende Sekretär der HLK, Univ.-Prof. Dr. Othmar P i c k l, einen Rückblick auf die Auswirkungen der seit 1964 vergebenen Förderungspreise. Er stellte fest, daß diese einen erfreulichen Multiplikator-Effekt auf die landesgeschichtliche und landeskundliche Forschung bewirkt hätten und somit eine außerordentlich gewinnbringende Investition darstellten. Forschungen im landesgeschichtlich-landeskundlichen Bereich sind nämlich in der Regel so zeitaufwendig, daß sie niemals so lukrativ sein können wie etwa die Erteilung von Nachhilfestunden. Durch die Förderungspreise sollte sichergestellt werden, daß die so viel Idealismus fordernde landesgeschichtlich-landeskundliche Forschung auch in der Zukunft weiter betrieben werde. Der Preis wirke — wie ein Blick auf die Namen der Preisträger seit 1964 zeige — meist wie eine Initialzündung. Wer es nämlich erlebt hat, daß seine außerordentliche Leistung auch als solche anerkannt wird, der wird in der Regel auch dazu motiviert, weiterhin Überdurchschnittliches zu leisten. Das Paradoxe an unserer Wohlstands- und Versorgungsdemokratie sei es nämlich, daß zwar jeder halbwegs begabte Student mit einem staatlichen Stipendium versorgt werde, das daher schon weitgehend als Selbstverständlichkeit betrachtet wird. Besondere und über den Durchschnitt hinausgehende Leistungen hingegen könnten keineswegs ebenso selbstverständlich mit einer finanziellen Anerkennung rechnen. Eine gezielte und leistungsfördernde Wissenschaftspolitik aber sollte diesen Nivellierungstendenzen entschieden entgegenwirken. Den mit dem Förderungspreis verbundenen Prämien in der Höhe von S 3.000,— bis S 6.000,— komme in Hinblick auf den Fleiß, die Mühe und die in die Doktorarbeiten investierte Zeit gewiß nur Symbolwert zu; die Bedeutung dieses Preises reicht jedoch weit über das Finanziell-Materielle hinaus. Die meisten der 33 Preisträger der Jahre 1964 bis 1976 haben den mit der Dissertation begonnenen Weg erfolgreich fortgesetzt und sich inzwischen als Universitätsdozenten, Direktoren von Archiven und Museen, als engagierte Archivare, Bibliothekare, Assistenten oder Gymnasialprofessoren einen geachteten Namen geschaffen. Insgesamt wurden von 1964 bis 1978 von der HLK 38 Förderungspreise verliehen.

Nachdem w. Hofrat Univ.-Prof. Dr. Fritz P o s c h die Preisträger vorgestellt und ihre Leistungen in ausführlichen Laudationes gewürdigt hatte, konnte Landesrat Prof. Kurt J u n g w i r t h folgenden Damen und Herren die Förderungspreise überreichen:

Den 1. Preis erhielt Dr. Karl S p r e i t z h o f e r für seine Dissertation „Siedlungs- und Besitzgeschichte des Passailer Kessels“ (approbiert bei Prof. Helmut M e z l e r - A n d e l b e r g).

Den 2. Preis erhielten ex aequo Frau Dr. Elfi L u k a s für ihre Doktorarbeit „Haus und Gehöft im Obdacherland“ (approbiert bei Prof. Oskar M o s e r) und Frau Dr. Miriam P o r t a für ihre Dissertation „Spätgotische Wandmalerei in der Steiermark“ (approbiert bei Prof. Heinrich G. F r a n z).

Zwei weiteren Autoren wurde ein 3. Preis zuerkannt, nämlich Frau Dr. Käthe S o n n - l e i t n e r für ihre „Fluranalytische Untersuchungen an hofen-orten der Steiermark“ (approbiert bei Prof. Herwig E b n e r) und Dr. Eduard S t a u d i n g e r für seine Dissertation „Die Bildungs- und Fachvereine der Arbeiter in der Steiermark von 1848 bis 1873“ (approbiert bei Prof. Othmar P i c k l).

Veröffentlichungen 1977 bis 1981

In der 15. Geschäftsperiode wurden von der HLK folgende Publikationen veröffentlicht:

I. Im Selbstverlag:

1. XX. Bericht der HLK für Steiermark über die 14. Geschäftsperiode (1972—1976). Hrsg. Othmar P i c k l , Graz 1977, 132 Seiten.
2. Forschungen zur geschichtlichen Landeskunde der Steiermark, Band XXX. Johann R a i n e r und Sabine W e i s s , Die Visitation steirischer Klöster und Pfarren im Jahre 1581, Graz 1977, 152 Seiten.
3. Forschungen zur geschichtlichen Landeskunde der Steiermark, Band XXXI. Manfred S t r a k a , Verwaltungsgrenzen und Bevölkerungsentwicklung in der Steiermark 1770—1850. Erläuterungen zur 1. Lieferung des Historischen Atlases der Steiermark, Graz 1978, 375 Seiten.
4. Forschungen zur geschichtlichen Landeskunde der Steiermark, Band XXVII. Hrsg. Berthold S u t t e r , Die Steiermark im 16. Jahrhundert. Beiträge zur landeskundlichen Forschung. Graz 1979, 297 Seiten.
5. Historischer Atlas der Steiermark. 1. Lieferung: Manfred S t r a k a , Verwaltungsgrenzen und Bevölkerungsentwicklung in der Steiermark 1770—1850. 10 Karten, Graz 1978.
6. Forschungen zur geschichtlichen Landeskunde der Steiermark, Band XXXII. Helfried V a l e n t i n i t s c h , Das landesfürstliche Quecksilberbergwerk Idria 1575—1659. Produktion — Technik — rechtliche und soziale Verhältnisse — Betriebsbedarf — Quecksilberhandel. Graz 1981, XXVIII und 439 Seiten.

II. In anderen Verlagen erschienen und auch dort zu beziehen:

7. Nuntiaturberichte aus Deutschland. Die Grazer Nuntiatur (1580—1622). 2. Band: Nuntiatur des Germanico Malaspina und Giovanni Andrea Caligari 1582—1587. Bearbeitet von Johann R a i n e r unter Mitwirkung von Sabine W e i s s . Herausgegeben von der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, dem Österreichischen Kulturinstitut in Rom und der Historischen Landeskommision für Steiermark. Publikationen des Österreichischen Kulturinstituts in Rom, 2. Abteilung: Quellen, II. Reihe. Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Wien 1981, 496 Seiten.

III. Darüber hinaus wurden 1977—1981 von der HLK durch Druckzuschüsse noch folgende Publikationen gefördert:

8. Festschrift Friedrich H a u s m a n n , Hrsg. Herwig E b n e r . ADEVA Graz 1977, 622 Seiten.
9. Festschrift Erna D i e z , Classica et Provincialia, Hrsg. Gerda S c h w a r z und Erwin P o c h m a r s k i , ADEVA Graz 1978, 220 Seiten .
10. Österreichische Fabriksprivilegien vom 16. bis ins 18. Jh. und ausgewählte verwandte Quellen zur Frühgeschichte der Industrialisierung. Hsg. von Gustav O t r u b a unter Mitarbeit von Manfred L a n g und Harald S t e i n d l , FRA, 3. Abt. Fontes iuris 7. Verlag der Österr. Akademie der Wissenschaften, Wien — Köln — Graz 1981.

Berichte der Abteilungsleiter über die während der XV. Geschäftsperiode (1977—1981) geleistete Arbeit

Die Tätigkeit des Frühmittelalter-Ausschusses

(Leiter: o. Univ.-Prof. Dr. H. Baltl)

Der Frühmittelalter-Ausschuß hat den Tod seines Mitgliedes Univ.-Prof. Dr. W. M o - d r i j a n zu beklagen, der am 16. 10. 1981 nach schwerem Leiden in Graz starb.

Im abgelaufenen Lustrum nahmen die Mitglieder des Frühmittelalter-Ausschusses in der Steiermark an verschiedenen Ausgrabungen teil, unter denen die in Hengsberg, Kulm und Grötsch bei Preding besonders hervorzuheben sind. Den Anstoß für die in Grötsch vom Joanneum durchgeführte Freilegung eines Reihengräberfeldes, das für die Frühmittelalter-Forschung der Steiermark von größter Bedeutung ist, gab eine Information des Sekretärs der Historischen Landeskommission, Univ.-Prof. Dr. O. P i c k l. Bei dieser Gelegenheit stellte Prof. B a l t l dem Joanneum ein Zelt und anderes bei den Grabungen benötigtes Material zur Verfügung. 1980 besuchte Prof. Baltl mehrmals die von Dipl.-Ing. Dr. F. B o u v i e r geleiteten Grabungen in der ehemaligen Pfarrkirche zu Adriach bei Frohnleiten. Im Verlauf des Jahres 1979 führte Prof. Baltl mit seinen Mitarbeitern im Raum westlich von Geistthal archäologische Feldforschungen durch, die in der Zeitschrift des Historischen Vereines für Stmk. veröffentlicht wurden. Im Juni des Jahres 1981 wurden durch Vermittlung der Historischen Landeskommission am Burgberg bei Wildon vom Institut für Geodäsie an der Technischen Universität Graz umfangreiche Vermessungsarbeiten durchgeführt. Außerdem beschaffte Prof. Baltl Flugaufnahmen der Aichfeldregion, die allerdings noch einer Auswertung harren.

Auf Anregung von Prof. Baltl veranstaltete 1977 die Historische Landeskommission für Steiermark gemeinsam mit dem Joanneum am Kulm bei Weiz ein Symposium, das sich mit verschiedenen historischen Fragen dieser Region auseinandersetzte. Bis Ende 1981 wurden für die Korrespondenten der Historischen Landeskommission ähnliche Veranstaltungen im Retzhof bei Leibnitz, in Aigen im Ennstal, Judenburg, Leoben und Haus abgehalten, auf denen wiederholt auch Fragen der Frühmittelalter-Forschung zur Sprache kamen. So referierte Prof. B a l t l 1977 über Probleme der Frühmittelalterarchäologie und 1978 über „Der Heilige Amandus, Admont und das frühe Christentum im Ennstal“. Im Herbst 1978 hielt Prof. Baltl auf einem von der Österreichischen Akademie der Wissenschaften in Zwettl veranstalteten Symposium ein Referat „Zum Christentum im östlichen Ostalpenraum nach 600“. Im Berichtszeitraum verfaßte Prof. Baltl eine umfangreiche Monographie über die Geschichte des frühen Christentums im Ostalpenraum. Diese im Druck befindliche Studie versucht den gegenwärtigen Forschungsstand zusammenzufassen.

Die am Institut für Österreichische Rechtsgeschichte angelegte Frühmittelalter-Bibliographie wurde ebenso wie die umfangreiche Patrozinienkartei und Fotosammlung ständig erweitert.

Veröffentlichungen im Zusammenhang mit dem Frühmittelalter-Ausschuß:

H. Baltl, Die Historische Landeskommission und ihre Korrespondenten, in: XX. Bericht der Historischen Landeskommission für Steiermark, Graz 1977, S. 109—110.

H. Baltl, Neue Funde im Gebiet von Geistthal, in: Zeitschrift des Historischen Vereines für Steiermark 71, 1980, S. 163 ff.

Helfried V a l e n t i n i t s c h

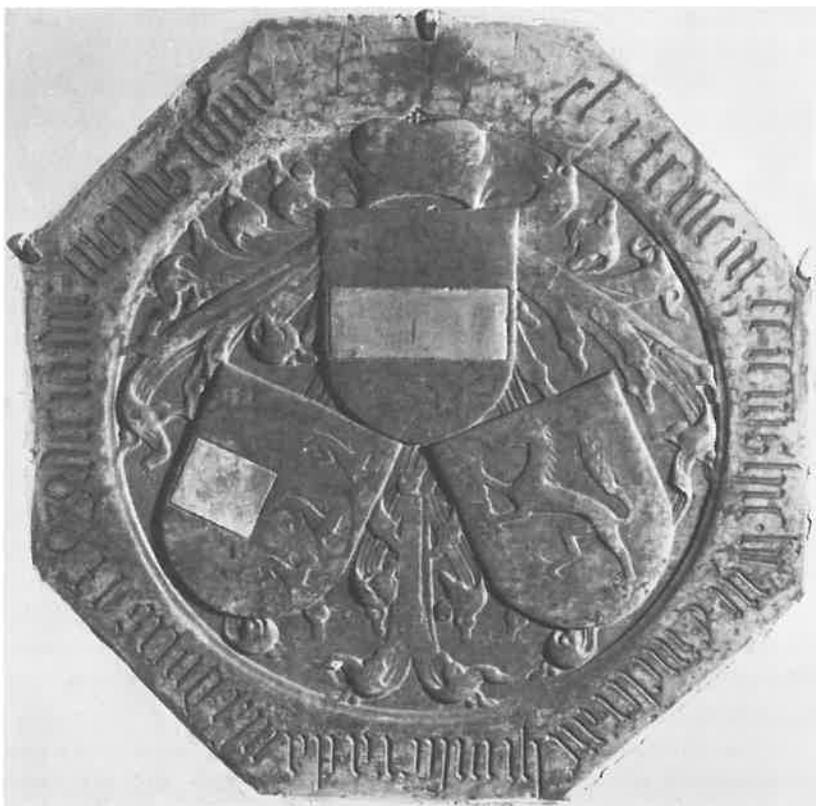
Die Sammlung der mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Inschriften der Steiermark

(Abteilungsleiter: o. Univ.-Prof. Dr. H. Baltl)

In den vergangenen fünf Jahren wurde die unter der Leitung von Univ.-Prof. Dr. Hermann Baltl stehende und von Univ.-Doz. Dr. Valentinič betreute Sammlung der mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Inschriften der Steiermark soweit vorangetrieben, daß mit der Edition des ersten Bandes der auf vorläufig vier Bände berechneten Inschriftensammlung begonnen werden konnte. Der erste Inschriftenband umfaßt mit den politischen Bezirken Radkersburg, Feldbach, Fürstenfeld, Weiz und Hartberg die gesamte Oststeiermark und damit erstmals in Österreich eine größere Region, die allgemein gültige Aussagen für die verschiedensten von der Inschriftensammlung partizipierenden Spezialdisziplinen (z. B. Epigraphik, Heraldik, Genealogie, Kunstgeschichte, Wirtschafts- und Sozialgeschichte, Volkskunde etc.) zuläßt. Im Gegensatz zu den übrigen Bänden der deutschen Inschriftensammlung wurde bei den steirischen Inschriften die Grenze der zu edierenden Inschriften nicht mit 1650 sondern mit der Zeit um 1700 festgelegt. Für diese, auch von den Vertretern der Österreichischen Akademie der Wissenschaften und den übrigen österreichischen Bearbeitern akzeptierte Zeitgrenze spricht, daß für die Steiermark und ganz besonders für die Oststeiermark das Ende der Bedrohung durch Türken und Ungarn eine weitaus tiefere Zäsur darstellt als das Ende des Dreißigjährigen Krieges. Außerdem erfährt die Anzahl der Inschriften durch die Ausdehnung der Zeitgrenze keine wesentliche Vermehrung.

Die zahlenmäßige Verteilung der in der Oststeiermark im Original erhaltenen Inschriften von den einzelnen Bezirken ist — jeweils bis 1700 — sehr unterschiedlich. Auf den Bezirk Radkersburg entfallen 73 Inschriften, auf Feldbach 68, auf Fürstenfeld 30 und auf die beiden großen Bezirke Hartberg und Weiz 101 bzw. 114 Inschriften. Bis jetzt wurde der Bezirk Fürstenfeld vollständig ediert. Die bereits weit fortgeschrittene Edition der Inschriften der Bezirke Radkersburg und Feldbach wird voraussichtlich im Jänner 1983 abgeschlossen. Bei den in der Oststeiermark auftretenden Inschriftenträgern ergeben sich gegenüber den anderen Landesteilen der Steiermark beträchtliche Unterschiede. Unter den oststeirischen Inschriften überwiegen eindeutig Bau- und Grabinschriften, während Freskeninschriften nur vereinzelt vorkommen (Fresken im Karner zu Hartberg, in der Schloßkapelle Herberstein, im Pistor Keller in Radkersburg und in der Pfarrkirche Paldau).

Innerhalb der steirischen Inschriftensammlung nehmen die oststeirischen Inschriften sowohl in der zeitlichen Verteilung als auch in der sozialen Zuordnung eine gewisse Sonderstellung ein. Die Masse der im Original erhaltenen oststeirischen Inschriften stammt aus dem 16./17. Jahrhundert, während aus der Zeit vor 1500 nur 25 Inschriften erhalten geblieben sind. Dies bedeutet, daß in der ganzen Oststeiermark weniger mittelalterliche Inschriften als etwa in einer einzigen niederösterreichischen Stadt, wie z. B. in Krems an der Donau, erhalten geblieben sind. Unter den Auftraggebern der oststeirischen Inschriften dominieren der Adel und die Geistlichkeit. Hingegen ist das Bürgertum nur in der Stadt Radkersburg stärker vertreten. Die Ursachen für die zeitliche Verteilung und die relativ geringe Zahl der in der Oststeiermark überlieferten Inschriften sind sowohl in der Grenzla-



Epitaph Herzog Ernst der Eiserne in der Pfarrkirche zu Bruck/Mur (hier wurden die Eingeweide des Herzogs bestattet); das 2. Grabmal des Herzogs befindet sich bekanntlich im Stift Rein.

ge (Zerstörungen durch Ungarn, Kriegereignisse 1945) und den zahlreichen barocken Neubauten, aber auch in der Wirtschafts- und Sozialstruktur dieser Region zu suchen.

Bei Kirchenrestaurierungen und Grabungen (z. B. Riegersburg, Leibnitz, Knittelfeld, Radkersburg und Graz) konnte der Bearbeiter eine größere Anzahl von bisher unbekanntens Inschriften sicherstellen und aufnehmen. Am Institut für Österreichische Rechtsgeschichte wurde für Vergleichszwecke eine umfangreiche Photo- und Diasammlung über die Entwicklung von Grabmälern angelegt. Diese Sammlung beschränkt sich nicht nur auf Österreich, sondern erfaßt in großen Zügen auch die Entwicklung in West- und Südeuropa. Im Herbst 1980 sah Univ.-Doz. Valentinitich das Photoarchiv des Bundesdenkmalamtes in Wien auf Vergleichsmaterial für die steirische Inschriftensammlung durch.

Im Berichtszeitraum hielt Doz. Valentinitich mit den Bearbeitern des Deutschen Inschriftenwerkes in Deutschland, in der Schweiz und in den anderen österreichischen Bundesländern engen Kontakt und besuchte mehrere einschlägige Tagungen und Ausstellungen.

Am 7. und 8. Mai 1981 veranstalteten über Initiative von Herrn Univ.-Prof. Dr. Baltl die Historische Landeskommission und die Österreichische Akademie der Wissenschaften am Institut für Österreichische Rechtsgeschichte der Universität Graz eine Arbeitstagung, an der alle österreichischen Inschriftenbearbeiter teilnahmen. Im Verlauf dieser Beratungen wurden vor allem Editionsfragen behandelt.

Bei der Erfassung der kopia! überlieferten Inschriften konnten ebenfalls große Fortschritte erzielt werden. Eine wertvolle Hilfe stellt hier Frau Dr. Schwarzkogler dar, die von der Steiermärkischen Landesregierung bzw. von der Historischen Landeskommission der Inschriftensammlung als wissenschaftliche Mitarbeiterin zur Verfügung gestellt wurde. Besondere Schwerpunkte lagen hier auf der Erfassung der im Stmk. Landesarchiv befindlichen kopia!en Inschriften (z. B. „Ehrensiegel“ des Freiherrn von Stadl und die Auswertung der Reisetagebücher des Monsignore Graus).

In den vergangenen fünf Jahren konnte Dozent Valentinitich im Zusammenhang mit der steirischen Inschriftensammlung a c h t wissenschaftliche Arbeiten veröffentlichen bzw. zur Drucklegung bringen. In diesen Untersuchungen wurden wichtige Ergebnisse der Inschriftensammlung zusammengefaßt, die in einzelnen Bereichen weit über die Steiermark hinausgreifen. Durch Vorträge auf internationalen Symposien und im Österreichischen Rundfunk, Mitarbeit an Ausstellungen (Steirische Landesausstellungen „Gotik in der Steiermark“, in St. Lambrecht, 1978 und „Evangelisch in der Steiermark“, Graz 1981) sowie durch Veröffentlichungen in Grazer Tageszeitungen wurden ebenfalls Teilergebnisse der steirischen Inschriftensammlung einem größeren Personenkreis zugänglich gemacht.

Veröffentlichungen von Doz. Valentinitich im Zusammenhang mit der Inschriftensammlung:

1. Die Grazer Stadtpfarrkirche zum Heiligen Blut als Begräbnisstätte vom 15. bis zum 18. Jahrhundert. Zur Geschichte der Sozialstruktur der Grazer Bevölkerung, in: Historisches Jahrbuch der Stadt Graz 7/8, 1975, S. 25—63.
2. Die steirische Grabplastik und die Sammlung der mittelalterlichen und frühneuzeitlichen Inschriften der Steiermark, in: Steirische Berichte 1977, Heft 3/4, S. 4—7.



Weihe-Inschrift 1659 an der Filialkirche St. Leonhard in Soboth. Detailaufnahme.

3. (gemeinsam mit P. Krenn), Grabmalplastik, in: Gotik in der Steiermark. Katalog der Landesausstellung 1978, Graz 1978, S. 291—304.
4. Die Grabdenkmäler der Familie Saurau in Großlobming, in: Zeitschrift des Historischen Vereins für Steiermark 71, 1980, S. 67—82.
5. Die Aussage der steirischen Inschriften über Reformation und Gegenreformation, in: Evangelisch in der Steiermark. Styriaca, Neue Reihe, herausgeg. von G. Pferschy, Bd. 2, Graz 1981, S. 46—50.
6. Der Bildhauer Philibert Pocabello und die steirische Sepulkralplastik um 1600, in: Alte und moderne Kunst 26, 1981, S. 13—17.
7. Die Aussage des spätmittelalterlichen Grabmals für die adelige Sachkultur, in: Sitzungsbericht der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, Phil.-Histor. Klasse, 400. Band, 1982, S. 272—292.
8. Die Inschriften der Stadtpfarrkirche in Leibnitz (im Druck — erscheint 1982).

Hermann B a l t l

Urkundenbuch der Steiermark und ihrer Regenten

Band I—III und Vff.

(Abteilungsleiter: o. Univ.-Prof. F. Hausmann)

Da mit dem Zeitpunkt der Berichterstattung auch ein wesentlicher Abschnitt dieses im Forschungsinstitut für Historische Grundwissenschaften an der Karl-Franzens-Universität Graz durchgeführten Forschungs- und Editionsvorhabens seinem Ende zugeht, erscheint es aus mehreren Gründen angebracht und erlaubt zu sein, kurz auf die Vorgeschichte dieses langwierigen Unternehmens einzugehen.

Im Juli 1946 stellte Viktor T h i e l den Antrag, die Landeskommission möge die einst von Josef von Z a h n bearbeiteten und vom Historischen Verein für Steiermark in den Jahren 1875, 1879 und 1903 herausgebrachten ersten drei Bände des „Urkundenbuches des Herzogthums Steiermark“, die bis zum Juni 1260 reichen, fortsetzen und das für die Geschichte des Landes so wichtige Quellenwerk zu einem sachgemäßen Abschluß bringen. Tatsächlich erklärte die Landeskommission, einem Gutachten von Hans P i r c h e g g e r folgend, die Fortsetzung des Urkundenbuches als eine ihrer Hauptaufgaben, doch sollten zunächst für die vorliegenden und veralteten Bände Ergänzungen und Berichtigungen herausgebracht werden. Dies besorgte Hans P i r c h e g g e r anhand seiner eigenen Materialsammlung mit dem 1949 von der Landeskommission veröffentlichten „Ergänzungsheft zu den Bänden I bis III“; dabei blieb die ursprünglich beabsichtigte Neubearbeitung der von Zahn nur nach den Abschriften von Muchar abgedruckten Admonter Traditionen aus genannten Gründen ausgeklammert. Die Fortsetzung des Urkundenbuches mit dem bis November 1276 reichenden Band 4 begann erst 1949 durch Heinrich A p p e l t und Berthold S u t t e r und fand mit der Vollendung dieses Bandes durch Gerhard P f e r s c h y 1975 ein vorläufiges Ende. Inzwischen hatte die Landeskommission 1965 beschlossen, das Urkundenbuch nur bis zum Regierungsende Herzog Albrechts I. zu führen und ab Mai

1308 ein Regestenwerk in Angriff zu nehmen. Die Fortsetzung ab Band 5 und die immer dringlicher werdende gänzliche Neubearbeitung der veralteten ersten drei Bände wurden schließlich 1967 dem Berichtersteller übertragen.

Da die bisher erschienenen Bände des Urkundenbuches nur das Gebiet des Herzogtums Steiermark innerhalb der zuletzt geltenden Landesgrenze berücksichtigten, somit die einst den steirischen Markgrafen bzw. Herzogen außerhalb dieser Grenze unterstehenden Gebiete und Besitzungen sowie zustehenden Herrschaftsrechte und Ämter außer acht ließen, erschien es geboten, in dieser Hinsicht eine Änderung vorzunehmen. Mit Beschluß der Vollversammlung vom 29. I. 1970 kam es daher nicht nur zu einer Veränderung der Benennung des Urkundenbuches, sondern vor allem zu einer neuen, erweiterten Zielsetzung. Dies hatte wieder zur Folge, daß eine räumlich wie zeitlich viel weiter als bisher ausgreifende Materialsammlung durchzuführen war, die zunächst, wie die Berichte über die 13. und 14. Geschäftsperiode (1967—1976) zeigen, nahezu allein vom Berichtersteller getragen wurde. Gestützt auf langjährige Erfahrung — gewonnen durch eine Diplomata-Edition im Rahmen der Monumenta Germaniae Historica — und mittels umfassender Verfilmung mit Mikrofilm — zumeist besorgte dies die äußerst leistungsfähige Spezialfirma „Mikrofilm Dr. Ing. Schmidl GmbH.“, St. Leonhard am Forst, oft auch nur der Bearbeiter — mit anschließender Herstellung der Kopien im Wege der maschinellen Xerokopie, die durch eine Spezialfirma in München erfolgte, konnten die wesentlichsten Lagerorte in Österreich, in der ČSSR, in Slowenien und Bayern voll erfaßt werden. Mit dieser Art der Materialsammlung konnten auch die Dauer der Arbeitsreisen — es mußte dafür die Feriizeit dienen — so kurz als nur möglich und die Reiseunkosten möglichst gering gehalten werden.

Im anstehenden Berichtszeitraum 1977 bis 1981 konnte der Bearbeiter sehr zu seinem Leidwesen nicht mehr so wie bisher für das Urkundenbuch arbeiten, da er neben seiner vollen Lehrverpflichtung weitgehend als akademischer Amtsträger beansprucht wurde, nämlich als erster Dekan der neugebildeten Geisteswissenschaftlichen Fakultät (1976/77) und nach einer nur wenig ruhigeren Zwischenzeit als Prodekan und Prärektor als Rektor der Karl-Franzens-Universität Graz in den Studienjahren 1979/80/81. Und dennoch wurden die Arbeiten für das Urkundenbuch zielstrebig vorangetrieben. Daß ihm dabei wertvolle und selbstlose Unterstützung durch seine Mitarbeiter am Forschungsinstitut für Historische Grundwissenschaften zuteil wurde, muß hier festgehalten werden. Herzlicher Dank gebührt darum Herrn Univ.-Doz. Dr. Reinhard H ä r t e l , Oberassistent, Frau Dr. Käthe S o n n l e i t n e r , Vertragsassistentin seit 1978, und Herrn Paul Z i e s e r , technischer Oberoffizial und Laborant, ferner Herrn cand. phil. Klaus R a k , der als Dissertant und Stipendiat des Österreichischen Kulturinstitutes in Rom Mithilfe leistete und ebenso seit Ende 1978 Frau Dr. Gerhild B a u m g ä r t e l in Wien als ehrenamtliche Mitarbeiterin.

Der Bericht über die in den Jahren 1977 bis 1981 für das Urkundenbuch geleistete Arbeit wird in drei Abschnitten dargeboten:

1. Die Materialsammlung

Das Hauptanliegen mußte wie in den beiden vorangehenden Geschäftsperioden die Erfassung und Herbeischaffung des einschlägigen Quellenmaterials sein, wobei neben den Originalen alle abschriftlichen Überlieferungen zu berücksichtigen waren, desgleichen Erwähnungen oder Auszüge von heute nicht mehr im vollen Wortlaut vorliegenden Urkunden.

Der B e a r b e i t e r suchte zu diesem Zwecke im Juli 1978 in Klagenfurt das Kärntner Landesarchiv, das Diözesanarchiv Gurk und das endlich zugänglich gewordene Domkapitelarchiv Gurk auf. Innerhalb von 6 Tagen wurden die in Frage kommenden 1720 Urkunden, 23 Handschriften, 2 Aktenfaszikel und 3 Repertorien in vorgenannten Archiven durch die Fa. Mikrofilm Dr. Ing. Schmidl verfilmt. Dies ergab 2.808 Mikrofilmaufnahmen und schließlich 850 Laufmeter Xerokopien. Zudem wurden nachträglich noch 29 Xerokopien in Originalgröße angefertigt.

In drei Etappen wurde von Ende März bis Anfang Mai 1979 das Diözesanarchiv Graz-Seckau bearbeitet. Von den 336 Urkunden (einschließlich 14 Transumpten) wurden im Forschungsinstitut 3.826 Xerokopien angefertigt.

Als letztes wesentliches Arbeitsfeld für die Materialsammlung wurde in der Zeit vom 27. Mai bis 1. Juni bzw. 4. bis 9. Juni 1979 Südtirol und Friaul bereist, da einst die südlich der Drau gelegenen Teile der Steiermark ebenso wie steirische Besitzungen in Kärnten und Friaul zum Patriarchat Aquileja gehörten. In folgenden Lagerorten wurden Nachforschungen angestellt und Quellenmaterial zunächst nur für die Zeit bis 1308 erarbeitet: Bozen, Staatsarchiv — Venedig, Archivio die Stato und Biblioteca nazionale Marciana — Udine, Archivio capitolare, Archivio della Curia arcivescovile, Biblioteca arcivescovile und Civica Biblioteca Vincenzo Joppi — San Daniele del Friuli, Civica Biblioteca Guarneriana — Joannis, Archivio dei conti Frangipane. Von den für den vorgenannten Zeitraum einschlägigen 32 Urkunden, 69 Handschriften und 1 Aktenfaszikel konnten, da die Verfilmung mit eigenem Gerät nur vereinzelt möglich war und die Bestellungen keine Erfüllung fanden, nur 198 Mikrofilmaufnahmen und 136 Xerokopien hergestellt werden. In Anbetracht der geringen zur Verfügung stehenden Zeit waren die Besuche in den vorgenannten Lagerorten nur ein erstes Vortasten. Doch dies zeigte schon, daß die einst von Z a h n durchgeführten Nachforschungen nach Styriaca in Friaul, die er als „Archivalische Untersuchungen in Friaul und Venedig“ bzw. als „Archivalische Untersuchungen in Friaul“ in „Beiträge zur Kunde steiermärkischer Geschichtsquellen“ 7 (1870) S. 56—140 und 9 (1872) S. 83—114 veröffentlichte, keineswegs alle Styriaca und deren vielfältige Überlieferung in diesem Bereich erfaßt haben, daß vieles unter den von ihm angegebenen Orten und Signaturen nicht mehr erliegt, anders eingeordnet wurde oder inzwischen in Verlust geraten ist. Damit aber ergibt sich die Notwendigkeit, alle einst in der Kirchenprovinz Aquileja liegenden Archive, Bibliotheken und sonstigen Sammlungen nach Styriaca zu durchforschen, zumal es überall Abschriftensammlungen bis herauf ins 19. Jahrhundert gibt und jüngst sogar Hinweise auf Styriaca in Verona gewonnen wurden.

Die soeben angedeutete schwierige und zeitraubende Arbeit nahm vorerst Univ.-Doz. H ä r t e l auf sich, dem das Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung, da er zugleich die Materialsammlung für das am oben genannten Forschungsinstitut laufende Vorhaben eines Urkundenbuches des Patriarchates Aquileja (bis 1365) betreibt, ein fünfmonatiges Stipendium für diese Zwecke in Italien gewährte und die Landeskommission in Hinblick auf die gleichzeitige Erfassung der Styriaca eine wesentliche finanzielle Beihilfe leistet. Wegen seiner dienstlichen Verpflichtungen in Lehre und Administration konnte er in der Zeit von Oktober 1980 bis November 1981, in einem annähernd 14tägigen Rhythmus zwischen Friaul und Graz pendelnd, bisher 13 Arbeitsreisen durchführen und dabei in 27 Lagerorten Nachforschungen anstellen, nämlich in

Cividale del Friuli, Archivio capitolare (im Museo archeologico nazionale) — Dardago,

Archivio della Pieve S. Maria Maggiore (derzeit im Staatsarchiv Pordenone) — Gorizia, Archivio di Stato, Archivio storico provinciale, Biblioteca del Seminario teologico centrale — Joannis, Archivio dei conti Frangipane — Moggio Udinese, Archivio della Pieve S. Gallo — Pordenone, Archivio di Stato, Archivio capitolare Concordiese, Archivio della Curia vescovile, Biblioteca civica — San Daniele del Friuli, Archivio storico del Comune, Civica Biblioteca Guarneriana — Treviso, Archivio di Stato, Archivio della Curia vescovile, Archivio capitolare della Cattedrale, Biblioteca capitolare, Biblioteca comunale — Trieste, Archivio di Stato, Biblioteca comunale — Udine, Archivio capitolare, Archivio della Curia arcivescovile, Archivio di Stato, Civica Biblioteca Vincenzo Joppi — Venezia, Archivio di Stato, Biblioteca nazionale Marciana.

Insgesamt wurden bereits rund 8.800 Handschriften und etwa 30.000 Faszikel bzw. Fonds anhand der vorhandenen Archivbehelfe auf einschlägige Urkunden — Styriaca wie Aquileiense — überprüft, wobei aus 71 Handschriften und 235 Faszikeln bzw. Fonds ungefähr 4.700 Urkunden in verschiedenartigen Überlieferungsformen aus allen Jahrhunderten bis herauf ins frühe 20. Jahrhundert und in sehr unterschiedlicher Qualität festgestellt und für die weitere Bearbeitung erfaßt wurden. Nach diesem ersten Arbeitsgang werden in nächster Zeit die Provenienzen und sodann die Überlieferungsabfolgen, die zumeist sehr kompliziert sind, ermittelt werden, um die für die Textgestaltung unwesentlichen Überlieferungen ausgliedern und in Zukunft somit Zeit und materielle wie finanzielle Aufwendungen bei der nun kommenden Materialsammlung einsparen zu können. Zugleich wird dann schon im voraus die Trennung der für das Urkundenbuch in Frage kommenden Urkunden von den reinen Aquileiense viel leichter und sicherer vorgenommen werden können.

Durch die Vermittlung von Frau Dr. Helga S c h u l l e r , vormalig Assistentin am vorgenannten Forschungsinstitut, konnten von dem in Neuordnung befindlichen Hausarchiv der Grafen Trauttmansdorff (Depot in Wien, Österreichisches Staatsarchiv — Allgemeines Verwaltungsarchiv) von den 26 für das Urkundenbuch in Frage kommenden Urkunden 53 Xerokopien im Landesarchiv beschafft werden.

Herrn Klaus R a k , Dissertant und Stipendiat des Österreichischen Kulturinstituts in Rom im abgelaufenen Studienjahr, ist die Durchsicht der im Archivio Segreto Vaticano verwahrten päpstlichen Register bis zum Jahre 1308 hinsichtlich Styriaca zu danken. Bisher liegen 43 Stücke in Regesten bzw. Auszügen vor.

Aus diversen Urkundenbüchern und Regestenwerken für Stifte und Klöster in Niederösterreich, für das Burgenland und für die einstigen Besitzungen des Hochstiftes Freising in Österreich wurden durch Frau Dr. S o n n l e i t n e r 144 Styriaca aus der Zeit bis 1308 ermittelt und nebst Angaben über die Überlieferung in Kurzregesten für die weitere Bearbeitung festgehalten.

Schließlich hat der B e a r b e i t e r von älteren Filmen in seiner privaten Urkundensammlung von 18 im Stiftsarchiv Zwettl und 30 im Stiftsarchiv Göttweig erliegenden Styriaca insgesamt 64 Fotokopien herstellen lassen.

Damit ist in der abgelaufenen Geschäftsperiode die Materialsammlung für das Urkundenbuch um

- 1845 Urkunden (zumeist Originale oder Einzelkopien),
- 95 Handschriften oder Aktenfaszikel,
- 3 Repertorien und

505 Regesten

vermehrt worden, die insgesamt

3006 Mikrofilmaufnahmen,

76 großformatige Fotokopien und

4044 Xerokopien im direkten Wege

ergaben, wobei die Rollen mit den aus den Mikrofilmaufnahmen hergestellten Xerokopien eine Gesamtlänge von 850 Meter hatten.

Diese Rollen wurden entsprechend den Aufzeichnungen des Bearbeiters nach dem von ihm durchgeführten Schnitt gleich den anderen Xerokopien und Fotokopien nach Beständen geordnet und in den Apparat eingereiht.

Da abgesehen von Italien nur noch einige nicht allzu ergiebige Lagerorte in Österreich sowie in Jugoslawien (Pettau/Ptuj) und in Ungarn (Budapest) für die Materialsammlung aufzusuchen sind, kann diese als zum überwiegenden Teil abgeschlossen betrachtet werden. Es erscheint also angezeigt, die in den vergangenen 15 Jahren geleistete Sammlerarbeit in einer kurzen Zusammenfassung vor Augen zu führen.

Vom Bearbeiter wurden 62 Lagerorte an 38 Orten zumeist zur Gänze durchforscht. Im Inland waren es 29 Archive und 6 Bibliotheken an 22 Orten, im Ausland 27 Lagerorte an 16 Orten, nämlich in der Bundesrepublik Deutschland 4 Archive an 2 Orten, in der ČSSR 5 Archive und 1 Sammlung an 5 Orten, in Slowenien 6 Archive und 2 Museen an 4 Orten und in Italien 5 Archive und 4 Bibliotheken an 5 Orten, wobei die von Univ.-Doz. H ä r t e l bearbeiteten Lagerorte hier vorerst außer Betracht bleiben.

Eine nachstehende Karte mit Legende soll die räumliche Verteilung der Lagerorte und ihre Bearbeitung in den vergangenen drei Geschäftsperioden anschaulich machen.

Die für die Neubearbeitung und Fortsetzung des Urkundenbuches bis dato durchgeführte Materialsammlung umfaßt nunmehr

30.275 Urkunden (Originale und Einzelkopien, wobei noch keine Reduktion hinsichtlich der Urkunden in mehrfacher Überlieferung an verschiedenen Orten erfolgen konnte),

561 Handschriften oder Aktenfaszikel und

57 Repertorien.

Für die bevorstehende eigentliche Editionsarbeit bietet nun die Materialsammlung, abgesehen von

10.404 Kurzregesten

bereits

67.273 Aufnahmen auf Mikrofilm (24:36 mm) und

749 Aufnahmen auf 6:9 cm-Film,

dazu natürlich die entsprechenden Vergrößerungen in Form von Xero- oder Fotokopien, und

11.686 Xerokopien in Originalgröße der jeweiligen Überlieferung. Die Ausarbeitung der Mikrofilme im Xerox-Verfahren ergab übrigens eine Gesamtlänge der Rollen mit den Xerokopien von 20.485,5 Meter!

Schließlich ist zu diesem Teil des Berichtes aber auch festzuhalten, daß die überaus reichhaltige Materialsammlung für das Urkundenbuch auch zwei anderen Arbeitsvorhaben der Landeskommission weitgehend als Quellengrundlage dient, nämlich

a) den von Dr. Annelies R e d i k bearbeiteten „Regesten des Herzogtums Steiermark“, von denen die 1. Lieferung des 1. Bandes 1976 erschienen ist, und

b) der von Univ.-Prof. Mag. Dr. Herwig E b n e r vorbereiteten „Burgenkarte der Steiermark“,

c) sowie dem Prof. E b n e r anvertrauten Teil der vom Stmk. Landesarchiv herausgegebenen „Großen geschichtlichen Landeskunde der Steiermark — Verwaltungsbezirk Leoben“.

2. Erstellung von Behelfen

Als Vorarbeiten und Hilfsmittel für die kommende Editionsarbeit wurden geschaffen:

a) Die chronologische Grundkartei aller gesammelten Urkunden. Diese ist vorerst nach Lagerorten geordnet und zu jeder Urkunde werden alle daselbst vorhandenen Überlieferungen mit Zeitangabe, allenfalls Vorlage, und Signaturen angeführt.

Zu den vom B e a r b e i t e r schon in der vorhergehenden Geschäftsperiode aufgenommenen Lagerorten Admont, St. Lambrecht (nur bis 1308) und Graz-Landesarchiv (nur bis 1220) mit rund 2700 Karteikarten hat nun Frau Dr. S o n n l e i t n e r die Lagerorte St. Lambrecht (1309—1500), Rein, Vorau, Gloggnitz, Wiener Neustadt, Steyersberg, St. Paul und Marburg-Regionalarchiv sowie -Bischöfliches Archiv verzettelt. Die Grundkartei ist damit auf etwa 9.700 Karteikarten angewachsen und wird systematisch fortgesetzt.

b) Die Kartei der in sicher datierten Urkunden von 1000 bis 1220 im südöstdeutschen Raum auftretenden Personen.

Diese soll dazu dienen, die zeitliche Einordnung von Traditionsnotizen und undatierten Urkunden von Admont, Garsten, St. Paul, Salzburg usw. anhand der darinnen genannten Personen zu ermöglichen oder zumindest dafür gesicherte Anhaltspunkte zu gewinnen. Grundlage dazu sind die in den einschlägigen Urkundenwerken dieses Raumes bereits zugänglichen Urkunden mit gesicherter Datierung.

Diese in der vorhergehenden Geschäftsperiode von Frau Dr. Helga S c h u l l e r und Frau Dr. Helga K a u d e l begonnene Kartei ist mit dem Ausscheiden der beiden Universitätsassistentinnen zu Beginn des Berichtszeitraumes leider zum Stillstand gekommen. Sie umfaßt derzeit rund 11.600 Personen.

c) Die Kartei der in den Garstener Traditionen genannten Personen.

Diese Kartei soll für die Datierung der genannten Aufzeichnungen Anhaltspunkte liefern und ist zugleich eine Vorarbeit für das spätere Personenregister.

Ihre Erstellung, die von Anfang 1979 bis Mitte 1981 erfolgte, ist der selbstlosen ehrenamtlichen Mitarbeit von Frau Dr. Gerhild B a u m g ä r t e l in Wien zu danken.

3. Eigentliche Editionsarbeit

Der B e a r b e i t e r konnte in Anbetracht der eingangs erwähnten überaus großen Beanspruchung als akademischer Amtsträger und Lehrer — ohne Einschränkung seiner Lehrverpflichtung! — während der ganzen Geschäftsperiode, aber auch in Hinblick auf die Vorbereitung und Durchführung der restlichen Materialsammlung sowie der Einarbeitung des neugewonnenen Quellenmaterials in die Sammlung sich nur gelegentlich der eigentlichen Editionsarbeit zuwenden. Das vordringlichste Problem ist dabei zweifellos die Rekonstruktion der 1865 zugrunde gegangenen Admonter Traditionsbücher. Da diese schwierige Aufgabe schon im vorgehenden Berichtszeitraum gelöst werden konnte, ist nun die Herstellung des Textes der einzelnen Traditionsnotizen mit dem entsprechenden Variantenapparat weiter durchgeführt worden.

Als Nebenprodukt der Arbeiten für das Urkundenbuch sind folgende Veröffentlichungen anzuführen:

„Die steirischen Otakare, Kärnten und Friaul. Besitz, Dienstmannschaft, Ämter“ in: Das Werden der Steiermark. Die Zeit der Traungauer. Festschrift zur 800. Wiederkehr der Erhebung zum Herzogtum. (= Veröffentlichungen des Steiermärkischen Landesarchives 10, 1980) S. 225—275;

„Die Schreiber des Diploms Kaiser Friedrichs I. für das Stift Seckau“ in: Siedlung, Macht und Wirtschaft. Festschrift Fritz Posch zum 70. Geburtstag. (= Veröffentlichungen des Steiermärkischen Landesarchives 12, 1981) S. 335—346 mit 9 Abbildungen.

Da mit Herbst 1981 und endgültig mit Herbst 1982 die zusätzliche Belastung des Bearbeiters mit akademischen Ämtern endete bzw. enden wird, kann er sich nun wieder voll der ihm von der Landeskommission anvertrauten Aufgabe widmen. Es muß aber erneut darauf hingewiesen werden, daß er trotz der vorgenannten Hilfeleistung durch seine Mitarbeiter in- und außerhalb des Forschungsinstitutes für Historische Grundwissenschaften, denen Lob und aufrichtiger Dank gebührt, weiterhin eigentlich allein auf sich gestellt bleibt, da ihm z. B. auch im Forschungsinstitut nicht einmal eine Schreibkraft zur Verfügung steht! Wenn daher die Neubearbeitung des Urkundenbuches zügig voranschreiten soll und muß, so bedarf es nicht nur der notwendigen Geldmittel, insbesondere für die so wichtigen restlichen Arbeitsreisen für die Materialsammlung, sondern vor allem eines wirklich geschulten und wissenschaftlich voll qualifizierten Mitarbeiters mit erforderlichen Spezialkenntnissen, der in einer dauernden Bindung zum Urkundenbuch sich dieser Aufgabe voll widmen und den Bearbeiter richtig unterstützen kann.

Friedrich H a u s m a n n

Übersicht über die bisher für das „Urkundenbuch der Steiermark und ihrer Regenten“ bearbeiteten Lagerorte.

Ö s t e r r e i c h :

- 1 Admont — Stiftsarchiv, Stiftsbibliothek
- 2 Edlitz — Pfarrarchiv
- 3 Friesach, Dominikanerkloster — Klosterarchiv
- 4 Gloggnitz — Schloßarchiv
- 5 Göttweig — Stiftsarchiv, Stiftsbibliothek
- 6 Graz — Steiermärkisches Landesarchiv, Diözesanarchiv Graz-Seckau
- 7 Hartberg — Pfarrarchiv
- 8 Kirchsschlag in der Buckligen Welt — Marktarchiv
- 9 Klagenfurt — Kärntner Landesarchiv, Diözesanarchiv Gurk, Domkapitelarchiv Gurk
- 10 Linz — Oberösterreichisches Landesarchiv
- 11 Melk — Stiftsarchiv, Stiftsbibliothek*
- 12 Reichersberg — Stiftsarchiv
- 13 Rein — Stiftsarchiv
- 14 Salzburg, Erzabtei St. Peter — Stiftsarchiv, Stiftsbibliothek
- 15 Sankt Lambrecht — Stiftsarchiv
- 16 Sankt Paul — Stiftsarchiv
- 17 Seckau — Pfarrarchiv
- 18 Steyersberg — Schloßarchiv

- 19 Vorau — Stiftsarchiv, Stiftsbibliothek
- 20 Wien — Österreichisches Staatsarchiv: Abt. Haus-, Hof- u. Staatsarchiv, Abt. Allgemeines Verwaltungsarchiv*; Niederösterreichisches Landesarchiv*, Zentralarchiv des Deutschen Ordens, Diözesanarchiv Wien, Österreichische Nationalbibliothek*
- 21 Wiener Neustadt — Stadtarchiv
- 22 Zwettl — Stiftsarchiv

B R D :

- 23 Amberg — Staatsarchiv
- 24 München — Bayerisches Hauptstaatsarchiv: Abt. Allgemeines Staatsarchiv, Staatsarchiv München, Erzbischöfliches Ordinariatsarchiv München und Freising

Č S S R :

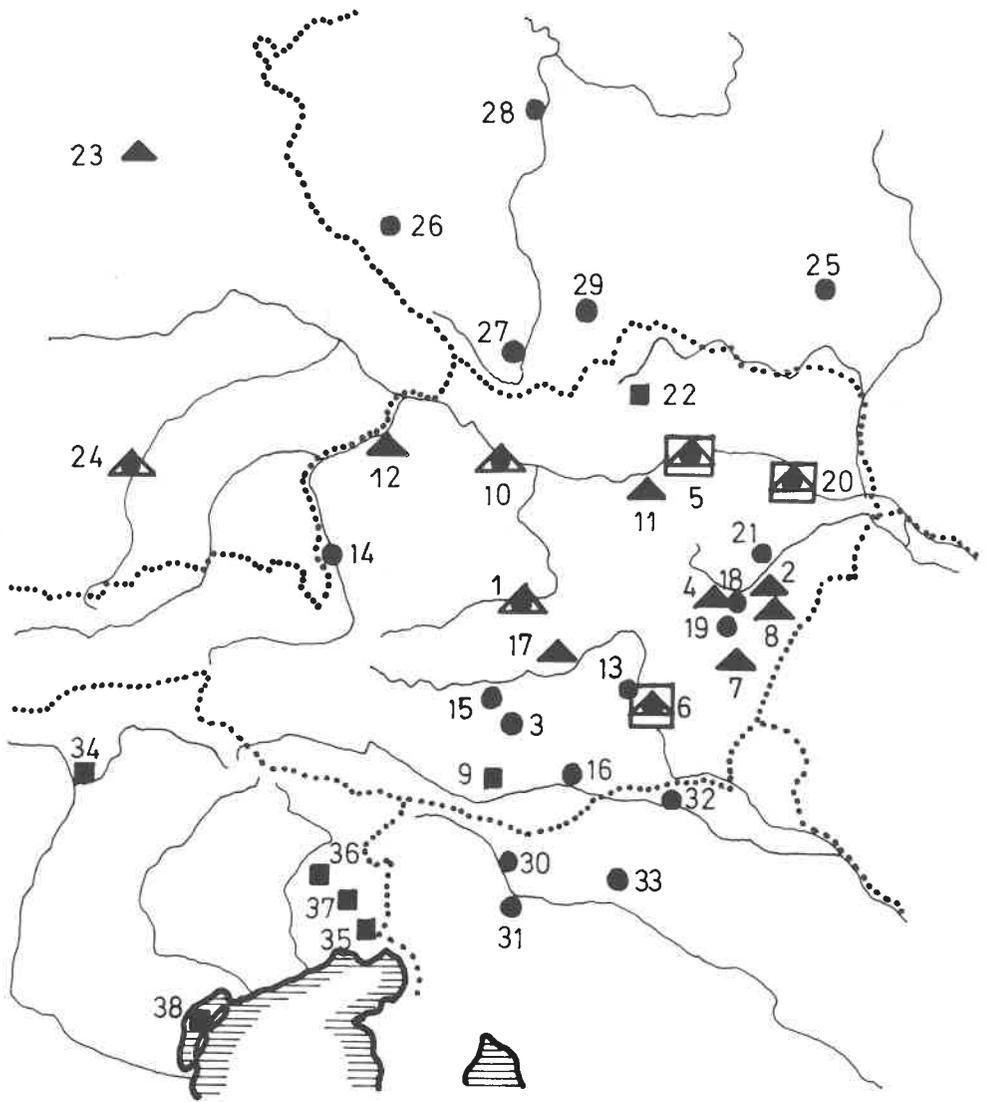
- 25 Brünn/Brno — Státní archiv (Staatsarchiv)
- 26 Klattau/Klatov — Státní archiv Plzeň, pobočka Klatovy (Staatsarchiv Pilsen, Abt. Klattau)
- 27 Krumau/Český Krumlov — Státní archiv Třeboň, pobočka Český Krumlov (Staatsarchiv Wittingau, Abt. Krumau)
- 28 Prag/Praha — Státní ústřední archiv (Zentrales Staatsarchiv), Památník národního písemnictví na Strahově (Denkmal des nationalen Schrifttums in Strahov)
- 29 Wittingau/Třeboň — Státní archiv (Staatsarchiv)

S l o w e n i e n :

- 30 Krainburg/Kranj — Gorenjski Muzej (Oberkrainer Museum)
- 31 Laibach /Ljubljana — Arhiv Slovenije (Archiv Slowenien), Mestni arhiv (Stadtarchiv), Nadškofijski arhiv (Erzbischöfliches Archiv)
- 32 Marburg/Maribor — Pokrajinski arhiv (Regionalarchiv), Škofijski arhiv (Bischöfliches Archiv)
- 33 Tüffer/Laško — Župnijski arhiv (Pfarrarchiv), Muzejska zbirka v Laškem (Museale Sammlungen in Tüffer)

I t a l i e n :

- 34 Bozen/Bolzano — Archivio di Stato / Staatsarchiv
 - 35 Joannis — Archivio dei conti Frangipane
 - 36 San Daniele del Friuli — Civica Biblioteca Guarneriana
 - 37 Udine — Archivio capitolare*, Archivio della Curia arcivescovile, Biblioteca arcivescovile*, Civica Biblioteca Vincenzo Joppi*
 - 38 Venedig/Venezia — Archivio di Stato*, Biblioteca nazionale Marciana*
- Die mit * bezeichneten Lagerorte konnten erst teilweise bearbeitet werden.



- BEARBEITETE LAGERORTE 1967/71
- ▲ BEARBEITETE LAGERORTE 1972/76
- BEARBEITETE LAGERORTE 1977/81

Entwurf: F. Hausmann
 Zeichnung: H. Lackner

Regesten des Herzogtums Steiermark ab 1308

(Abt.-Leiter: Univ.-Prof. Dr. Helmut J. Mezler-Andelberg)

Zu Beginn der eben abgelaufenen 15. Geschäftsperiode der Historischen Landeskommission ist der unter der Leitung von o. Univ.-Prof. Dr. Hermann Wiesflecker erarbeitete Band I/1 der „Regesten des Herzogtums Steiermark“ ausgeliefert worden. Er umfaßt den Zeitraum vom Tod König Albrechts I. (1. Mai 1308) bis zum 31. Dezember 1319 und bringt auf 307 Quartseiten 1153 Regesten-Nummern.

a) Arbeitsbericht

In der Folgezeit lag das Schwergewicht der Arbeit zunächst ganz auf der Herstellung der für die Erschließung und Nutzbarmachung des bisher gesammelten Materials und für die Fortsetzung des Unternehmens unerläßlichen Karteien. Sie bilden auch die Grundlage der in dem vor dem Abschluß stehenden Band I/2 zu publizierenden Register. Neben dem Sach- und Namensregister soll dieser Band die ausführliche Einleitung, Nachträge und Berichtigungen, eine Konkordanz der gegenüber den bisherigen Ansätzen sich ergebenden Umdatierungen, den bibliographischen Apparat und das Verzeichnis der benützten Archive enthalten. Zur Anlage der Kartei wurden die Sachen und das gesamte Namensgut im vorliegenden Material bis 1330 ausgezettelt. Danach wurden in einem zweiten Arbeitsgang die Stichwörter bis 1319 mit den notwendigen Arbeitsanmerkungen in die Grundkartei übertragen und die zur Erschließung erforderlichen Querverweise hergestellt. Die Namenskartei 1308—1319 füllt nun acht große Karteikästen.

Als weit zeitaufwendiger als zunächst angenommen, erwies sich die Lokalisation der topographischen Namen sowie die Identifikation und Zuordnung der Personennamen. Sie soll im Interesse der zuverlässigen Benützbarkeit soweit als nur irgend möglich vorangetrieben werden. Das erforderte in zahlreichen Einzelfällen oft recht langwierige Nachforschungen. Aus ihren Ergebnissen sei über die große Zahl von gewonnenen Klarstellungen hinaus angeführt, daß die Fülle erstmals im weiten Umfang erfaßten und aufgeschlossenen Materials es z. B. möglich machte, in einer Reihe von Urkunden nichtsteirischer Provenienz angeführte Zeugen als Steirer zu erkennen. Vor allem handelt es sich dabei um Stücke aus dem kroatisch-ungarischen Raum. Damit — und durch das Auffinden weiterer Urkunden an entlegener Stelle — ergeben sich zu den bereits publizierten Nummern bis 1319 noch etwa 30 Nachträge. Weitere auf diesem Wege gefundene Ergänzungen wurden dem gesammelten Material für die Fortsetzung — Band II soll die Jahre 1320—1330 umfassen — einverleibt. Ebenso mußten im Bestand des bereits erschlossenen Bandes I/1 mehr als 20 Korrekturen in der Datierung vorgenommen werden.

Da sich das ursprünglich für die Herstellung des Registers vorgesehene Verfahren, die Karteikarten listenmäßig zusammenzustellen und abzulichten aus arbeitstechnischen Gründen als nicht durchführbar erwiesen hat, mußte der weit umständlichere und eine weitere zeitraubende Kollationierung erfordernde Weg der maschinenschriftlichen Manuskripterstellung gegangen werden. Das Manuskript des Sachregisters hat einen Umfang von 18, das des Namensregisters einen Umfang von 296 Seiten.

Da von der Bearbeiterin erwartungsgemäß anhand der Literatur nicht alle anstehenden Fragen geklärt werden konnten, erwies es sich als notwendig, dazu weiter Hilfe spezieller Sachkenner anzusprechen. Das Manuskript des Namensregisters wurde daher den zuständi-

gen Fachleuten, vor allem, aber nicht ausschließlich im Bereich des Steiermärkischen Landesarchivs, zugeleitet. In Laibach hat sich Dr. O t o r e p e c zur Überprüfung der Krainer Betreffe bereit erklärt. Diese Aktion ist im Herbst 1981 angelaufen und wird angesichts des Materialumfangs und der Zahl der zu befragenden Experten noch einige Zeit in Anspruch nehmen.

b) Personelles

Nach dem Erscheinen von Band I/1 wurde über Antrag von Univ.-Prof. Dr. Hermann W i e s f l e c k e r , unter dessen verdienstvoller Leitung das Regesten-Unternehmen begründet worden war und bis dahin stand, die Leitung der Abteilung dem Berichterstatter übertragen.

Die seit dem Beginn des Unternehmens tätige Bearbeiterin der Regesten, Frau Dr. Annelies R e d i k , setzte ihre Arbeit während des ganzen Berichtszeitraums fort. Die Entwicklung der finanziellen Lage der Historischen Landeskommission ließ es allerdings nicht zu, das in der vorangehenden Geschäftsperiode bestehende Dienstverhältnis als halbtätig beschäftigter Vertragsassistent ab 1977 weiter aufrecht zu halten. Die Stellung der das Regestenunternehmen durch ihre Arbeitsleistung tragenden sehr verdienstvollen Mitarbeiterin hat dadurch eine eklatante Verschlechterung erfahren.

Von Jahresbeginn 1977 bis 15. Februar 1978 stand als halbtätig beschäftigte Kraft die von der Rechtsabteilung 6 zugewiesene Frau Dr. Ileana S c h w a r z k o g l e r für Arbeiten am Register zur Verfügung. Die Effektivität ihres dankenswerten Einsatzes hat freilich und vor allem durch die sich aus ihrer gleichzeitigen oder zwischengeschobenen Verwendung an anderen Stellen ergebende Diskontinuität ihrer Tätigkeit für die Regesten erheblich gelitten.

Kurzfristig war 1980 auch cand. phil. Klaus R a k gegen Honorar tätig. Er half bei der Revision des umfangreichen bibliographischen Apparats.

Wertvolle unbezahlte Hilfe leistete Oberassistent Dr. Roland S c h ä f f e r (Institut für Geschichte, Abt. Österreichische Geschichte), der auf all seinen Archivreisen im Dienste der außerhalb der Landeskommission stehenden Maximilian-Regesten und für die im Auftrag der Historischen Landeskommission betriebene Edition der steirischen Landtagshandlungen in Wien, Klagenfurt, München, Augsburg und Bozen stets auch nach einschlägigem Material für die steirischen Regesten Ausschau hielt und eine Reihe von Überprüfungen durchführte. Seine Tätigkeit hat einige wertvolle Ergänzungen — sowohl bisher unbekannte Stücke, wie auch bessere Überlieferungen bei schon angelegten Nummern, sowohl bis 1319 wie auch für die Folgezeit — gebracht.

Ebenso stand weiterhin Oberassistent Dr. Rüdiger M a l l i (Institut für Geschichte, Abteilung für Südosteuropäische Geschichte) für Übersetzungen aus dem Slowenischen und die Nachschau in slowenischer Literatur, bzw. für deren Besorgung zur Verfügung.

Mit Nachdruck ist auch auf andere, den „Regesten“ besonders durch Einsicht in die Materialien der Sammlung Hausmann für das Urkundenbuch der Steiermark gewährte Hilfe sowie durch die Unterstützung durch Angehörige der Abteilung für Österreichische Geschichte — besonders durch Frau wiss. Oberrat Dr. Ingeborg F r i e d h u b e r — gewährte Unterstützung, etwa bei Kollationierungen, zu verweisen. Der Fortgang des Unternehmens wurde auf diese Weise durch eine Fülle von Arbeitsleistungen unterstützt, die der Historischen Landeskommission keine Kosten verursachten. Daß auch die honorierten Lei-

stungen unter Bedingungen erbracht werden, die in der heutigen Arbeitswelt mit ihren sozialen Sicherungen kaum mehr zumutbar erscheinen, stellt dem Idealismus aller Beteiligten ein hervorragendes Zeugnis aus. Die Träger des Unternehmens geraten dabei allerdings als Konsumenten und Nutznießer unterbezahlter oder überhaupt nicht honorierter Arbeit in eine fatale und beschämende Situation.

Helmut Me z l e r - A n d e l b e r g

Steirische Landtagsakten

1. „Älteste steirische Landtagsakten (1396—1518)“

(Abteilungsleiter: Univ.-Prof. Dr. Hermann Wiesflecker

Bearbeiter: Univ.-Doz. Dr. Roland Schäffer)

Nach dem Tod Prof. B. Seufferts wurde der Unterzeichnete von der HLK mit der Fortsetzung und Leitung dieses Unternehmens betraut, vorzüglich deshalb, weil seine umfassenden Maximilian-Forschungen und die bereits gesammelten Materialien der Maximilian-Regesten die Vollendung des Werkes für die Zeit Maximilians I. besonders erleichtern mußten.

Es sollte zunächst der dritte Band, der die Jahre 1493—1508 umfassen wird, vollendet werden. Der Unterzeichnete gewann Herrn Dr. R. S c h ä f f e r , Assistent des Historischen Instituts (Abteilung für Österreichische Geschichte), für die Fortsetzung des Seuffertschen Werkes. Herr Oberarchivrat i. R. Dr. Wolfgang Sittig übergab im März 1973 die von Prof. Seuffert hinterlassenen Landtagsmaterialien, die allerdings nur für die Jahre 1493—1495 ein verhältnismäßig geschlossenes maschinschriftliches Manuskript von Landtagsakten enthielten. Für die folgenden Jahre bis 1507 ist eine Menge handschriftlicher Notizen von unterschiedlichem Wert vorhanden; für die Zeit nach 1508 nur noch wenig Brauchbares.

Dr. Schäffer hat die Arbeit im März 1973 aufgenommen und führt sie seither, entsprechend seinen dienstlichen Möglichkeiten, kontinuierlich fort.

Hermann Wiesflecker

Arbeitsbericht

Der Bearbeiter verweist auf die beiden letzten Einzelberichte vom 1. XII. 1977 und 31. V. 1979. Die dort angeführte Behinderung der Arbeiten durch die Fertigstellung seiner Habilitationsschrift hat für den gesamten Zeitraum von 1977—1981 Gültigkeit.

Die Durchsicht der Maximilian-Regesten Prof. Wiesfleckers ist bis 1505 inklusive abgeschlossen. Einzelfunde an Quellen und Literatur wurden den von Prof. Seuffert angelegten, chronologischen Jahresmappen beigelegt. Eine Reihe von zusätzlichen Quellen für die beiden gedruckten Bände der Landtagsakten (bis 1493) wurde in einer eigenen Nachtragsmappe gesammelt.



Sendschreiben Kaiser Friedrichs III. an die innerösterreichischen Stände zu Leibnitz 1462.

Die Abbildung zeigt die stark beschädigte (abgefaulte) Abschrift eines Landtagsaktes vom 16. oder 17. Oktober 1462; sie befindet sich in einem Codex der Universitätsbibliothek Graz (Ms. 1748, fol. 302 — 302 verso; bis 1954 in der Sächsischen Staatsbibliothek Dresden). Der Codex ist das sogenannte Formularbuch des Rottenmanner Notars Ulrich Klenecker und enthält eine Sammlung von meist politisch wichtigen Schriftstücken, besonders aus der Mitte und zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts, darunter auch sonst nicht überlieferte steirische Landtagsakten.

Hier schreiben die Räte Kaiser Friedrichs III. aus Wiener Neustadt einen „sandbriff“ an den in Leibnitz versammelten Ländertag der Stände von Steiermark, Kärnten und Krain: Sie fordern die Stände zum schleunigen, bewaffneten Zuzug auf (der Kaiser wurde damals in der Wiener Hofburg von seinem Bruder, Erzherzog Albrecht VI., und den Bürgern belagert). Text und Datum sind nur teilweise erhalten, sie müssen aus der Kenntnis anderer Akten sinngemäß rekonstruiert werden.

Das Stück ist ein Beispiel für die weite Streuung des zu sammelnden Materials in der Frühzeit der Landtage und für die Schwierigkeiten bei der Lesung und Interpretation, obwohl die gleichmäßige Kanzleischrift des Notars an sich gut lesbar ist.

Dr. Roland Schäffer

Die Durchsicht der undatierten Maximiliana-Akten des HHStA Wien, Karton 38—46, ist abgeschlossen, die nicht sehr zahlreichen Funde wurden in Xerokopien herausgezogen.

Archivaufenthalte am Kärntner Landesarchiv in Klagenfurt (1978) sowie am HHStA und NÖLA Wien (1979, 1980, 1981) erbrachten geringe Einzelergebnisse, die als Mikrofilmaufnahmen bzw. Xerokopien bereitgestellt wurden.

Nach Abschluß des laufenden Habilitationsverfahrens werden die Arbeiten an den Landtagsakten mit größerer Intensität fortgesetzt werden.

Univ.-Doz. Dr. Roland S c h ä f f e r

2. Steirische Landtagsakten (1519—1637)

(Abteilungsleiter: o. Univ.-Prof. Dr. Berthold Sutter)

Eine wesentliche und unentbehrliche Quelle für die Erforschung der Geschichte der Steiermark und des gesamten innerösterreichischen Länderkomplexes stellen die steirischen „Landtagsakten“ dar, sodaß deren Edition eine weit über die Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte hinausgehende Bedeutung zukommt. Das Verhältnis von Landesfürst und

Stände, das keinesfalls ungetrübte Zueinander der einzelnen habsburgischen Erbländer auf ständischer Ebene, die Entwicklung des Landesbewußtseins und des ständischen Selbstverständnisses, das Ringen zwischen fürstlichem und ständischem Machtwillen, zwischen fürstlichem Zentralismus und Eigenständigkeit des Landes, die Anstrengungen hinsichtlich einer wirksamen Landesdefension zur Türkenabwehr, die verhängnisvolle Taktik in den Jahren eines relativen Friedens die Verteidigungsmaßnahmen zu vernachlässigen, sowie die damit zusammenhängenden Fragen der Wirtschaft und ihrer Rückschläge sind hier in ihrer unmittelbaren Aktualität ablesbar.

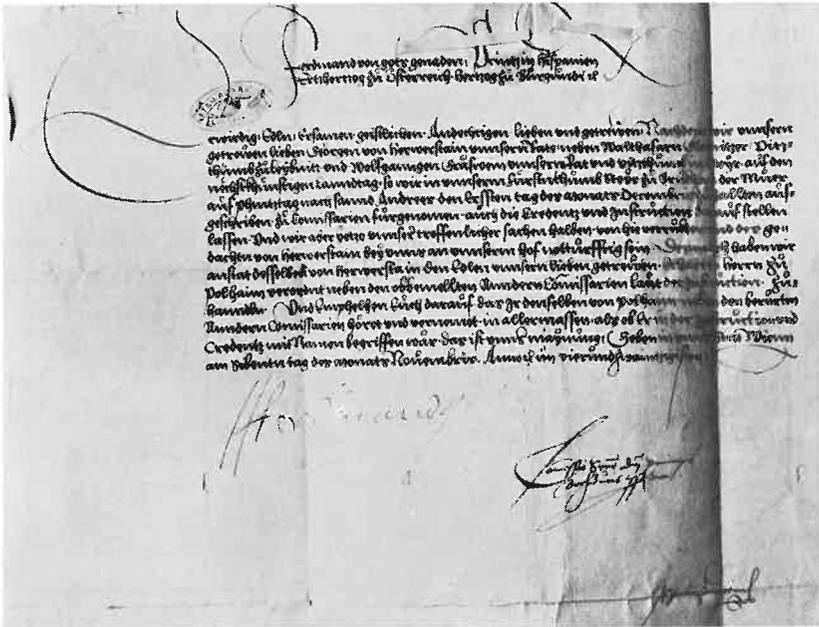
Die zu den Landtagsakten gehörenden „Ratschläge“ erweisen sich für die innere Landesgeschichte als eine wichtige Fundgrube, da sie ein beachtenswertes Material zu der ohnehin gerade in der Steiermark schwer faßbaren Personen- und Standesgeschichte enthalten. So wird die Edition dieses, für den gesamten innerösterreichischen Raum relevanten Quellenmaterials gerade auch der Sozial- und Wirtschaftsgeschichte entsprechend wertvolle Dienste leisten.

Zur konfessionellen Entwicklung im Lande bieten dagegen — das ist das Überraschende — die Landtagsakten bis 1555 — von wenigen Ausnahmen abgesehen — keine Hinweise. Die Auffälligkeit der Tatsache, daß in den steirischen Landtagen bis zum genannten Zeitpunkt religiöse und konfessionelle Probleme so gut wie überhaupt nicht aufgeworfen und abgehandelt wurden, kann als ein erstes Ergebnis der mit der Edition Hand in Hand gehenden Forschungen verzeichnet werden. Das zähe Ringen um den „wahren Glauben“ setzte erst nach dem Augsburger Religionsfrieden ein. Dabei ging es letztlich um die politische Präponderanz, um die Verteilung des politischen Gewichtes zwischen dem Landesfürsten und dem Herren- und Ritterstand, der sich zum Sprecher und Agitator der Stände aufgeschwungen hatte. Da gerade das 16. Jahrhundert und der Beginn des 17. Jahrhunderts den Höhepunkt der ständischen Macht und der Auseinandersetzung mit dem katholischen Landesfürsten darstellen, ist auch die Edition der Landtagsakte von 1519 bis 1637 vorrangig voranzutreiben. Ganz allgemein gesehen wird das Gesamtunternehmen vorerst wohl kaum über 1657 hinauszuführen sein.

Die Landtagsakten geben zudem interessante Einblicke in die Geldgebarung des Landes und des Landesfürsten, gegen den — beinahe modern anmutend — der permanent wiederholte Vorwurf widmungsfremder Verwendung außerordentlicher Geldbewilligungen und Steuern erhoben wurde. Diese ständische Kontrolle der widmungsgemäßen Verwendung der aufgebrachten Steuern war zumeist mit der Überreichung eines eigenen Forderungskataloges der Stände verbunden, wobei jedoch nicht vergessen werden darf, daß das Landesfürstentum damals das Prinzip des Fortschrittes, aber auch sozialer Gerechtigkeit verkörperte.

Der steirische Landtag des 16. Jahrhunderts war nur theoretisch eine Vertretung der gesamten Bevölkerung des Landes, denn die untertänigen Bauern wurden durch ihre adeligen Grundherrn mitvertreten. Dennoch spiegelt er nicht nur die politischen Ansichten, sozialen Verhaltensweisen und die taktischen Fähigkeiten des Adels, sondern auch die Gesamtsorgen des Landes wider.

Seit der großen, vom Unterfertigten angeregten, wissenschaftlich vorbereiteten und durchgeführten Ausstellung „Graz als Residenz — Innerösterreich 1564 bis 1619“ wendet die steirische Geschichtsschreibung ihre Aufmerksamkeit verstärkt dem 16. Jahrhundert zu. Die vielen, seit 1964 entstandenen Detailarbeiten lehren, daß eine Neudarstellung der



Ferdinand I. bestellt Erhard von Polheim anstelle des Georg von Herberstein zum landesfürstlichen Kommissär für den Brucker Landtag 1524, eigenhändige Unterschrift Ferdinands I. (1524 November 7, (Wien) Landtagsakten 2, 1522—1526, Stmk. LA.)

Epoche von 1519 bis 1637 dringend geboten wäre, doch muß als Voraussetzung für ein solches Unterfangen die Edition der Landtagsakte zuerst vorliegen.

Die Bedeutung der Landtagsakte für die Steirische Geschichtsforschung wurde längst erkannt, weshalb ihre Edition bereits bei der Gründung der Historischen Landeskommission als ihr zentrales Anliegen angesehen wurde.

Die dem Unterfertigten anvertraute Abteilung, nämlich die Edition der Landtagshandlungen 1519 bis 1637, konnte in den fünf Jahren des Berichtsabschnittes 1977 bis 1981 mit Erfolg vorangetrieben und insgesamt ein beachtlicher Fortschritt bei den Vorarbeiten erzielt werden.

Eine erste Umgliederung der anfänglichen Arbeitsaufteilung wurde durch „äußere Einflüsse“ bewirkt: Die bis dahin verfolgte Teilung in der Transkription — Herr Dr. Harald B i l o w i t z k y transkribierte die Instruktionen und Kredenzbriefe, Herr Univ.-Ass. Dr. Günther B u r k e r t widmete sich den Landtagsantworten — wurde aufgegeben. Sie entsprang dem ursprünglichen Plan, gemeinsam mit Kärnten und Krain die landesfürstlichen Instruktionen zu edieren, da diese für die drei Länder jeweils kaum textliche Abweichungen aufweisen dürften. Nachdem sich dieser Plan leider nicht verwirklichen läßt, konnte die arbeitsmäßige Trennung hinsichtlich der einzelnen Landtage aufgehoben werden und jeder der beiden Mitarbeiter erhielt einen Zeitraum zugewiesen.

Als Ergebnis der mühevollen Arbeit der letzten Jahre kann festgestellt werden, daß die Transkription der Landesakte für die Regierungszeit Ferdinands I. geschlossen vorliegt. Es handelt sich um mehr als viertausend Originalseiten, die in Maschinschrift transkribiert wurden.

Was die Landtagsprotokolle selbst betrifft, so wird nunmehr mit der Erstellung der Rege-
sten und Kollationierung der Transkriptionen bei gleichzeitiger, behutsamer Normalisie-
rung der Schreibung und Ausmerzung spezieller Eigenheiten der einzelnen Schreiber be-
gonnen werden können, wobei als Hauptziel die größtmögliche Lesbarkeit gilt. Der dafür
zumeist notwendige Abbau allzu großer Vokal- und Konsonantenhäufungen, wenn diese
lautlich nicht relevant sind, darf jedoch nicht zum Verlust der sprachlichen Eigenheit der
einzelnen Aktenstücke führen. Die Grundsätze für die notwendige Normalisierung werden
in Einvernehmen mit dem Editionsleiter der Abteilung „Älteste steirische Landtagsakten“
o. Univ.-Prof. Dr. Hermann Wiesflecker erstellt, um die erforderliche Einheit-
lichkeit innerhalb des Gesamtunternehmens zu erzielen.

Zurückblickend auf die Zeit seit dem 1. Februar 1975, dem Tag, an welchem mit der Ar-
beit ernsthaft begonnen werden konnte, ist zu sagen, daß durch den persönlichen Einsatz
der beiden Mitarbeiter weit mehr geleistet wurde, als erwartet werden konnte. Es darf nicht
vergessen werden, daß Herr Dr. Günther Burkert an einem Institut der Universität
Assistent ist, an welchem bei notdürftigster personeller Ausstattung in jedem Semester mehr
als sechshundert Studenten in Übungen, Seminaren, Repetitorien und sonstigen Lehrver-
anstaltungen zu betreuen sind. Die Arbeit an den Landtagsakten muß Herr Dr. B u r -
k e r t daher außerhalb seiner Dienstverpflichtungen „nebenbei“ in seiner Freizeit lei-
sten. Herr Dr. B i l o w i t z k y dagegen könnte zwar als freier Mitarbeiter stärker her-
angezogen werden, doch ist dies wiederum aus finanziellen Gründen nicht möglich. Mit
Neid sieht der unterfertigte Abteilungsleiter auf andere große wissenschaftliche Unterneh-
mungen außerhalb der Historischen Landeskommission, die über hauptberufliche Mitar-
beiter verfügen und dementsprechende Fortschritte zu erzielen vermögen. Angesichts des
ihm gestellten Auftrages der Edition der Landtagsakten 1519 bis 1637 muß der Unterfertigte
fordern, daß die Steiermärkische Landesregierung die Notwendigkeit und das Erforder-
nis hauptberuflicher Mitarbeiter anerkennt und für die Historische Landeskommission
entsprechende Dienstposten mit Aufstiegsmöglichkeiten schafft. Nur so wird es möglich
sein, das Arbeitspensum zu bewältigen und die Edition voranzutreiben. Die gerade für die
Erstellung des ersten Bandes notwendigen Archivrecherchen durch den Unterfertigten und
Herrn Dr. B u r k e r t können angesichts der enormen Belastung im universitären Lehr-
betrieb nur in den Sommerferien durchgeführt werden, obwohl die erforderlichen Erhe-
bungen viele Monate erfordern werden. Daß dadurch die Arbeit verzögert wird, ist selbst-
verständlich. Bezeichnend für die Gesamtsituation ist, daß sogar die für die Transkription
unerläßlich notwendige Schreibmaschine vom Abteilungsleiter — mühsam genug — von
anderer Seite her erbeten und beschafft werden mußte. Diese Schwierigkeiten müssen auf-
gezeigt werden, damit das Geleistete richtig gewürdigt werden kann.

Der Editionsleiter möchte abermals dem Steiermärkischen Landesarchiv, Abteilung Ha-
merlinggasse, für verständnisvolle und tatkräftige Unterstützung, sowie seinen Mitarbei-
tern für ihre unverzagte Treue danken.

Gleichwohl die Quellenlage für die Jahre 1519 bis 1526 eine denkbar schlechte ist und
demnach die einzelnen Landtage und ihre Beschlüsse mühsam, unter großem und kostspie-
ligem Zeitaufwand gewissenhaft rekonstruiert werden müssen, ist zu hoffen, daß diese Hür-
de mit den zur Verfügung stehenden Kräften in den nächsten Jahren bewältigt werden
kann. Ist sie genommen, können dann in weit rascherer Folge die Landtage nach 1526 vor-
gelegt werden.

Berthold S u t t e r

Visitationsberichte aus der Zeit der Reformation und Gegenreformation

(Abteilungsleiter: o. Univ.-Prof. Dr. Karl Amon)

Der Auftrag der Kommission erstreckt sich auf den ganzen Zeitraum vom Beginn der Reformation bis zur Adelsemigration von 1629, innerhalb dessen die Auseinandersetzung zwischen den Konfessionen mit der Auseinandersetzung zwischen Landesfürst und Ständen zusammenfiel. Vom Stand der Erforschung her empfahl sich eine chronologische Einteilung der Arbeit und damit der Beginn mit den Zeugnissen für die Visitationen in der ersten Hälfte des 16. Jahrhunderts. Folgende drei Quellengruppen wurden bisher bearbeitet und stehen nunmehr vor dem Abschluß:

1. Materialien über erzbischöflich-salzburgische Visitationen (durchgeführt über die Archidiakone des Domstiftes Salzburg, der Oberen und Unteren Steiermark) aus den Jahren 1523—1525 im Erzbischöflichen Konsistorialarchiv in Salzburg wurden xerokopiert und teilweise auch bereits der Text für die Edition erstellt. Mit Rücksicht auf ihr geringes Ausmaß empfiehlt sich die Herausgabe in einem Band mit der unter Nr. 2 vorzustellenden Visitation. Diese Arbeit liegt in den Händen des Berichterstatters.

2. Die Quellen zur landesfürstlichen Visitation und Inquisition von 1528 liegen gesammelt vor in der Dissertation von Anton Albrecher, die bereits approbiert ist. Die betreffenden Teile dieser Dissertation sind von vornherein so angelegt, daß sie für den photo-mechanischen Druck als Grundlage dienen können. Gegenwärtig wird noch an einem für den Druck geeigneten Personen-, Orts- und Sachregister gearbeitet.



Verzeichnis der 1544/45 visitierten Klöster, Gotteshäuser, Pfarren, Filialen und Zehleute des Herzogtums Steiermark. Datiert Graz, 30. November 1545. (Stmk. L.R.A., Miscellanea, Statthaltereiar-chiv Graz, Karton 174, Nr. 38.)

3. Die Sammlung des Materials für die landesfürstliche Visitation von 1544/45 durch Herrn Magister Rudolf H ö f e r ist abgeschlossen, die Edition wird wie bei Nr. 2 im Rahmen einer Dissertation erfolgen. Besondere Mühe verlangte die Sammlung der weit verstreuten Auszüge aus dem verlorenen Protokoll, aus denen dieses wenigstens teilweise rekonstruiert werden kann. Die nunmehr bekannten Auszüge gehen beträchtlich über die bereits von Karl Eder bekanntgemachten hinaus. Weitere Funde sind nicht mehr zu erwarten, doch sei vermerkt, daß ein in älterer Literatur (Leardi) noch verwendeter Auszug für Straßgang bisher nicht aufgefunden werden konnte.

Für die Visitationen der Zeit von 1545 bis 1629 wurde die Sammlung und Sichtung der Quellen fortgesetzt.

Karl A m o n

Grazer Nuntiarberichte

(Abteilungsleiter: o. Univ.-Prof. Dr. Hermann Wiesflecker

Bearbeiter: o. Univ.-Prof. Dr. Johann Rainer)

Schon bevor Graz durch die Teilung der habsburgischen Länder nach dem Tode Kaiser Ferdinands I. (1564) wieder Residenzstadt wurde, hielten sich fallweise ausländische Gesandte in der steirischen Hauptstadt auf; so im November 1551 der venezianische Gesandte Federigo B a d o e r und Anfang 1553 Girolamo M a r t i n e n g o , Nuntius bei Ferdinand I. In beiden Fällen hatte der Landtag, der die Mittel und Wege zur Sicherung der gefährdeten Grenzen gegen die Türken finden sollte, das Interesse Venedigs und Roms bewirkt, die neben Österreich im besonderen Maße an der Last der Türkenabwehr zu tragen hatten.

Außer der äußeren Bedrohung durch die Türken wurde damals in Rom auch die innere Entwicklung Österreichs besonders der Steiermark mit großer Sorge verfolgt. Die Auseinandersetzungen um die Macht im Staate, vielfach untrennbar mit dem konfessionellen Streit verbunden, zwischen dem katholischen Landesfürsten und den mehrheitlich protestantischen Ständen im Landtag nahmen immer schärfere Formen an. Wiederholt wurde Erzherzog Karl gezwungen, den politischen und religiösen Forderungen des protestantischen Adels nachzugeben, um vom Landtag die notwendigen Mittel für die Landesverteidigung zu erhalten. In dieser Situation kam der Papst durch Errichtung einer Nuntiaturn in Graz dem Landesfürsten zu Hilfe.

Die vom Bearbeiter der Grazer Nuntiaturn in oft mühevoller jahrelanger Forschungsarbeit wieder und neu entdeckten wöchentlichen Berichte der Nuntien sind eine einmalige Quelle für die Geschichte Innerösterreichs, vor allem der Steiermark und darüber hinaus für die benachbarten jugoslawischen und italienischen Gebiete sowie für Deutschland.

In dem 1981 im Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften erschienenen 2. Band der Grazer Nuntiaturn sind die Berichte und die von Rom an den Nuntius ergangenen Weisungen von 1582 bis 1587 enthalten. Neben den politischen Forderungen der Adligen und Bürger im Landtag — und militärischen Problemen — Verteidigung des Landes

gegen die Türken — werden auch „Alltags-Ereignisse“ wie Wetter, Ernte, Teuerung, Pest und Erdbeben, über die sonst kaum Nachrichten erhalten sind, erwähnt.

Der Grazer Nuntius hatte aber auch Aufgaben außerhalb seines Jurisdiktionsbereiches zu erfüllen; so war er 1582 beim Reichstag in Augsburg, um Erzherzog Karl bei der Erlangung der Reichshilfe für die Türkenabwehr und gegen die protestantischen Forderungen zu unterstützen; 1583 mußte er nach Köln eilen, wo der Erzbischof und Kurfürst von der katholischen Kirche abgefallen war, um den Verlust der niederrheinischen Gebiete für die katholische Kirche und für die kaiserliche Politik zu verhindern.

Die Fortsetzung dieser Forschungen, die zweckmäßiger Weise mit vermehrtem personellen und materiellen Einsatz erfolgen sollte (Mittel für die Hilfskraft und Sachaufwand), lassen einen noch höheren Quellenwert nicht nur für die Kirchengeschichte sondern ebenso auch für die politische, Sozial-, Wirtschafts- und Kulturgeschichte erwarten. Es handelt sich um die Nuntiatur des Girolamo P o r t i a , unter dessen aktiver Anteilnahme die Gegenreformation, der Absolutismus und der Zentralismus sich durchzusetzen begannen, die für fast 300 Jahre das Schicksal Österreichs bestimmten.

Johann R a i n e r

Historischer Atlas der Steiermark

(Abteilungsleiter: Wirkl. Hofrat Dr. Gerhard Pferschy)

Nach langjährigen Vorarbeiten konnte 1978 die erste Lieferung des Publikationsvorhabens „Historischer Atlas der Steiermark“ fertiggestellt werden. Der damalige Abteilungsleiter Hon.-Prof. Dr. Manfred Straka hat selbst die zehn Karten umfassende Lieferung über „Verwaltungsgrenzen und Bevölkerungsentwicklung in der Steiermark 1770 — 1850“ bearbeitet und herausgegeben. Blatt 1 enthält auf zwei Karten des Herzogtums Steiermark 1:600000 die kirchliche Einteilung um 1500 und 1770, die Viertel- und die Kreisgrenzen mit allen ihren Veränderungen. Alle weiteren Karten bringen das Herzogtum im Maßstab 1:300000 mit dem historischen Flußnetz und den Höhenschichten auf je zwei Blättern. Blatt 2/3 zeigt die Numerierungsabschnitte 1770 und die Werbbezirke 1779/81; Blatt 4/5 die josephinischen Steuergemeinden und die Werbbezirke 1798—1810; Blatt 6/7 die Katastralgemeinden von 1826 und die Werbbezirke 1818—1848; Blatt 8/9 die politische Einteilung der Steiermark 1850 in Bezirkshauptmannschaften, Gerichtsbezirke und politische Gemeinden. Blatt 10 gibt einen Überblick über die Bevölkerungsentwicklung 1770—1848 nach Katastralgemeinden im nördlichen Blatt, d. h. für das gesamte Bundesland Steiermark und die Untersteiermark bis Marburg.

Die Drucklegung erfolgte bei der Akademischen Druck- und Verlagsanstalt Graz, mit der ein Verlagsvertrag abgeschlossen werden konnte, wodurch ein wesentlicher Teil der Herstellungskosten vom Verlag übernommen wird.

Der dazugehörige Textband wurde gleichfalls von Manfred Straka selbst bearbeitet und ist als Band 31 der von der Historischen Landeskommission für Steiermark herausgege-

benen Reihe „Forschungen zur geschichtlichen Landeskunde der Steiermark“ gleichfalls 1978 erschienen. Der Text umfaßt einschließlich 11 Diagrammen 91 Seiten, zu denen fast 250 Seiten Tabellen, ferner die Register für Ortsnamen, Pfarrorte und Werbbezirke kommen. Der Druck erfolgte bei der Universitätsbuchdruckerei Leykam AG in Graz.

In einem ersten Abschnitt wird die Geschichte der politischen Verwaltung und die Entwicklung der Verwaltungseinheiten eingehend behandelt. Der zweite Abschnitt untersucht alle Quellen zur Bevölkerungsstatistik ab 1754 und gibt ein Bild der Bevölkerungsentwicklung ab 1770. Dabei wird auch die Berufs- und Sozialgliederung eingehend besprochen. Die beigegebenen Diagramme zeigen den Altersaufbau der steirischen Bevölkerung und den der Stadt Graz 1857; die Bevölkerungsentwicklung der steirischen Städte und Märkte, ausgesuchter Werbbezirke, der Kreis- und Landessummen. Die Haupttabelle I enthält alle verfügbaren Bevölkerungszahlen für die etwa 3600 kleinsten Einheiten (die Numerierungsabschnitte bzw. Steuer- und Katastralgemeinden) des Landes, nach Werbbezirken geordnet, mit allen Gebietsveränderungen zwischen 1770 und 1850. Es sind dies zumeist sechs Zählungen, beim Brucker Kreis zehn. Tabelle II bringt die Summenzahlen der 225 Werbbezirke nach 11 bis 15 Werbbezirkzählungen, Tabelle III die Kreissummen für 46 verschiedene Jahre. Die Tabelle IV der Landessummen enthält bereits 69 Zählungen, wozu noch die Ergebnisse der fünf amtlichen Volkszählungen bis 1910 kommen. Sie sind sowohl nach männlicher und weiblicher, als auch nach ortsansässiger (einheimischer) anwesender Zivilbevölkerung und Gesamtbevölkerung unterschieden. Tabelle V bringt schließlich die Ergebnisse der Volkszählung 1857 nach Gerichtsbezirken und stellt damit den Anschluß her an die amtlichen Zählungen ab 1869.

Durch dieses Material werden der Forschung für diesen Zeitraum alle verfügbaren Unterlagen zur Erfassung der steirischen Bevölkerung bis in die kleinste Einheit zur Verfügung gestellt und damit die Ergebnisse der amtlichen Zählungen, die nur für die letzten hundert Jahre vorliegen, um weitere hundert Jahre vorverlegt. Zugleich wird damit der Anschluß hergestellt zu den kirchlichen Zählungen, die von 1528 bis 1782 bereits an anderer Stelle gleichfalls von Manfred S t r a k a veröffentlicht wurden, so daß die Entwicklung der steirischen Bevölkerung nunmehr in geschlossener Reihe durch fast 450 Jahre hindurch verfolgt werden kann; eine Materialsammlung zur historischen Demographie, über die kein anderes Land verfügt. Insbesondere konnten zwei wichtige Fragenkomplexe geklärt werden, der ungewöhnlich starke Bevölkerungsrückgang während der Franzosenkriege zwischen 1805 und 1815 und das Einsetzen der Umschichtung der steirischen Bevölkerung infolge der Industrialisierung in einzelnen Landesteilen. Die Hauptbedeutung des Werkes liegt ja eben darin, daß dadurch die Bevölkerungsverteilung v o r Beginn der industriellen Revolution erfaßt werden konnte.

Alle diese Arbeiten wurden im Rahmen der von der Steiermärkischen Landesregierung damals für Dr. Straka eingerichteten Geschäftsstelle der Historischen Landeskommission für Steiermark beim Amt der Steiermärkischen Landesregierung durchgeführt. Es gebührt dieser daher vor allem der Dank dafür, daß sie ein so umfangreiches Vorhaben der historischen Grundlagenforschung gefördert, ja überhaupt erst ermöglicht hat. Der steirischen Forschung können dadurch Unterlagen von bleibendem Wert zur Verfügung gestellt werden.

In Ausarbeitung begriffen ist die Lieferung Burgenkarte, deren Erarbeitung Herr Univ.-Prof. Dr. Herwig E b n e r übernommen hat. Hiezu sind bereits umfangreiche

Quellenarbeiten geleistet worden, wozu die Landeskommission auch wiederholt Hilfskräfte dotiert hat. Besondere Schwierigkeiten bietet die Bestimmung der zahlreichen noch im Gelände oder nur durch Flurnamen erkennbaren Burgstellen, die oft nur kurze Zeit bestanden haben. Hier sind noch umfangreiche Untersuchungen im Gelände durchzuführen. Diese Vorarbeiten laufen noch und es wird in absehbarer Zeit möglich sein, die Druckvorbereitungen in Angriff zu nehmen.

Im Planungsstadium befindet sich eine weitere Lieferung, es ist jene einer kirchengeschichtlichen Karte der Steiermark. Hier hat die Vorbereitung der Ausstellung „Evangelisch in der Steiermark“ wiederum einzelne brauchbare Ausarbeitungen gebracht. Sie hat aber auch die Notwendigkeit genauerer Aufschließung der Verhältnisse des Spätmittelalters gezeigt, wie sie eben meist nur im Rahmen eines kartographischen Forschungsanliegens realisiert zu werden pflegt.

Eine archäologische Karte kann sich erst aus der Gesamtaufnahme der Steiermark ergeben. Hier ist die weitere Fundbearbeitung ebenso Voraussetzung wie eine systematischere Aufarbeitung der Hoffungsgebiete des Landes, als das bisher möglich war. Wir sind hier weitgehend abhängig von der Dotation der Abteilung für Vor- und Frühgeschichte und deren Fortschritten.

Die Kartographin der Rechtsabteilung 6, Frau F a r k a s , stand uns vorläufig weiter zur Verfügung. Im Augenblick ist sie vorwiegend für die Landestopographie tätig.

Wenn ich zusammenfasse, so müssen wir in absehbarer Zeit mit dem Geldbedarf für die Drucklegung der Burgenlieferung rechnen, an die die Kirchenkarte anschließen könnte, das heißt, daß für den Historischen Atlas, wenn wir ihn durchführen wollen, ein nicht unerheblicher Geldbedarf entstehen dürfte, und dies allein für die Drucklegung, wobei die weitere Dotierung von Hilfskräften, etwa für die Burgenkarte, unabhängig davon notwendig wäre und ebenso, falls Frau Farkas einmal nicht mehr zur Verfügung stünde, die Bezahlung der Kartengraphik.

Gerhard P f e r s c h y

Bericht über die Arbeiten an der Burgenkarte der Steiermark

(Bearbeiter: Univ.-Prof. Dr. Herwig Ebner)

Die Arbeiten an der Burgenkarte der Steiermark bis zum Jahre 1500 wurden im Berichtszeitraum fortgesetzt. Meine Mitarbeiterin, Frau Hermine L o s c h , hat die Quellenbestände der Xerokopien-Sammlung Hausmann durchgearbeitet und von den einschlägigen Urkunden Regesten verfaßt. Die Überprüfung dieser Exzerpte ist noch im Gange, desgleichen die Einarbeitung der neu hinzugekommenen Objekte in die Burgenkartei. Kontakte wurden mit Herrn Ing. Kurt K o j a l e k in Fürstenfeld aufgenommen. Herr Ing. Kojalek stellte mir seine ausführliche, mit Karten und Katasterskizzen illustrierte Begehungsprotokollmappe über Wehrbauten in der Oststeiermark (Bezirke Feldbach, Fürstenfeld, Hartberg, Radkersburg und Weiz) zur Verfügung. Die quellenmäßige Festlegung der zahlreich festgestellten Objekte ist noch ausständig. Wegen anderer wissenschaftlicher Arbeiten konnte diese zeitraubende Forschungsarbeit noch nicht in Angriff genommen werden. In mehreren Begehungen habe ich bislang noch nicht lokalisierte Wehrbauten zu eruieren versucht, um eine exakte Eintragung auf der Burgenkarte vornehmen zu können.

Herwig E b n e r

Auswertung der türkischen Quellen in der Steiermark und Erfassung von Styriaca in türkischen Archiven

(Abteilungsleiter: o. Univ.-Prof. Dr. Ferdinand Hauptmann)

Im Berichtszeitraum wurden vor allem die Vorbereitungsarbeiten zur Herausgabe der *Osmanischen Reichschronik* des Mehmed Subhi (1738—1740) durchgeführt. Darin heißt es u. a. wörtlich:

„Die Ungläubigen sind dermaßen verstockt und hartnäckig, daß sie sich nicht um ein Haar darin ändern.

Nach dem heiligen Befehl: ‚Tötet sie, wo ihr sie erreicht und vertreibt sie von dort, wo sie euch vertrieben haben‘, hat der Sultan befohlen, daß dieser erhabene Beschluß konsequent und gewissenhaft ausgeführt wird.

Vorerst sind alle Festungen und Provinzen an den Grenzen gegen Rußland und Deutschland in Ordnung zu bringen . . .

Alle Gegenden, die die verhaßten Feinde früher durch Überrumpelung in ihre Krallen genommen haben, sind ihnen abzunehmen.

Er hat auch befohlen, daß alle schönen islamischen Gegenden und ihre Umgebung von der unglücklichen Unflath der Ungläubigen gereinigt wird. Danach wird sich das Heer des Sultans auf seine ihm innewohnende Art und Weise mit aller Kraft auf die Verbrecher stürzen, um sie zu bestrafen . . .“

Die Bearbeitung der Chronik Subhi's über den österreichisch-türkischen Krieg von 1737—1739, aus dem obige Zeilen stammen, ist in die abschließende Phase gelangt. Nachdem die Übersetzung schon früher fertiggestellt wurde, ist vom Unterzeichneten und Prof. Vasić (Sarajevo) die Transskription der türkischen bzw. arabischen Ausdrücke durchgeführt worden. Eine Liste der Fachausdrücke mit entsprechenden Erläuterungen wurde zusammengestellt und der Anmerkungsapparat ist weitgehend ausgearbeitet. Auch die unausweichlichen Unklarheiten des Textes wurden bereinigt.

In der Folge ist neben dem Ortsnamen- und Personenverzeichnis noch die Einleitung ausständig, womit dann diese ausführliche Chronik (270 Seiten Text) zum Druck bereit sein wird.

Ferdinand Hauptmann

Erfassung von „Styriaca“ in auswärtigen Archiven

(Abteilungsleiter: Univ.-Prof. Dr. Othmar Pickl)

Das von der Vollversammlung vom 26. März 1958 beschlossene neue Arbeitsprogramm der Historischen Landeskommission bezeichnet *„die Erfassung und Bereitstellung wichtiger Quellen, die in auswärtigen Archiven verwahrt werden“* als eine der wichtigsten Aufgaben der Kommission. Im Sinne dieses Beschlusses werden im Zuge des vorliegenden Forschungsprogrammes zunächst insbesondere die im Hofkammerarchiv Wien verwahrten Akten der „Niederösterreichischen Kammer“ mit steirischen bzw. innerösterreichischen Betreffen aus der Zeit vor 1564 erfaßt. Das im Steiermärkischen Landesarchiv Graz verwahrte Archiv der innerösterreichischen Hofkammer beginnt nämlich — von einzelnen

Summa Einnahmen dieses Jahr
 und vorigen Jahr sein
 Carlshutten fünf
 hundert fünfzig
 Schilling
 und
 vier
 Heller
 v. j. 1541.

Summa Einnahmen aller
 Einnahmen obgenannter
 Einnahmen dieses Jahr
 und vorigen Jahr sein
 Carlshutten fünf
 hundert fünfzig
 Schilling
 und
 vier
 Heller
 v. j. 1541.

Summe der landesfürstlichen Einnahmen aus dem Vordernberger Eisenwesen des Jahres 1541: 10.285 Pfund (lb.) 2 Schilling (ß.) und die Gesamtsumme der Jahre 1540 und 1541: 22.847 lb. 6 ß 6 den. (Pfennig). (HKA Wien, NÖ Kammer-Akten, Fasc. rote Nr. 10/1542, fol 195').

Vorakten abgesehen — erst mit der Gründung der innerösterreichischen Hofkammer im Jahre 1564. Für die Jahrzehnte davor — insbesondere ab 1525, erweisen sich die Akten der niederösterreichischen Kammer als eine unschätzbare Fundgrube vor allem für die Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Steiermark und Innerösterreichs.

Die in der 14. Geschäftsperiode (1972—1976) begonnene Erfassung der Styriaca in den Beständen der „Niederösterreichischen Hofkammer“ und des „Berg- und Münzwesens“ des Hofkammerarchivs Wien wurden im Berichtszeitraum 1977—1981 fortgesetzt. Von den Faszikeln 9—11 der Niederösterreichischen Hofkammer, welche rund 2.800 Folien bzw. 5.600 Seiten umfassen und die Jahre 1541—1543 betreffen, wurden die steirischen Betreffe durch Dr. S t a u d i n g e r xerokopiert; danach hat er von den steirischen Betreffen des Jahres 1541 ausführliche Regesten angefertigt. Durch Herrn cand. phil. Alois R u h r i wurden von den Styriaca-Akten des Zeitraumes Jänner bis August 1542 Regesten erstellt; derzeit bearbeitet er die restlichen Akten dieses Jahres.

Die im Hofkammerarchiv Wien erfaßten Styriaca stellen eine außerordentlich wichtige Quelle zur steirischen Landesgeschichte, darüber hinaus aber vor allem zur Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Steiermark und Innerösterreichs dar. Die davon erstellten Regesten werden dem Steiermärkischen Landesarchiv übergeben und stehen dort dann der gesamten steirischen Forschung zur Verfügung.

Othmar Pickl

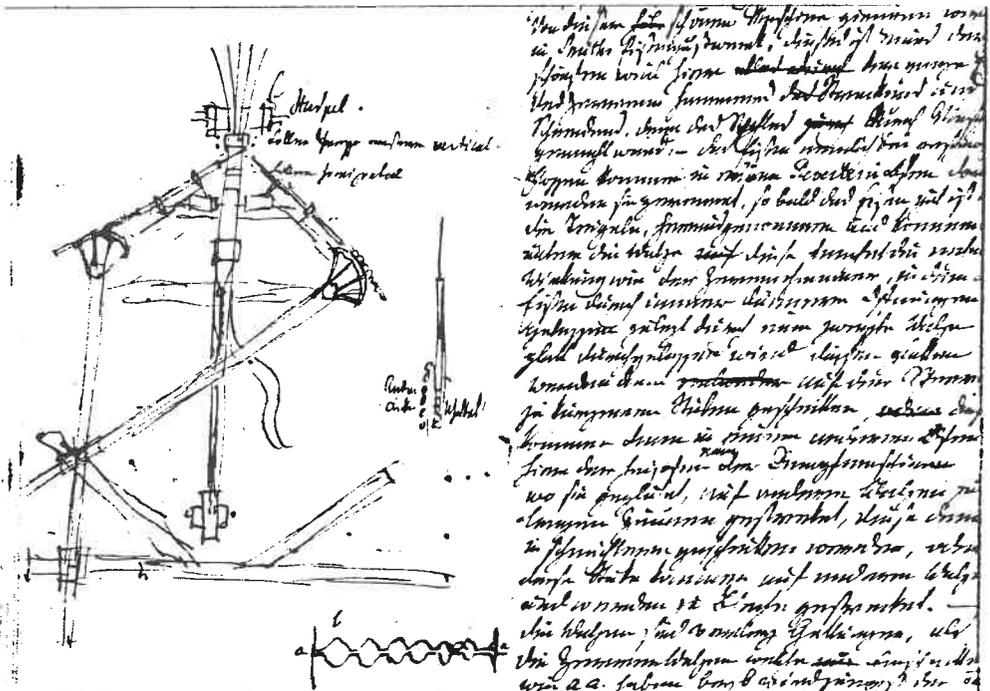
Edition des Tagebuches Erzherzog Johanns über seine Reise nach England und Holland 1815 und 1816

(Abteilungsleiter: Univ.-Prof. Dr. Paul W. Roth)

Im vergangenen Berichtszeitraum wurde der Unterfertigte mit der Leitung des angeführten Projektes betraut. Als Sachbearbeiterin wurde Frau cand. phil. Wilma Elsbeth Schmidt gewonnen, die bereits 60 Folien des eng und teils zweiseitig geschriebenen Textes transkribiert hat. 1982 wurden Teile der Arbeit auch für die Landesausstellung „Erzherzog Johann und seine Zeit“ zur Verfügung gestellt.

Die Bedeutung des Tagebuches, von welchem bereits nach der Rückkehr Erzherzog Johanns Regesten im Druck erschienen — beispielsweise durch Hugo Altgraf Salm-Reifferscheid im Archiv für Geographie, Historie, Staats- und Kriegskunst, Jg. 1816 und 1817 — wurde auch von der modernen Forschung erkannt. Wolfgang Peljak untersuchte in seiner Dissertation das Tagebuch bereits 1952 als Quelle zur Sozialgeschichte. Seither befaßten sich mit ihr weitere Beiträge besonders in Hinblick auf die technik- und wirtschaftsgeschichtlichen Inhalte. (Paul W. Roth in: Blätter für Technikgeschichte, Jg. 1976, Helmut Lackner in: Zeitschrift des Historischen Vereines für Steiermark, Jg. 1982). Das Tagebuch bietet nämlich auch detaillierte Schilderungen technischer Einrichtungen, die durch Zeichnungen illustriert werden. Die Edition soll nun diese wichtige Quelle, die eines der wichtigsten Dokumente zur Industriellen Revolution darstellt, der Forschung erschließen.

Paul W. Roth



Skizze einer Seilzugmaschine aus dem Tagebuch Erzherzog Johanns über seine Reise nach England 1815/16 (fol. 29'). Die Skizze zeigt, daß der Erzherzog auf dieser Reise bemüht war, die technischen Innovationen kennenzulernen, um sie später der steirischen Industrie nutzbar zu machen.

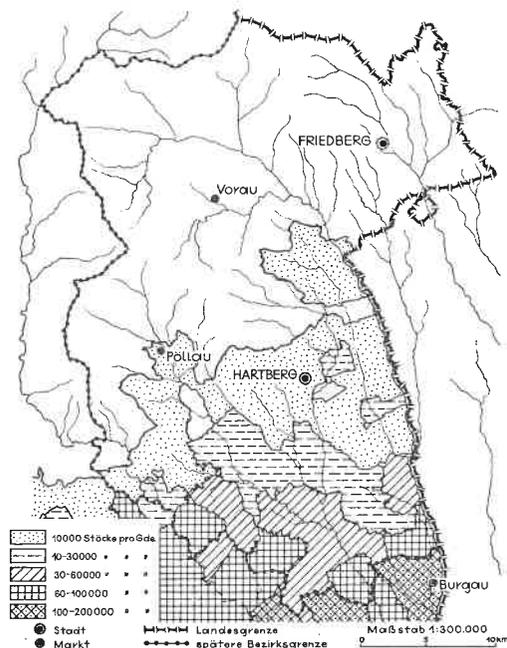
Neue Agrar- und Siedlungsgeschichte

(Abteilungsleiter: Wirkl. Hofrat Univ.-Prof. Dr. Fritz P o s c h)

Während der 15. Geschäftsperiode der HLK (1976—1981) lag der Schwerpunkt der Arbeiten von Hofrat Posch auf Publikationen zur Geschichte des steirischen Bauerntums im Rahmen der von ihm begründeten „Großen geschichtlichen Landeskunde der Steiermark“. In diesem breit angelegten, vom Steiermärkischen Landesarchiv herausgegebenen Werk wird die Geschichte des Landes bezirkswise aufgearbeitet und damit auch die Siedlungs- und Agrargeschichte, was angesichts der unterschiedlichen Entwicklungen in den verschiedenen Landesteilen von besonderer Bedeutung und Wichtigkeit ist. In den bisher vorliegenden, von Hofrat Posch bearbeiteten zwei Bänden über den Verwaltungsbezirk Hartberg (erschieden 1978) wird die Siedlungs- und Agrargeschichte des Bezirkes von den ältesten Zeiten bis zur Gegenwart auf mehr als 1300 Druckseiten dargestellt. Dabei wird auch die Agrargeschichte von 1848 bis 1945 und darüber hinaus die Entwicklung der Landwirtschaft nach 1945 ausführlich behandelt.

Außer diesem vom Steiermärkischen Landesarchiv und der Bezirkshauptmannschaft Hartberg verlegten Werk publizierte Hofrat Posch im Berichtszeitraum noch folgende Arbeiten zur neueren Agrar- und Siedlungsgeschichte der Steiermark: Alpl und der Kluppeneggerhof (das Geburtshaus Peter Roseggers), in: Zeitschrift des Historischen Vereins für Steiermark, 69. Jahrgang/1978, S. 69—86; Die bäuerliche Arbeitswelt, in: Ausstellungskatalog steirische Arbeitswelt, 1980. Außerdem hielt Hofrat Posch beim kulturhistorischen Symposium Mogersdorf 1981 in Radenci/Radein einen Vortrag über „Die steirische Landwirtschaft zwischen dem Ersten Weltkrieg und der Weltwirtschaftskrise 1929“.

Othmar Pickl



*Die Verbreitung des Hopfenbaues im Bezirk Hartberg 1884
(Aus: F. Posch, Geschichte des Verwaltungsbezirkes Hartberg, Bd. 1/II)*

Forschungen zur Neueren Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Steiermark

(Abteilungsleiter: Univ.-Prof. Dr. Othmar P i c k l)

Im Rahmen dieses von der Frühjahrs-Vollversammlung 1974 beschlossenen Forschungsvorhabens wurden in den Jahren 1977—1981 folgende Arbeiten durchgeführt:

1. Univ.-Prof. Dr. Paul W. R o t h : Arbeiten zur steirischen Industriearchäologie und zum Fabrikswesen.

Im Zeitraum 1977—1981 wurden die steirischen Industriedenkmäler erfaßt und ungefähr 120 Objekte beschrieben. Da das Projekt „Steirische Industriedenkmäler“ einem gesamtösterreichischen Forschungsvorhaben eingegliedert wurde, sind die entsprechenden Unterlagen diesem Unternehmen (Leitung Prof. Manfred Wehdorn) zur Verfügung gestellt worden. Etwa 60 steirische Industriedenkmäler sollen auf Grundlage der Arbeiten Roths in das mehrbändige Werk aufgenommen werden.

1978 erschien im Verlag für die Technische Universität Graz eine nun vergriffene Broschüre von Paul W. Roth über „G r a z e r I n d u s t r i e d e n k m ä l e r “*. 1981 arbeitete Roth wesentlich an der Ausstellung des Stadtmuseums Graz zum Thema „Grazer Industrie hat Tradition“ mit und verfaßte für den Katalog** Betriebsgeschichten von 23 Grazer Betrieben.

2. Assistent Dr. Eduard S t a u d i n g e r konnte außer der 1977 fertiggestellten Dissertation über „Die Bildungs- und Fachvereine der Arbeiterschaft in der Steiermark von 1848 bis 1873“ im Berichtszeitraum 3 Aufsätze zum Thema veröffentlichen und 2 Manuskripte erarbeiten:

a) A u f s ä t z e :

1. Arbeitervereine als Selbsthilfeorganisationen in der frühen Arbeiterbewegung der Steiermark, in: Veröffentlichungen des Verbandes Österreichischer Geschichtsvereine, 22/1979, S. 171—185.
2. Streiflichter aus der Lebens- und Arbeitswelt des steirischen Arbeiters gegen Ende des 19. Jahrhunderts, in: Steirische Arbeitswelt. Der arbeitende Mensch und die Produktionsstätten in der Grafik des 19. und 20. Jahrhunderts, Graz, 1980.
3. Arbeiterschaft und Öffentlichkeit. Die öffentlichen Volksversammlungen der Grazer Arbeiterschaft 1868—1870, in: Historisches Jahrbuch der Stadt Graz, Bd. 11/12, 1979/80, S. 85—111.

b) M a n u s k r i p t e (A r b e i t s t i t e l) :

1. Die Lage der Arbeiterschaft in der Steiermark während des Ersten Weltkrieges.
2. Die Entwicklung der Feiern zum 1. Mai in der Steiermark von 1890 bis 1918.

Das Schwergewicht der Arbeiten Dr. Staudingers zu dieser Thematik lag allerdings bei der Erschließung der Quellen zu einer größeren Darstellung der politischen, wirtschaftlichen, sozialen und kulturellen Geschichte der Arbeiterschaft in der Steiermark von 1918 bis 1938. Neben den Beständen im Steiermärkischen Landesarchiv, wo auf Grund einer Benüt-

* dbv-Verlag der Technischen Universität Graz, 24 Seiten

** Ausstellungskatalog des Grazer Stadtmuseums, 59 Seiten

zungsbewilligung durch Herrn Archivdirektor wirkll. Hofrat Dr. Gerhard P f e r s c h y dankenswerterweise die Vereinsakten und Vorfällenheitsberichte bis 1934 bearbeitet werden konnten, erwiesen sich primäre Aktenmaterialien in Wiener Archiven (Allgemeines Verwaltungsarchiv, Archiv des Vereines für die Geschichte der Arbeiterbewegung) als grundlegend. Ihre Aufarbeitung wurde im Sommer 1980 begonnen und 1982 weitergeführt.

Es steht zu hoffen, daß die weitgehend abgeschlossene Arbeit über „Die Entwicklung der Feiern zum 1. Mai in der Steiermark von 1890 bis 1918“ in Kürze in der Reihe der „Forschungen“ publiziert werden kann.

3. Assistent Dr. Stefan K a r n e r arbeitete im Berichtszeitraum an dem vom Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung in Österreich unterstützten umfangreichen Projekt „Die wirtschaftliche und soziale Entwicklung der Steiermark 1938—1945“ und konnte die aufwendige Quellenaufbereitung abschließen. Im Zuge der Bearbeitung des Projektes und anderer Forschungsarbeiten veröffentlichte Dr. Stefan Karner von 1977 bis 1981 18 Aufsätze zur n e u e r e n Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Steiermark, darunter (Kurztitel):

- Der Plan einer geschlossenen Umsiedlung der Grödner in die Steiermark von 1941, in: ZHVS^t 1978
 - Die Aussiedlungen der Slowenen in der Untersteiermark und in Oberkrain, in: ÖGL 3/1978
 - Die Österreichische Alpine Montan Gesellschaft — ihre Eingliederung in die „Reichswerke Hermann Göring“ und in die dt. Kriegsrüstung, in: Montangeschichte des Erzberggebietes. Wien 1979
 - Bemühungen zur Ausweitung der Luftrüstung im 3. Reich. Das VDM-Luftfahrtwerk Marburg/Maribor 1941—1945, in: Zeitgeschichte 9—10/1979
 - Marine-Rüstung in Österreich 1938—1945, in: BIFTG Wien 1980
 - Die Eingliederung der österr. Montanindustrie in die deutsche Kriegsrüstung. Die Alpine-Montan 1938—1945, in: Der Anschnitt 1/1981
 - Österreichs Rüstungsindustrie 1944, in: ZFU 3/1980
- Dazu kamen zwei Fortsetzungsserien und 15 längere Artikel in Zeitschriften und Zeitungen zur neueren Wirtschafts- und Sozialgeschichte der Steiermark.

Es steht zu hoffen, daß die inzwischen auch weitgehend schon zu Papier gebrachte Arbeit „Die Steiermark 1938—1945. Mit Berücksichtigung ihrer wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung“ bald publiziert werden kann.

4. Wiss. Mitarbeiter Dr. Helmut L a c k n e r arbeitete im Berichtszeitraum im Rahmen des übergeordneten Projektes „Die wirtschaftliche und soziale Entwicklung der Steiermark von 1938 bis 1945“, das vom Fonds zur Förderung der wissenschaftlichen Forschung unterstützt wird, an einer Detailstudie „Wohnbau in der Steiermark 1938 bis 1945“. Insgesamt konnten in den Jahren 1980 und 1981 in der Steiermark rund 7200 Wohneinheiten des behandelten Zeitraumes erfaßt und bildlich dokumentiert werden. Das nahezu fertige Manuskript mit etwa 200 Seiten gliedert sich wie folgt:

Die Wohnungs AG. der Reichswerke AG. „Hermann Göring“

Die „Neue Heimat“ der Deutschen Arbeiterfront und die Südtiroler Siedlungen

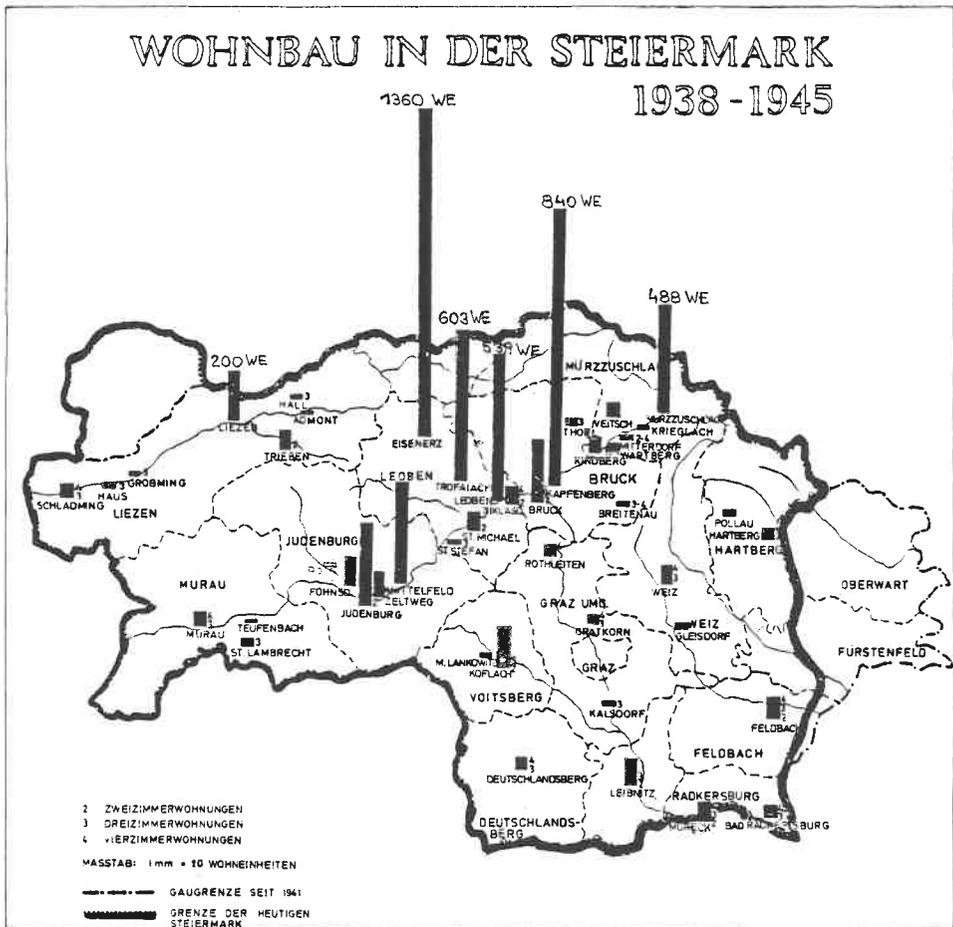
Die Südmärkische Heimstätte

Genossenschaftswohnbau, Wohnungsbau der Gemeinden,
 Wohnbauten der Wehrmacht und der Reichsfinanzverwaltung
 Kleinsiedlungen und Landarbeiterwohnbau, Kriegsbedingter Behelfswohnbau

Darüber hinaus liegt ein 300 Seiten umfassender Katalog aller steirischen Wohnbauten von 1938 bis 1945 mit detaillierter Beschreibung, Literatur, Fotos und Planmaterial vor. Das erwähnte Planmaterial wurde im wesentlichen in den Bauämtern der entsprechenden Gemeinden erhoben.

Ziel des vorliegenden Projektes ist es, 37 Jahre nach dem Ende der grauenhaften Diktatur Hitlers in streng wissenschaftlicher Weise die wirtschaftlichen und sozialen Entwicklungen in der Steiermark während der Jahre 1938—1945 darzustellen. Nur aus der Kenntnis dieser negativen aber auch positiven Fakten heraus ist der wirtschaftliche und gesellschaftliche Neuaufbau nach 1945 zu verstehen.

Othmar Pickl



Die von Dr. H. Lackner erstellte Karte „Wohnbau in der Steiermark 1938 bis 1945“ zeigt eine intensive Wohnbautätigkeit vor allem in den Orten der obersteirischen Schwerindustrie. Durch die Verkleinerung der Karte ergab sich eine Verschiebung im Maßstab. In der Verkleinerung bedeuten 3,5 mm = 100 Wohnheiten.



*Grabstein des Andreas von Spangenstein (gest. 1516) in der Pfarrkirche Schwanberg.
(Inchriftensammlung, Leiter: Prof. H. Baltl;
Bearbeiter: Univ.-Dozent H. Valentinitich)*

Verzeichnis der Vorsitzenden, Sekretäre und Mitglieder der Historischen Landeskommission für Steiermark (1892—1981)

A) Vorsitzende

Die Landeshauptleute der Steiermark

- 1892—1893 Gundaker Reichsgraf von Wurmbrand-Stuppach
1893—1896 Edmund Graf von Attems-Heiligenkreuz
1896—1897 Gundaker Reichsgraf von Wurmbrand-Stuppach
1898—1912 Edmund Graf von Attems-Heiligenkreuz
1920—1929 Univ.-Prof. Dr. Anton Rintelen*
1930—1933 Univ.-Prof. Dr. Anton Rintelen
1933—1934 Dr. Alois Dienstleder
1934—1938 Dr. Karl Maria Stepan
1946—1948 Ökonomierat Anton Pirchegger
1948—1971 Ökonomierat Dr. h. c. Josef Krainer
1971—1980 Dr. Friedrich Niederl
seit 1980 Dr. Josef Krainer

B) Vorsitzende-Stellvertreter

Die Landeskulturreferenten der Steiermark

- 1892—1896 Dr. Moritz Ritter von Schreiner
1896—1903 Dr. Gustav Kokoschinegg
1903—1909 Dr. Leopold Link
1909—1914 Prof. Dr. Paul von Hofmann-Wellenhof
1920—1930 Landesrat Prof. Dr. Rudolf Hübler
1930—1933 Landesrat V. Meyßner
1933—1934 Landesrat Baron Egon Berger-Waldenegg
1935—1938 Landeshauptmann Dr. Karl Maria Stepan (als Kulturreferent)
1946—1953 Landesrat DDDr. Udo Illig
1953—1957 Landesrat Karl Brunner
1957—1970 Landeshauptmann-Stellvertreter Univ.-Prof. Dr. Hanns Koren
seit 1970 Landesrat Prof. Kurt Jungwirth

* Laut Bericht XII/S. 1.

C) Geschäftsführende Sekretäre

- 1892—1906 Dr. Hans von Z w i e d i n e c k - S ü d e n h o r s t , Universitätsprofessor,
Direktor der Steiermärkischen Landesbibliothek
- 1906—1935 Dr. Anton M e l l , Universitätsprofessor, Direktor des Steiermärkischen
Landesarchivs
- 1935—1939 Dr. Burkhard S e u f f e r t , Universitätsprofessor, Archivar
- 1939—1945 Kommissarischer Leiter: Dr. Wolfgang S i t t i g , Archivar
- 1946—1957 Dr. Otto L a m p r e c h t , Professor
- seit 1957 Dr. Othmar P i c k l , o. Universitätsprofessor, Vorstand des Instituts für
Geschichte der Universität Graz

D) Ehrenmitglieder (seit 1974)

- Landeshauptmann-Stellvertreter a. D. Norbert H o r v a t e k († 2. 1. 1982)
- Minister a. D. DDDr. Udo I l l i g
- Präsident des Steiermärkischen Landtages, o. Univ.-Prof. em. Dr. Hanns K o r e n
- ÖStR Prof. Dr. Otto L a m p r e c h t († 2. 12. 1974)

E) Mitglieder (seit 1892)

(St. A. = Mitglieder des Ständigen A u s s c h u s s e s)

- Dr. Karl A m o n , Univ.-Prof., Prälat, 1961—1966 und wieder seit 1972 (St. A.
1961—1966)
- DDr. Eduard A n d o r f e r , Prof., Direktor des Stadtmuseums i. R., 1951—1973,
† 22. 2. 1973
- Dr. Johann A n d r i t s c h , Univ.-Prof., Dipl.-Dolmetsch, Professor, seit 1972
- Alfred Ritter A n t h o n y v. S i e g e n f e l d , Hofrat, k. k. Ahnenprobenexamina-
tor, 1903—1929, † 5. 11. 1929 in Wien
- Dr. Heinrich A p p e l t , em. Univ.-Prof., seit 1947 (St. A. 1952—1963)
- Edmund Graf A t t e m s , Geheimrat, 1920—1929, † 1929
- Dr. Hermann B a l t l , Univ.-Prof., seit 1956 (St. A. seit 1967)
- P. Prosper B e r g e r , CRL, Propst des Stiftes Vorau, 1946—1953, † 15. 7. 1967
- Dr. Ferdinand B i l g e r , Univ.-Prof., 1930—1945, † 1949
- Dr. Ferdinand B i s c h o f f , Univ.-Prof., 1892—1899, † 16. 8. 1915
- Dr. Wilhelm B r a n d e n s t e i n , Univ.-Prof., 1946—1967 (St. A. 1946—1957),
† 1. 12. 1967
- Dr. Fritz B y l o f f , Univ.-Prof., 1930—1940 (St. A. 1935—1940), † 12. 5. 1940
- Dr. Erna D i e z , Univ.-Prof., seit 1967
- Dr. Max D o b l i n g e r , Hofrat, Direktor des (alten) Landesarchivs, 1920—1951 (St. A.
1920—1939), † 15. 8. 1965 in Aschach/OÖ
- Dr. Alfons D o p s c h , Univ.-Prof., 1908—1951, † 1. 9. 1953 in Wien
- Dr. Otto Freiherr von D u n g e r n , Univ.-Prof., 1920—1967, † 4. 10. 1967
- Dr. Herwig E b n e r , Univ.-Prof., Mag. rer. nat., seit 1967
- DDr. Karl E d e r , Univ.-Prof., 1951—1961 (St. A. 1956—1961), † 1. 5. 1961
- Dr. Hermann E g g e r , Univ.-Prof., 1925—1945, † 24. 4. 1949
- Dr. Wilhelm E r b e n , Hofrat, Univ.-Prof., 1920—1933 (St. A. 1920—1933), † 7. 4. 1933

- Dr. Helmut Federhofer, Univ.-Prof., 1956—1966
- Otto Freiherr von Fraydenegg-Monzello, Präsident des Joanneum-Kuratoriums, 1907—1939, † 26. 6. 1939
- Dr. Karl Garzarolli-Turnlakh, Hofrat, Direktor der österreichischen Galerie, 1946—1956, † 11. 9. 1964 in Wien
- Dr. Viktor Geramb, Univ.-Prof., 1920—1958 (St. A. 1946—1958), † 8. 1. 1958
- Dr. Alexander Graf, Landesbibliothekar, 1946—1951, † 5. 12. 1969
- DDDr. et Dr. h. c. Nikolaus Grass, Univ.-Prof., seit 1977
- Dr. Karl Hafner, Archivdirektor i. R., 1935—1945, † 23. 6. 1945
- Dr. Hugo Hantsch, Univ.-Prof., 1935—1951 (St. A. 1946—1951), † 6. 8. 1972 in Wien
- Dr. Ferdinand Hauptmann, Univ.-Prof., seit 1972
- Dr. Friedrich Hausmann, Univ.-Prof., seit 1967 (St. A. seit 1967)
- Dr. Walter Höflechner, Univ.-Prof., seit 1980
- Dr. Erich Hudczek, Kustos I. Klasse, seit 1977
- Dr. Franz Ilwof, Reg.-Rat, k. k. Oberrealschuldirektor, 1892—1916 (St. A. 1892—1901), † 21. 5. 1916
- Dr. August Jaksch von Wartenhorst, Landesarchivdirektor, 1903—1932, † 3. 1. 1932 in Klagenfurt
- Dr. Raimund Kaindl, Hofrat, Univ.-Prof., 1920—1930, † 14. 3. 1930
- Alois Karlön, Prälat, Direktor der Druckerei „Styria“, 1892—1899, † 9. 2. 1902
- Dr. Kurt Kaser, Univ.-Prof., 1920—1931, † 1. 11. 1931
- Dr. Karl Klamingner, Monsignore, Diözesanarchivar i. R., seit 1967
- Dr. Rochus Kohlbach, Prälat, 1951—1964, † 14. 2. 1964
- Dr. Hanns Koren, Univ.-Prof., Präsident des Steiermärkischen Landtages, seit 1946
- Dr. Leopold Kretzenbacher, em. Univ. Prof., seit 1967
- Dr. Franz Ritter von Krones-Marchland, Hofrat, Univ.-Prof., 1892—1902 (St. A. 1892—1902), † 17. 10. 1902
- Dr. Otto Lamprecht, Oberstudienrat, Prof., 1946—1974 (St. A. 1960—1966), † 2. 12. 1974
- Dr. Alois Lang, Professor, 1903—1920, † 9. 11. 1945
- Dr. Johann Loserth, Hofrat, Univ.-Prof., 1893—1936 (St. A. 1895—1936), † 30. 8. 1936
- Dr. Arnold Luschin-Ebengreuth, Univ.-Prof., 1892—1932 (St. A. 1892—1932), † 6. 12. 1932
- Dr. Franz Martin Mayer, Reg.-Rat, Direktor der LOR, 1892—1914 (St. A. 1907—1914), † 15. 9. 1914
- Dr. Anton Mell, Univ.-Prof., Direktor des (alten) Landesarchivs, 1897—1940 (St. A. 1902—1940), † 14. 12. 1940
- Dr. Richard Mell, Hofrat, 1935—1939, † 22. 5. 1950
- Dr. Franz Freiherr von Mensi-Klarbach, Vizepräsident der Finanzlandesdirektion, 1904—1935, † 23. 4. 1935
- Dr. Helmut Mezler-Andelberg, Univ.-Prof., seit 1961 (St. A. seit 1961)
- Dr. Walter Modrijan, Univ.-Prof., Direktor des Landesmuseums Joanneum, 1961—1966 und 1972—1981, † 16. 10. 1981

- Dr. Anna Netolická, Direktor des Steiermärkischen Landesarchivs, 1946—1956, † 1. 10. 1969
- Dr. Ignaz Nölblöck, Direktor des Steiermärkischen Landesarchivs, 1930—1945 (St. A. 1935—1939), † 8. 5. 1945
- Dr. Alexander Novotny, Univ.-Prof., seit 1961
- Dr. Friedrich Oertel, Univ.-Prof., 1925—1935, † 15. 1. 1975 in Bonn/BRD
- Dr. Gerhard Pferschy, Wirkl. Hofrat, Direktor des Steiermärkischen Landesarchivs, seit 1972 (St. A. seit 1977)
- Dr. Franz Pichler, Hofrat i. R. des Steiermärk. Landesarchivs, seit 1967
- Dr. Othmar Pickl, Univ.-Prof., seit 1956 (St. A. seit 1957)
- Dr. et Dr. h. c. Hans Pirchegger, Univ.-Prof., 1920—1973 (St. A. 1920—1939 und 1949—1960), † 1. 10. 1973
- Dr. Fritz Popelka, Wirkl. Hofrat i. R., Univ.-Prof., Direktor des Steiermärkischen Landesarchivs i. R., 1935—1973 (St. A. 1952—1958), † 27. 2. 1973
- DDr. Andreas Posch, Prälat, Univ.-Prof., 1925—1971 (St. A. 1946—1961), † 26. 11. 1971
- Dr. Fritz Posch, Wirkl. Hofrat i. R., Honorar-Prof., Direktor des Steiermärkischen Landesarchivs i. R., seit 1956 (St. A. seit 1958)
- Dr. Paul Puntschart, Univ.-Prof., 1903—1945 (St. A. 1903—1939), † 9. 5. 1945
- Dr. Reiner Puschnig, Oberarchivrat i. R., seit 1961
- Dr. Johann Rainer, Univ.-Prof., seit 1977
- Dr. Karl Rauch, Geheimrat, Univ.-Prof., 1946—1951 (St. A. 1946—1951), † 1953 in Bad Godesberg/BRD
- Dr. Oswald Redlich, Hofrat, Univ.-Prof., Präsident der Akademie der Wissenschaften, 1920—1944, † 20. 1. 1944 in Wien
- Dr. Otto Reichner, Univ.-Prof., 1946—1963, † 6. 4. 1963
- Dr. Eduard Richter, Univ.-Prof., 1896—1904 (St. A. 1899—1904), † 6. 2. 1904
- Dr. Max Rintelen, Univ.-Prof., 1920—1966 (St. A. 1920—1939), † 1. 12. 1965
- Dr. P. Benno Roth, OSB, Oberstudienrat, Prof. i. R., seit 1946
- Dr. Franz Otto Roth, Oberarchivrat, seit 1980 (hat seine Mitgliedschaft im Dezember 1981 aus privaten Gründen zurückgelegt)
- Dr. Paul W. Roth, Univ.-Prof., seit 1977
- Dr. Heinrich Felix Schmid, Univ.-Prof., 1925—1951 (St. A. 1946—1951), † 6. 2. 1963 in Wien
- Dr. Walter Schmid, Univ.-Prof., 1946—1951, † 24. 3. 1951
- Dr. Moritz Ritter von Schreiner, 1896—1911, † 17. 3. 1911
- Dr. Leopold Schuster, Fürstbischof von Seckau, 1892—1897, † 18. 3. 1927
- Dr. Otto Schwarz, Sekretär des Joanneum-Kuratoriums, 1951—1959, † 10. 9. 1959
- Dr. Ernst Freiherr von Schwind, Univ.-Prof., 1897—1899, † 14. 7. 1932 in Wien
- Dr. Burkhard Seuffert, Univ.-Prof., 1927—1945 (St. A. 1933—1939), † 9. 1. 1972
- Dr. Robert Sieger, Univ.-Prof., 1925—1926, † 1. 11. 1926
- Dr. Wolfgang Sittig, Oberarchivrat i. R., seit 1956 (St. A. 1958—1966)
- Dr. Heinrich Srbik, Univ.-Prof., Minister a. D., 1920—1945, † 16. 2. 1951 in Ehrwald/Tirol
- Dr. Harald Steinacker, Univ.-Prof., 1930—1945, † 29. 1. 1965 in Innsbruck

- Dr. habil. Manfred S t r a k a , OStR. i. R., Honorar-Prof., seit 1967 (St. A. 1972—1981)
- Dr. Berthold S u t t e r , Univ.-Prof., seit 1956 (St. A. 1958 bis 1971 und seit 1982)
- Dr. Franz T h a l l e r , Hofrat, Landesschulinspektor, 1946—1956
- Dr. Viktor T h i e l , Hofrat, Univ.-Prof., Generalstaatsarchivar, 1920—1951 (St. A. 1920—1939), † 9. 10. 1946
- Dr. Dr. h. c. Ferdinand T r e m e l , Hofrat, Univ.-Prof., Direktor des Akademischen Gymnasiums, seit 1946 (St. A. 1946—1961 und 1967—1976), † 27. 9. 1979
- Dr. Karl U h l i r z , Univ.-Prof., 1903—1914 (St. A. 1907—1914), † 22. 3. 1914
- Dr. Hans U n t e r s w e g , Hofrat, Bibliotheksdirektor i. R., 1946—1950, † 29. 11. 1950
- Dr. Helfried V a l e n t i n i t s c h , Univ.-Doz., seit 1980
- Dr. Ferdinand V o c k e n h u b e r , Prälat, Reg.-Rat, 1920—1943, † 26. 4. 1943
- Dr. Anton W e i ß , Univ.-Prof., 1894—1912, † 27. 8. 1912
- Dr. Hermann W i e s f l e c k e r , Univ.-Prof., seit 1951 (St. A. seit 1963)
- Dr. Kurt W o i s e t s c h l ä g e r , Honorar-Prof., Kustos I. Klasse, seit 1967
- Dr. P. Othmar W o n i s c h , OSB, Univ.-Doz., Diözesanarchivar, 1935—1961 (St. A. 1946—1958), † 9. 9. 1961
- Gundaker Reichsgraf von W u r m b r a n d - S t u p p a c h , k. k. Geheimrat, Minister a. D., 1897—1901, † 26. 3. 1901
- Dr. Martin W u t t e , Hofrat, Landesarchivdirektor, 1920—1945, † 30. 1. 1948 in Klagenfurt
- Dr. Josef von Z a h n , k. k. Reg.-Rat, Direktor des (alten) Landesarchivs, 1892—1897 (St. A. 1892—1895), † 9. 8. 1916
- Dr. Hans von Z w i e d i n e c k - S ü d e n h o r s t , Univ.-Prof., Direktor der Steiermärkischen Landesbibliothek, 1892—1906 (St. A. 1892—1906), † 22. 11. 1906

F) Korrespondenten (seit 1966)

- Fritz A l l m e r , VS-Direktor i. R., seit 1977 (Graz)
- Dipl.-Dolm. Dr. Johann A n d r i t s c h , Univ.-Prof., 1970—1972 (Judenburg)
- Dr. Walter B r a n d l , OSchR., 1966—1971 (Hartberg)
- Dr. Fritz B r o d s c h i l d , Betriebsassistent, 1973—1980, Amt freiwillig zurückgelegt (Murau)
- Leopold F a r n l e i t n e r , Archivalienpfleger, seit 1966 (Weiz)
- Dkfm. Dr. Helmut F r i z b e r g , seit 1970 (Wildon)
- Mag. Ernst G a s t e i g e r , 1966—1970 (Murau), † 9. 10. 1970
- Adolf G r a b n e r , Fachoberlehrer, seit 1980 (Bruck)
- Dr. Rudolf G r a s m u g , Professor, seit 1980 (Feldbach)
- Sepp H a a s , VS-Direktor i. R., 1973—1981 (Neumarkt)
- Wolfgang H a i d , Kommerzialrat, 1966—1970 (Leoben), † 29. 9. 1970
- Dr. Karl H a i d i n g , Univ.-Prof., Leiter des Heimatmuseums Trautenfels, seit 1966 (Trautenfels)
- Lois H a m m e r , Schuldirektor i. R., Archivpfleger, seit 1966 (Knittelfeld)
- Franz H a u s e r , Regierungsrat, seit 1977 (Weiz)
- Dr. Robert H e s s e , Obermedizinalrat, seit 1966 (Semriach)
- Franz H o f e r , Kaufmann, Altbürgermeister, 1973—1980 (Trofaiach), † 31. 5. 1980

Franz H o l l w ö g e r , Schuldirektor i. R., 1966—1979 (Bad Aussee), † 15. 6. 1979
 Dr. Ferdinand H u t z , Stiftsarchivar, seit 1980 (Vorau)
 Dr. Günther J o n t e s , Leiter des Museums der Stadt Leoben, seit 1971 (Leoben)
 Ernst K l e p s c h - K i r c h n e r , FML a. D., 1966—1971 (Weißkirchen), † 20. 11. 1971
 Luise K l e p s c h - K i r c h n e r , HS-Direktor i. R., seit 1974 (Judenburg/Weißkirchen)
 Konrad K l ö t z l , VS-Direktor i. R., seit 1966 (Liezen)
 Ing. Kurt K o j a l e k , Leiter des Pannoniahauses in Stein, seit 1980 (Fürstenfeld)
 DDr. P. Adalbert K r a u s e , OSB, Univ.-Prof., Stiftsarchivar, 1966—1979 (Admont), † 22. 9. 1979
 Ing. Reinhard K r e b e r n i k , Raffineriedirektor i. R., Direktor des Stadtmuseums Köflach, 1966—1976 (Köflach), † 12. 9. 1976
 Othmar K r e u z w i r t h , Reg.-Rat, seit 1966 (Eibiswald)
 Dr. Maria K u n d e g r a b e r , Kustos I. Klasse, Leiterin des Steirischen Volkskundemuseums, seit 1975 (Stainz/Graz)
 Titus L a n t o s , HS-Lehrer, Leiter des Heimatmuseums Pischelsdorf, seit 1970 (Pischelsdorf)
 Herbert L e x - K a l i s c h , seit 1973 (Bruck)
 Franz N e u p e r , Gewerke, 1966—1980 (Zeiring), † 1. 11. 1980
 Gertrud N e u r a t h , VS-Direktor, seit 1966 (Passail)
 Paul O f n e r , VS-Direktor i. R., seit 1976 (Hengsberg)
 Dr. Oskar P i c h e l m a y e r , Sonderschuldirektor, 1969—1982 (Graz), † 7. 1. 1982
 P. Benedikt P l a n k , OSB, Archivar, seit 1980 (St. Lambrecht/Mariazell)
 Helmut P u l k o , HS-Direktor, 1966—1977 (Gnas)
 Dr. Albert S a u e r - N o r d e n d o r f s e n . , seit 1973 (Pöllau)
 Dr. Maria S c h a f f l e r , Kustos I. Klasse i. R., 1973—1980, Amt zurückgelegt (Graz)
 Alfred S c h l a c h e r , OSR, 1977—1979 (Gasen), † 2. 1. 1979
 Karl S c h ö b e r l , Professor, seit 1980 (Kindberg)
 Franz S p a n r i n g , HS-Direktor i. R., 1966—1982 (Eisenerz), † 21. 7. 1982
 Ing. Franz S t a d l e r , Baumeister, Leiter des Heimatmuseums Aussee, seit 1978 (Bad Aussee)
 Eduard S t a u d i n g e r s e n . , Professor, HS-Dir. i. R., Kustos des Römermuseums Frauenberg, seit 1966 (Leibnitz)
 Hermann S t e i n i g e r , Schuldirektor i. R., seit 1966 (Wartberg/Mürztal)
 Walter S t i p p e r g e r , Amtssekretär i. R., Leiter des Dekanatsarchivs Haus i. E., seit 1973 (Haus i. E.)
 Dr. Werner T s c h e r n e , Professor, seit 1980 (Deutschlandsberg)
 Dr. Hans V a l e n t , Hofrat, Gymn. Dir., 1966—1982 (Mürzzuschlag), † 17. 5. 1982
 Ing. Wolfgang W i e l a n d , Leiter der Schwarzenberg'schen Archive, seit 1980 (Murau)
 Dr. Hanns W o h l g e m u t h , Univ.-Prof., 1977—1980 (Stanz i. M.), † 8. 2. 1980

Verzeichnis der von der Historischen Landeskommission herausgegebenen Veröffentlichungen

Aufgabe der im Jahre 1892 geschaffenen Historischen Landeskommission ist die Erforschung der steiermärkischen Geschichte. Diesem Auftrag entsprechend, hat die Kommission im Laufe ihres Bestehens eine bedeutende Anzahl grundlegender wissenschaftlicher Arbeiten zur Geschichte des Landes Steiermark veröffentlicht. Diese Arbeiten gliedern sich in drei Publikationsreihen:

1. Die „Veröffentlichungen der Historischen Landeskommission für Steiermark“, seit 1958 „Veröffentlichungen der Historischen Landeskommission. Arbeiten zur Quellenkunde“, brachten ursprünglich Nachrichten über Archivbestände, Quellenauszüge und Regesten, später aber wichtige Quellenbearbeitungen wie z. B. die Seckauer und Salzburger Lehen und 1969 die römischen Inschriften der Steiermark.

2. Die „Forschungen zur Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte der Steiermark“, seit 1958 „Forschungen zur geschichtlichen Landeskunde der Steiermark“. Sie enthalten umfangreichere Darstellungen zur Geschichte der Verfassung, Verwaltung und sonstiger wichtiger Probleme des Landes.

3. Die „Quellen zur Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte“, seit 1958 „Quellen zur geschichtlichen Landeskunde der Steiermark“, enthalten grundlegende Quellenpublikationen, wie z. B. die steir. Landtagsakten und das Regestenwerk.

Seit dem neuen, 1958 beschlossenen Arbeitsprogramm hat sich die Forschungstätigkeit der Landeskommission stärker auf die Gebiete der Sozial- und Wirtschaftsgeschichte verlagert. Diesen geänderten Forschungsaufgaben entsprechend, erhielten die drei oben genannten Publikationsreihen ihre neuen Titel.

(Alle in den folgenden Verzeichnissen angeführten Werke können — soweit sie nicht vergriffen sind — direkt von der Historischen Landeskommission, A-8010 Graz, Hamerlinggasse 3 [Archiv], bezogen werden. Die bei der Preisangabe mit * bezeichneten Werke werden zu den angegebenen Preisen auch von der Akademischen Druck- und Verlagsanstalt Graz vertrieben).

Veröffentlichungen der Historischen Landeskommission für Steiermark Arbeiten zur Quellenkunde

- I. Die steirische Religions-Pacification 1572—1578. Von J. L o s e r t h. 1896. (Vergriffen.)
- II. Das Reichsgräfl. Wurmbrandsche Haus- und Familienarchiv zu Steyersberg. Von Hans v o n Z w i e d i n e c k. 1896. (Vergriffen.)
- III. Bericht über die Ergebnisse einer archivalischen Reise im Herbst 1896, mit einem Anhang von Urkunden-Regesten und Auszügen samt Erläuterungen. Von Franz v o n K r o n e s. 1897. (Vergriffen.)
- IV. Das gräfl. Lambergische Familienarchiv zu Schloß Feistritz bei Ilz. 1. Teil. Urkunden, Aktenstücke und Briefe, die freiherrliche und gräfl. Familie Breuner und ihren steirischen Besitz betreffend. Von Hans v o n Z w i e d i n e c k. 1897. (Vergriffen.)
- V. Urkundliche Beiträge zur Geschichte Erzherzog Karls II. in den beiden ersten Regierungsjahren. Von J. L o s e r t h. 1898. (Vergriffen.)
- VI. Archivalische Studien in Wiener Archiven zur Geschichte der Steiermark im XVI. Jahrhundert. Von J. L o s e r t h. 1898. (Vergriffen.)
- VII. Das gräfl. Lambergische Familienarchiv zu Schloß Feistritz bei Ilz. 2. Teil. Von Hans v o n Z w i e d i n e c k. 1898. (Vergriffen.)
- VIII. Materialien zur Geschichte des Behördenwesens und der Verwaltung in Steiermark. Von Dr. Arnold L u s c h i n v o n E b e n g r e u t h. 1898. (Vergriffen.)
- IX. Urkunden zur Geschichte des Landesfürstentums, der Verwaltung und des Ständewesens der Steiermark von 1283 bis 1411. Von Franz v o n K r o n e s. 1899. (Vergriffen.)

- X. Briefe und Akten zur steiermärkischen Geschichte unter Erzherzog Karl II. aus dem Staatsarchiv in München. Von J. L o s e r t h. 1899. (Vergriffen.)
- XI. Das gräflich Lambergische Familienarchiv zu Schloß Feistritz bei Ilz. 3. Teil. Urkunden, Aktenstücke und Briefe, die freiherrliche und gräfliche Familie Lamberg betreffend. Von Hans v o n Z w i e d i n e c k. 1899. S 60.—.
- XII. Die Gegenreformation in Graz in den Jahren 1582—1585. 145 Aktenstücke aus zwei bisher unbekanntem Aktensammlungen vom Jahre 1585. Von J. L o s e r t h. 1900. S 50.—.
- XIII. Ergebnisse einer archivalischen Reise nach Linz, Herbst 1899, mit Urkundenregesten des 14. und 15. Jahrhunderts. Von Franz v o n K r o n e s. S 40.—.
- XIV. Styriaca und Verwandtes im Landespräsidialarchiv und in der k. k. Studienbibliothek in Salzburg. Von Franz v o n K r o n e s. 1901. S 40.—.
- XV. Beiträge zur Genealogie und Geschichte der steirischen Liechtensteine. Von Felix Z u b. 1902. S 50.—.
- XVI. Mitteilungen aus dem k. k. Statthaltereiarhiv zu Graz. Von Anton K a p p e r. 1902. S 40.—.
- XVII. Die landesfürstlichen Lehen in der Steiermark von 1421 bis 1546. Von Albert S t a r z e r. 1903. S 250.—.
- XVIII. Beiträge zur Kirchengeschichte der Steiermark und ihrer Nachbarländer aus römischen Archiven. Von Alois L a n g. 1903. S 80.—.
- XIX. Beiträge zur Geschichte der Innerberger Hauptgewerkschaft. Von Anton v o n P a n t z. 1904. S 50.—.
- XX. Regesten zur Geschichte der Familien von Teufenbach. 1. Teil: 1074—1541. Von Anton M e l l. 1905. S 100.—.
- XXI. Das Archiv der steirischen Stände im steiermärkischen Landesarchiv und seine vorläufige Ordnung. Von Anton M e l l. 1905. S 40.—.
- XXII. Das Archiv des Hauses Stubenberg. Von Johann L o s e r t h. 1906. S 100.—. (Nur mit Band XXVI und XXVIII.)
- XXIII. Archive und Archivschutz in Steiermark. Von Anton M e l l. 1906. (Vergriffen.)
- XXIV. Bericht über die Ergebnisse einer Studienreise in die Archive von Linz und Steyeregg mit Urkundenauszügen. Von Johann L o s e r t h. 1907. S 20.—.
- XXV. Die Urbare und urbarialen Aufzeichnungen des landesfürstlichen Kammergutes in Steiermark. Von Anton M e l l und Viktor T h i e l. 1908. S 120.—.
- XXVI. Das Archiv des Hauses Stubenberg (Supplement). Das Archiv Gutenberg. Von Johann L o s e r t h. 1908. S 40.—. (Nur mit Band XXII.)
- XXVII. Zur Geschichte des steiermärkischen Statthaltereiarchivs. Von Viktor T h i e l. 1910. S 30.—.
- XXVIII. Das Archiv des Hauses Stubenberg. (Supplement II.) Archivregister von Wurmberg aus den Jahren 1498 und 1543 nebst einem Wurmberger Schloßinventar vom Jahre 1525. Von Johann L o s e r t h. 1911. S 30.—.
- XXIX. Die Lehen des Bistums Seckau. Von Alois L a n g. 1931. S 150.—.
- XXX. Die Salzburger Lehen in Steiermark bis 1520. I. Teil. Von Alois L a n g. 1937. S 200.—*. (Wird nur geschlossen abgegeben.)
- XXXI. Die Salzburger Lehen in Steiermark bis 1520. II. Teil. Von Alois L a n g. 1939. S 200.—*. (Wird nur geschlossen abgegeben.)
- XXXII. Die Salzburger Lehen in Steiermark bis 1520. III. Teil. Von Alois L a n g. 1947. S 100.—*. (Wird nur geschlossen abgegeben.)
- XXXIII. Urkundenbuch des Herzogtums Steiermark. Ergänzungsheft zu den Bänden I—III. Von P i r c h e g g e r - D u n g e r n. 1949. S 150.—*.
- XXXIV. Die Wüstungen im Raum Spielfeld bis Radkersburg. Von Otto L a m p r e c h t. 1953. S 210.—*.
- XXXV. Die römische Inschriften der Steiermark. Von Ekkehard W e b e r. 1969. S 510.—*.

Forschungen zur Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte, seit 1958 Forschungen zur geschichtlichen Landeskunde der Steiermark

- I. Verfassung und Verwaltung der Mark und des Herzogtums Steier von ihren Anfängen bis zur Herrschaft der Habsburger. 1897. Von Prof. Franz v o n K r o n e s. S 270.—.
- II. 1. Die Grafen von Attems, Freiherren von Heiligenkreuz, in ihrem Wirken in und für Steiermark. 1897. Von Franz I l w o f. (Vergriffen.)
- II. 2. Der Huldigungstreit nach dem Tode Erzherzog Karls II. 1590—1592. 1898. Von Dr. Johann L o s e r t h. S 70.—.
- III. Das Landeswappen der Steiermark (mit 50 Bildtafeln). Von Alfred Ritter A n t h o n y v o n S i e g e n f e l d. 1900. (Vergriffen.)
- IV. 1. Landesfürst, Behörden und Stände des Herzogtums Steier, 1283—1411. Von Professor F. K r o n e s. 1900. (Vergriffen.)

- IV. 2. Der provisorische Landtag des Herzogtums Steiermark im Jahre 1848. Von Franz I l - w o f. 1901. (Vergriffen.)
- V. 1. Die Anfänge der Bauernbefreiung in Steiermark unter Maria Theresia und Josef II. Von Dr. Anton M e l l. S 210.—.
- V. 2. Salzburg und Steiermark im letzten Viertel des 16. Jahrhunderts. Briefe und Akten aus der Korrespondenz der Erzbischöfe Johann Jakob und Wolf Dietrich von Salzburg mit den Seckauer Bischöfen Georg IV. Agricola und Martin Brenner und dem Vizedomamt zu Leibnitz. Von Dr. Johann L o s e r t h. (Vergriffen.)
- VI. 1. Genealogische Studien zur Geschichte des steirischen Uradels. Das Haus Stubenberg bis zur Begründung der habsburgischen Herrschaft in Steiermark. Von Professor Dr. Jo - h a n n L o s e r t h. 1905. Nebst 4 Stammtafeln und 8 Illustrationen. (Vergriffen.)
- VI. 2. Die Innerberger Hauptgewerkschaft 1625—1783. Von Dr. Anton P a n t z, k. k. Lan - desregierungsrat. 1906. (Vergriffen.)
- VI. 3. Die Land- und peinliche Gerichtsordnung Erzherzog Karls II. für Steiermark vom 24. Dezember 1574; ihre Geschichte und ihre Quellen. Von Dr. Fritz B y l o f f. (Vergrif - fen.)
- VII. Geschichte der direkten Steuern in Steiermark bis zum Regierungsantritte Maria Theresias. I. Band. Von Dr. Franz v o n M e n s i. 1910. (Vergriffen.)
- VIII. 1. Beiträge zur Geschichte der steirischen Privaturkunde. Von Dr. Richard M e l l. I. Die Zeit der Traditionsbücher; II. Die Besiegelung der Privaturkunde und deren rechtliche Bedeutung. 1911. S 150.—.
- VIII. 2. Beiträge zur Geschichte des Fischereiwesens in der Steiermark. Von Julius W a l l n e r. I. Teil: Das Gebiet von Aussec. 1911. (Vergriffen.)
- VIII. 3. Das Kirchentum in Steiermark im 16. und 17. Jahrhundert. Von Prof. Dr. Johann L o - s e r t h. 1912. (Vergriffen.)
- VIII. 4. Über den Ursprung von Erbleihen in Österreich, Steiermark und Kärnten. Von Dr. Lud - mil H a u p t m a n n. 1913. (Vergriffen.)
- IX. Geschichte der direkten Steuern in Steiermark bis zum Regierungsantritte Maria Theresias. II. Band. Von Dr. Franz v o n M e n s i. 1912. (Vergriffen.)
- X. 1. Geschichte der direkten Steuern in Steiermark bis zum Regierungsantritte Maria Theresias. III. Band. Besteuerung der landesfürstlichen Städte und Märkte. I. Teil. Von Dr. Franz M e n s i. 1921. (Vergriffen.)
- X. 2. Geschichte der direkten Steuern in Steiermark bis zum Regierungsantritte Maria Theresias. III. Band: Besteuerung der landesfürstlichen Städte und Märkte. 2. Teil und Nach - trag zum 1. Band. Von Dr. Franz M e n s i. 1922. (Vergriffen.)
- X. 3. Der Innerösterreichische Eisenhandel in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Von Kurt K a s e r. Graz 1927. (Vergriffen.)
- X. 4. Das Tagebuch des steiermärkischen Landschaftssekretärs Stephan Speidl, geführt bei der i.-ö. Reichshilfsgesandtschaft am Regensburger Reichstage 1594. Eingeleitet und heraus - gegeben von Professor Dr. Johann L o s e r t h. 1931. (Vergriffen.)
- XI. 1. Innerösterreich und die militärischen Maßnahmen gegen die Türken im 16. Jahrhun - dert. Studien zur Geschichte der Landesdefension und der Reichshilfe. Von Professor Dr. Johann L o s e r t h. (Vergriffen.)
- XI. 2. Geschichte der direkten Steuern in Steiermark bis zum Regierungsantritte Maria Theresias. Von Dr. Franz M e n s i. III. Band. 3. Teil. 1936. S 120.—.
- XI. 3. Ein Kampf ums Recht. Grundherren und Weinbauern in der Steiermark im 16. und 17. Jahrhundert. Von Anton K e r n. Graz. Steirische Verlagsanstalt 1941. S 180.—*.
- XII. Landesfürst und Adel in Steiermark während des Mittelalters, 1. Teil. Von Hans P i r c h e g g e r. Selbstverlag der Historischen Landeskommission. 1951. (Vergriffen.)
- XIII. Landesfürst und Adel in Steiermark während des Mittelalters, 2. Teil. Von Hans P i r c h e g g e r. Selbstverlag der Historischen Landeskommission. 1955. S 270.—*.
- XIV. Die Zugehörigkeit des Graslupptales zu Steiermark oder Kärnten. Von O. W o n i s c h. Graz 1956, S 120.—.
- XV. Die landesfürstliche Visitation von 1544—1545 in der Steiermark. Von K. E d e r. Graz 1955. S 120.—*.
- XVI. Landesfürst und Adel in Steiermark während des Mittelalters, 3. Teil. Von Hans P i r c h e g g e r. Selbstverlag der Historischen Landeskommission. 1958. S 270.—*.
- XVII. Leben und Wirken Erzherzog Johanns. 1. Band/1. Lieferung: Kindheit und Jugend (1782—1805). Von Viktor T h e i s s. 1959. (Vergriffen). I. Band/2. Lieferung: Im Kampf um Österreichs Freiheit (1806—1909). Von Viktor T h e i s s. 1963. (Vergriffen).
- XVIII. Leben und Wirken Erzherzog Johanns. 2. Band/1. Lieferung: Thernberg und Joanneum (1810—1811). Von Viktor T h e i s s. Mit einem Nachruf für Viktor Theiss von Reiner P u s c h n i g. Graz 1969. (Vergriffen.)
- XIX. Die vorbarocke Kunstentwicklung der Mariazeller Gnadenkirche. Dargestellt im Lichte der Geschichte der Legenden und Mirakel. Von P. Othmar W o n i s c h. 1960. S 180.—*.

- XX. Handwerk in Steiermark und Kärnten vom Mittelalter bis 1850. I. Von der Aufzdung bis zur Erlangung der Meisterwürde. Von Odilo H a b e r l e i t n e r. 1962. S 180.—*.
- XXI. Der steirische Landeshauptmann Siegmund von Dietrichstein (1480—1533). Von Karl E d e r. Mit einer Würdigung Karl Eders von Alexander N o v o t n y, neu herausgegeben von Helmut M e z l e r - A n d e l b e r g. 1963. S 180.—*.
- XXII. Studenten und Lehrer aus Ungarn und Siebenbürgen an der Universität Graz (1586—1782). Ein personengeschichtlicher Beitrag zur Geschichte der Karl-Franzens-Universität in der Jesuitenperiode. Von Johann A n d r i t s c h. 1965. S 210.—*.
- XXIII. Das älteste Geschäftsbuch Österreichs. Die Gewölberegister der Wiener Neustädter Firma Alexius Funck (1516 bis ca. 1538) und verwandtes Material zur Geschichte des steirischen Handels im 15. und 16. Jahrhundert. Von Othmar P i c k l. Graz 1966. S 450.—*.
- XXIV. Beiträge zur Geschichte der Industrialisierung des Südostalpenraumes im 19. Jahrhundert. Herausgegeben von Othmar P i c k l. Graz 1970. S 90.—*.
- XXV. Agrargeschichte der Brandwirtschaft. Von Fritz S c h n e i t e r. Graz 1970. S 210.—*.
- XXVI. Der Münzumlaufl des 16. Jahrhunderts im Raume des östlichen Österreich. Ein Anwendungsbeispiel der elektronischen Datenverarbeitung in der historischen Forschung. Von Peter C e r w e n k a und Paul W. R o t h. Graz 1972. S 690.—*.
- XXVII. Die Steiermark im 16. Jahrhundert. Beiträge zur landeskundlichen Forschung. Herausgegeben von Berthold S u t t e r. Graz 1979. S 690.—*.
- XXVIII. Beiträge zur Burgen- und Herrschaftsgeschichte sowie zur Genealogie obersteir. Adelsfamilien. Hrsg. Herwig E b n e r. Graz 1974. S 660.—*.
- XXIX. Die Glaserzeugung in der Steiermark von den Anfängen bis 1913. Modell der Geschichte eines Industriezweiges. Von Paul W. R o t h. Graz 1976. S 390.—*.
- XXX. Die Visitation steirischer Klöster und Pfarren im Jahre 1581. Von Johann R a i n e r und Sabine W e i ß. Graz 1977. S 180.—*.
- XXXI. Verwaltungsgrenzen und Bevölkerungsentwicklung in der Steiermark 1770—1850. Erläuterungen zur ersten Lieferung des Historischen Atlases der Steiermark. Von Manfred S t r a k a. Graz 1978.*
dazu unter demselben Titel:
Historischer Atlas der Steiermark: Erste Lieferung, 10 Kartenblätter in Mappe. Von Manfred S t r a k a. Graz 1978. Zusammen S 1.980.—*.
- XXXII. Das landesfürstliche Quecksilberbergwerk Idria 1575—1659. Produktion — Technik — rechtliche und soziale Verhältnisse — Betriebsbedarf — Quecksilberhandel. Von Helfried V a l e n t i n i t s c h. Graz 1981. S 490.—* (brosch.), S 540.—* (Ganzleinen).
- XXXIII. Erzherzog Johann von Österreich. Sein Wirken in seiner Zeit. Festschrift zur 200. Wiederkehr seines Geburtstages. Herausgegeben von Othmar P i c k l. Graz 1982. Ganzleinen S 390.—*.

Quellen zur Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte, seit 1958 Quellen zur geschichtlichen Landeskunde der Steiermark

- I. Band. Steirische Gerichtsbeschreibungen. Als Quellen zum Historischen Atlas der österreichischen Alpenländer. Von Anton M e l l und Hans P i r c h e g g e r. 1914. S 360.—.
- II. Band. Materialien zur Geschichte des steirischen Jagdrechtes und der Jagdverfassung. Gesammelt und herausgegeben von Baron Reinhard B a c h o f e n - E c h t und Wilhelm H o f f e r, mit einem Sachregister von Anton M e l l. 1926. (Vergriffen.)
- III. Band. Die ältesten steirischen Landtagsakten (1396—1519). I. Teil: 1396—1452. Von B. S e u f f e r t und G. K o g l e r. 1953. S 210.—.
- IV. Band. Die ältesten steirischen Landtagsakten (1396—1519). II. Teil: 1452—1492. Von B. S e u f f e r t und G. K o g l e r. 1958. (Vergriffen.)
- V. Band. Die ältesten steirischen Landtagsakten. III. Teil: 1493—1508. (In Vorbereitung.)
- VI. Band. Regesten des Herzogtums Steiermark. I. Band: 1308—1319, 1. Lieferung. Hrsg. unter der Leitung von Hermann W i e s f l e c k e r unter Mitarbeit von Roland S c h ä f f e r und Max Z e c h n e r, bearbeitet von Annelies R e d i k. Graz 1976, S 800.—

Außerhalb dieser Reihen wurden von der Historischen Landeskommision herausgegeben:

1. Grundriß der Verfassungs- und Verwaltungsgeschichte des Landes Steiermark. Von Anton M e l l. Graz, Leuschner und Lubensky 1929. 722 Seiten. (Vergriffen.)
2. Urkundenbuch des Herzogtums Steiermark. 4. Band. Unter der Leitung von H. A p p e l t bearbeitet von G. P f e r s c h y, mit Benützung der Vorarbeiten von Heinrich A p p e l t und Berthold S u t t e r. 1. Lieferung (1260—1265). Wien 1960. Verlag Holzhausen. 2. Lieferung (1266—1270). Wien 1964. Verlag Holzhausen. 3. Lieferung (1270—1276). Wien 1967. 4. Lieferung (Registerband). 1976. Alle zu beziehen durch den Verlag Holzhausen, Wien.

3. Johann R a i n e r , Nuntiaturberichte aus Deutschland. Die Grazer Nuntiatur (1580 bis 1622), 1. Band. Nuntiatur des Germanico Malaspina. Sendung des Antonio Possevino 1580 bis 1582. Herausgegeben von der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, dem Österreichischen Kulturinstitut in Rom und der Historischen Landeskommission für Steiermark. Wien 1972. Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. S 450.—

4. Johann R a i n e r , Nuntiaturberichte, Sonderreihe: Grazer Nuntiatur, 2. Band. Nuntiatur des Germanico Malaspina und des Giovanni Andrea Caligari 1582—1587. Publikationen des Österreichischen Kulturinstituts in Rom. Herausgegeben von der Österreichischen Akademie der Wissenschaften, dem Österreichischen Kulturinstitut in Rom und der Historischen Landeskommission für Steiermark. Wien 1981. Verlag der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. S 630.—

Von der Historischen Landeskommission unterstützte Werke (Zu beziehen jeweils durch den entsprechenden Verlag)

1. Register aus den Jahren 1478—1519. Untersuchungen zu Politik, Verwaltung und Recht des Reiches, besonders des deutschen Südostens. Von Burkhard S e u f f e r t. Innsbruck, Universitätsverlag Wagner, 1934. XXXII und 468 Seiten.

2. Gau- und Kirchenkarte der Steiermark. Von Hans P i r c h e g g e r. Herausgegeben von der Historischen Atlaskommission der Akademie der Wissenschaften in Wien. Wien 1940.

3. „Die Reuner Annalen.“ Von Alexander G r a f. Festgabe für Andreas Posch mit einer Würdigung des Jubilars und einer Bibliographie von Berthold S u t t e r. Graz 1958. Selbstverlag des Historischen Vereines.

4. „Zur Kulturgeschichte Innerösterreichs“, ZdHV f. Stmk., Sonderband 11. Landeshauptmannstellvertreter Univ.-Prof. Dr. Hanns K o r e n zur Vollendung des 60. Lebensjahres dargebracht. Selbstverlag des Historischen Vereines, Graz 1966.

5. „Festschrift für Otto L a m p r e c h t“, ZdHV f. Stmk., Sonderband 16. Selbstverlag des Historischen Vereines, Graz 1968.

6. „Im Lebensraum der Grenze“ (Festschrift Fritz P o s c h), ZdHV f. Stmk., Sonderband 18. Selbstverlag des Historischen Vereines, Graz 1971.

7. „Festschrift Hermann W i e s f l e c k e r zum 60. Geburtstag.“ Herausgegeben von A. N o v o t n y und O. P i c k l. Selbstverlag des Historischen Instituts der Universität Graz. Graz 1973.

8. Beiträge zur allgemeinen Geschichte. Alexander N o v o t n y zur Vollendung seines 70. Lebensjahres gewidmet. Herausgegeben von H. Wiesflecker und Othmar Pickl. Publikationen aus dem Archiv der Universität Graz, Bd. 4/1975 (ADEVA).

9. Festschrift Friedrich H a u s m a n n. Herausgegeben von Herwig E b n e r. Graz 1977 (ADEVA).

10. Classica et provincialia. Festschrift Erna Diez. Herausgegeben von Gerda S c h w a r z und Erwin P o c h m a r s k i. Graz 1978 (ADEVA).

11. Österreichische Fabriksprivilegien vom 16. bis ins 18. Jahrhundert und ausgewählt verwandte Quellen zur Frühgeschichte der Industrialisierung. Herausgegeben von Gustav O t r u b a unter Mitarbeit von Manfred L a n g und Harald S t e i n d l. Fontes rerum Austriacarum, 3. Abtlg., Fontes iuris 7, Österr. Ak. d. Wissenschaften. Wien-Köln-Graz 1981.

Über ihre G e s c h ä f t s t ä t i g k e i t hat die Historische Landeskommission seit ihrer Gründung im Jahre 1892 jeweils am Ende ihrer fünfjährigen Geschäftsperioden in gedruckten Berichten ausführlich Rechenschaft abgelegt. Bisher sind insgesamt 21 „ B e r i c h t e d e r H i s t o r i s c h e n L a n d e s k o m m i s s i o n f ü r S t e i e r m a r k “ erschienen.

Berichte der Historischen Landeskommission für Steiermark

(Erstellt vom jeweiligen Sekretär, mit Berichten über Archivinventarisierungen, Studienreisen, Preisverleihungen, Ehrungen und über die laufenden Forschungs- und Publikationsvorhaben.)

- I. Bericht. 1892/93. Von Z w i e d i n e c k - S ü d e n h o r s t. 1893.
- II. Bericht. März 1893—Februar 1894. Von Z w i e d i n e c k - S ü d e n h o r s t. 1894.
- III. Bericht. März 1894—März 1895. Von Z w i e d i n e c k - S ü d e n h o r s t. 1895.
- IV. Bericht. März 1895—März 1896. Von Z w i e d i n e c k - S ü d e n h o r s t. 1896.
- V. Bericht. April 1896—Juni 1897. Von Z w i e d i n e c k - S ü d e n h o r s t. 1897.
- VI. Bericht. Juli 1897—März 1899. Von Z w i e d i n e c k - S ü d e n h o r s t. 1899.
- VII. Bericht. April 1899—März 1901. Von Z w i e d i n e c k - S ü d e n h o r s t. 1901.
- VIII. Bericht. April 1901—März 1903. Von Z w i e d i n e c k - S ü d e n h o r s t. 1903.
- IX. Bericht. Über die dritte Geschäftsperiode 1903—1907. Von Anton M e l l. 1907.
- X. Bericht. Über die vierte Geschäftsperiode 1908—1912. Von Anton M e l l. 1913.
- XI. Bericht. Über die fünfte Geschäftsperiode 1920—1924. Hektographiert. Von Anton M e l l. 1925.

- XII. Bericht. Über die 6. Geschäftsperiode 1925—1929. Von Anton M e l l. 1930. S 10.—.
- XIII. Bericht. Über die 7. Geschäftsperiode 1930—1934. Von Anton M e l l. 1935. S 10.—.
- XIV. bis XVI. Bericht. Berichte der Historischen Landekommission für Steiermark über die 8., 9. und 10. Geschäftsperiode (1935—1956). Graz 1959. (Vergriffen.)
- XIV. Bericht von Burkhard S e u f f e r t.
- XV. und XVI. Bericht von Othmar P i c k l.
- XVII. Bericht der Historischen Landekommission für Steiermark über die 11. Geschäftsperiode 1956—1961. Von Othmar P i c k l. Graz 1961. S 20.—.
- XVIII. Bericht der Historischen Landekommission für Steiermark über die 12. Geschäftsperiode 1961—1966. Von Othmar P i c k l. Erschienen als Festschrift „75 Jahre Historische Landekommission für Steiermark“. Graz 1967. S 60.—.
- XIX. Bericht der Historischen Landekommission für Steiermark über die 13. Geschäftsperiode 1966—1971. Von Othmar P i c k l. Graz 1972. S 120.—.
- XX. Bericht der Historischen Landekommission für Steiermark über die 14. Geschäftsperiode 1972—1976. Von Othmar P i c k l. Graz 1977. S 150.—.
- XXI. Bericht der Historischen Landekommission für Steiermark über die 15. Geschäftsperiode 1977—1981. Von Othmar P i c k l. Graz 1982. S 160.—.

Hinweis

Die umfangreichen und äußerst instruktiven Berichte der Korrespondenten über ihre Tätigkeit werden demnächst im „Mitteilungsblatt der Histor. Landekommission für ihre Korrespondenten“ veröffentlicht.